

Arbeitspapier Nr. 6 (Neue Folge)

DIE SCHIFFSBEZEICHNUNGEN
DES ALT- UND MITTELHOCHDEUTSCHEN

Ein onomasiologisches und
etymologisches Glossar

~~Engl. Seminar Köln~~

Winfried Breidbach

Mai 1988

Herausgeber der Reihe: Institut für Sprachwissenschaft
der Universität zu Köln
D-5000 Köln 41

© bei den Autoren



1.	Einleitung	1
2.	'Schiff' im Ahd. und Mhd.	2
2.1.	archa	6
2.2.	asc	7
2.3.	bamblum	9
2.4.	barke	10
2.5.	bodam	12
2.6.	bûzo	14
2.7.	drîbort	15
2.8.	dulcol	17
2.9.	einboum	18
2.10.	Ableitungen von <u>faran</u>	19
2.10.1.	far	20
2.10.2.	farm	20
2.10.3.	vere	22
2.10.4.	ferid	23
2.10.5.	Komposita	23
2.11.	flôz	24
2.12.	flûdar	26
2.13.	galîe, galîne, galîde	29
2.14.	gnarrun	31
2.15.	holcho	33
2.16.	kan	36
2.17.	karrada	38
2.18.	kiol	39
2.19.	kocho	40
2.20.	chuburra	42
2.21.	lede	42
2.22.	nahho	43
2.23.	Entlehnungen aus <u>nāvis</u>	46
2.23.1.	nāwe	46
2.23.2.	nāhe	47
2.23.3.	naffe	47
2.24.	platta	48
2.25.	prâm	49
2.26.	schalander	49
2.27.	seitiez	50

2.28. scaf(a)	51
2.29. scalm	52
2.30. Ableitungen von <u>scaltan</u>	53
2.30.1. scalto	54
2.30.2. skeltil	55
2.30.3. schelding	55
2.30.4. scaltich	56
2.30.5. schelterich	57
2.31. <u>scif</u> und Ableitungen	57
2.31.1. scif	57
2.31.2. schiffel	60
2.31.3. schiffunge	60
2.32. snagga	61
2.33. tanne, lauertanne	64
2.34. tragemunt	66
2.35. ussier	66
2.36. weidlinc	67
2.37. zúlla	68
3. Zusammenfassung und Ergebnis	69
Anmerkungen	77
Literaturverzeichnis	82
Anhang: Definitionen von nhd. Schiffsbezeichnungen nach DUDEN 1976ff.	90
Wortregister	92

1. EINLEITUNG

Der Wortschatz der germanischen Sprachen ist des öfteren verdächtigt worden, weitgehend nicht auf indogermanische Wurzeln rückführbar zu sein, wobei dieser Anteil so groß sei, daß er dazu berechtige, in ihm das Relikt eines voridg. Substrates zu sehen.¹⁾ Seit FEIST (1913:32) kursieren Listen germanischer Wörter nichtindogermanischer Herkunft, die - was entscheidend für das Postulat einer vorgermanischen, nicht-indogermanischen Bevölkerung in den späteren germanischen Stammesgebieten an Nord- und Ostsee ist - bestimmten Sachbereichen angehören, von denen die Bereiche Schiffahrt, Fischfang, See - Meer - Küste, Tier- und Pflanzenbezeichnungen, Steingewinnung und Steinverarbeitung, Hausbautermini u.a. besonders oft genannt werden.

Vgl. eine ähnlich gelagerte, wenn auch vorsichtig formulierte Äusserung aus jüngster Zeit:

Feststellungen, die den Anteil erschlossener indoeuropäischer Wurzeln in der germanisch-grundsprachlichen Lexik angeben wollen, besitzen insofern wenig Aussagewert, als sie auf beiden Seiten des Vergleichs mit quantitativ höchst ungewissen Grössen rechnen. Immerhin geraten indes die Urteile über eine besonders enge indoeuropäisch-germanische Zusammengehörigkeit für den lexikalischen Bereich weniger überzeugend als für andere sprachliche Teilsysteme; gelegentlich ist der Wortschatz sogar umgekehrt zum Beweis dafür angeführt worden, daß es sich beim Germanischen um eine indogermanisierte nichtindoeuropäische Sprache handle. Wenn eine solche Schlußfolgerung auch kaum als gerechtfertigt angesehen werden kann, so ist doch unbestreitbar der Anteil germanischen Wortgutes, das nicht aus dem Indoeuropäischen hergeleitet werden kann, in einigen Sachbereichen auffällig: z.B. See und Schiffahrt, Bezeichnungen der Himmelsrichtungen, Fischnamen.

(FLEISCHER et al. (Hrsgg.) 1983:553)

Neben diesen semantisch geordneten Listen - die ja immer nur einen Bruchteil des tatsächlich bestehenden Synonymenfeldes ausmachen - wird eine große Anzahl von semantisch nicht zusammengehörigen Wörtern als nichtindogermanisch gedeutet: insgesamt sei etwa ein Drittel des germanischen Wortschatzes nichtindogermanischer Herkunft.

Nun hat NEUMANN (1971) gezeigt, auf welchem irigen Weg diese Vorstellungen vom "fremden Drittel" des Germanischen entstanden sind (S. 3f.) und wie problematisch es überhaupt ist, einem germanischen - wie überhaupt jedem Wort einer idg. Einzelsprache - den Status eines idg. Erbwortes abzusprechen. Am Beispiel einiger ausgesuchter Wörter aus solchen Listen demonstriert NEUMANN, daß ein früher als nichtidg. eingestuftes Wort sehr wohl idg. sein kann (S. 11ff.).

So nützlich NEUMANNs Aufsatz in theoretischer Hinsicht ist, und so sehr er auch zur nötigen Skepsis bei der etymologischen Beurteilung eines Wortes beiträgt - so wenig aber auch beseitigt er die Listen der "nichtidg. Wörter des Germanischen": beispielsweise ersetzt die stellvertretende Besprechung von 4 Wörtern aus FEISTS Seewörterliste (die 24 Wörter umfaßt) eben nicht die Untersuchung all dieser Wörter auf ihre Herkunft hin.

Eine solche Liste soll nun auch hier nicht untersucht werden, wohl aber soll der alt- und mittelhochdeutsche Wortschatz eines bestimmten Sachbereichs daraufhin überprüft werden, inwieweit ererbtes und entlehntes Wortgut in ihm feststellbar ist. Ferner soll bei den im Germanischen erfolgten Wortbildungen eine Rekonstruktion einer ursprünglichen - etymologischen - Bedeutung versucht und - wenn möglich - in eine Systematik gebracht werden.

Das in diesem Glossar vorgelegte Verzeichnis der ahd. und mhd. Synonyme für das "Wasserfahrzeug" erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, vor allem da entsprechende Nachschlagewerke bzw. vollständige Synonymenlexika fehlen; es sind also nur die Schiffsbezeichnungen enthalten, auf die ich im Laufe der Untersuchung stieß. Die erst seit neuhochdeutscher Zeit (ab ca. 1500) bezeugten Schiffsbezeichnungen sind nicht berücksichtigt: sie hätten den Umfang der Liste um mehrere hundert Wörter erweitert ²⁾ und damit den Rahmen dieses Referates gesprengt. Auch die Komposita mit einem der behandelten Wörter als erstem oder zweitem Glied haben im allgemeinen keine Aufnahme gefunden, da sie zu den hier relevanten etymologischen Überlegungen

kaum etwas Zusätzliches beibringen können; lediglich in Fällen wie ahd. *nâwa, wo das Simplex nur indirekt durch das Kompositum vernawun bezeugt ist, und in ähnlich gelagerten Fällen sind Komposita aufgenommen worden.

2. 'SCHIFF' IM AHD. UND MHD.

Das Sprachgebiet des Alt- und Mittelhochdeutschen ist Binnenland: Schifffahrt innerhalb dieses Gebietes ist nur auf Binnenwasserstraßen möglich, auf den Flüssen und Seen also. Aufgrund der geringen Schiffsgrößen ergibt sich für das Mittelalter ein wesentlich dichteres Netz der Binnenwasserstraßen als für die heutige Flußschifffahrt zur Verfügung steht: auch Bäche und die Oberläufe von kleineren Flüssen wurden befahren.³⁾

Seeschifffahrt (Küsten- und Hochseeschifffahrt) kann Sprechern des Hochdeutschen nicht aus täglicher Anschauung bekannt sein, sondern nur vom Hörensagen, von Handelsreisen oder kriegerischen Unternehmungen, die in Küstengebiete führten.

Welche Schiffsbezeichnungen können im ahd./mhd. Wortschatz erwartet werden? Ein großer Teil der Schiffsnamen wird die einheimischen Wasserfahrzeuge bezeichnen, die den verschiedenen Zwecken der Binnenschifffahrt dienen: dem Warentransport, dem Fährverkehr sowie der Fischerei. Die Namen dieser Fahrzeuge werden unterschiedlicher Herkunft sein: alte Lehnwörter, die auf die Zeit der gut entwickelten römischen Schifffahrt innerhalb der ehemaligen Provinzen Germania Inferior, Germania Superior und Raetia zurückgehen, ferner jüngere Entlehnungen aus den romanischen, germanischen und slavischen Nachbarsprachen sowie ein Bestand an germanischen Erbwörtern und neugebildeten hochdeutschen Wörtern. Im Bereich der Erbwörter muß damit gerechnet werden, daß ehemalige Bezeichnungen für Seeschiffe nach Übersiedelung der hochdeutschen Stämme ins Binnenland auf Binnenschiffe übertragen wurden. Ein zweiter Bereich der Schiffsnamen wird Wörter enthalten, mit denen nicht-einheimische Fahrzeuge bezeichnet werden. Hier sind besonders im Ahd. die zahlreichen

Glossen von Bedeutung, mit denen vor allem lateinische Schiffsnamen verdeutscht wurden: insbesondere ISIDORS Katalog von Schiffszeichnungen "De navibus" (= Etymologiarum Liber XIX,1) und dessen Glossierung im Summarium Heinrici (Rheinfränkisch, um 1000; Gl. III 163) sind hier zu erwähnen. Der Wert der Glossen zur Beurteilung der ahd. Schiffsnamen ist nicht leicht zu bestimmen: den Glossatoren waren die Definitionen ISIDORS bekannt, jedoch nicht die dahinterstehenden Schiffstypen, die meist dem mediterranen Raum entstammen, so daß mit ungenauen oder gar falschen Gleichsetzungen gerechnet werden muß; der hohe Anteil an Glossen, mit denen Seeschiffe bezeichnet werden, läßt ferner darauf schließen, daß die Glossenschreiber auch solche Schiffsnamen einsetzten, die ihnen selbst nur vom Hörensagen bekannt waren (vgl. ELLMERS 1972:117ff.). Im Mittelhochdeutschen erhält der Wortschatz eine neue Bereicherung besonders durch die Vertrautheit der Dichter mit französischen und provenzalischen Liedern und Epen.

Bevor die Schiffszeichnungen im einzelnen besprochen werden, soll ein kurzer Überblick die mittel- und nordeuropäischen Schiffbautraditionen darstellen (nach ELLMERS/SCHNALL 1978). Es gibt keine prinzipiellen Unterschiede zwischen Binnenschiffen und Seeschiffen, die letzteren sind spezielle Weiterentwicklungen aus Binnenschiffstypen.

1. Fellboote sind für Großbritannien seit 500 v. Chr. bezeugt (ir. currach, kymr. corwgl, ne. coracle), für Mittel- und Nordeuropa sind Fellboote nicht nachweisbar.
2. Rindenboote sind wahrscheinlich bereits durch Schiffsdarstellungen der Bronzezeit für Skandinavien bezeugt, es gibt Indizien, daß diese Schiffbautradition in den Plankenbooten fortlebt.
3. Plankenboote: neben der erwähnten Verbindung zur Rindenbootbauweise sind die Plankenboote auf erweiterte Einbäume zurückzuführen; Plankenboote sind seit der römischen Kaiserzeit für die Germanen nachweisbar, und wichtige germanische Seeschiffstypen sind aus Plankenbooten entwickelt (z.B. Kiel, Knorr, Langschiff). Inner-

halb dieses Typs sind zwei Traditionen feststellbar: Schmale Mannschaftsboote (seit der Bronzezeit nachgewiesen) und breite Lastschiffe (seit der Wikingerzeit bezeugt).

4. Der Einbaum als ältester bekannter Schiffstyp ist in Mitteleuropa seit der Steinzeit bezeugt.
5. Vergrößerte Einbäume bilden die Grundlage für mehrere Schiffbautraditionen:
 - 5.1. Doppelseinbäume sind seit ca. 500 v. Chr. bezeugt: zwei Einbäume werden durch Querbalken verbunden; dieser Typus dient bis in die Neuzeit vorwiegend als Fährboot, vgl. die bair. Doppelaich des Chiemsees (SCHMELLER I 23).
 - 5.2. Gespreizte Einbäume sind seit der römischen Kaiserzeit besonders im Ostseeraum nachgewiesen; bei diesem Typ wird der schalenartig dünn ausgehauene Einbaum durch Querstreben auseinandergespreizt.
 - 5.3. Setzboardboot: die Seitenwände des Einbaums werden durch aufgesetzte Planken erhöht; bezeugt seit der Römerzeit. Wichtige Typen: Nachen, Schelch, Dreibord, Holk.
 - 5.4. Prahm: bei diesem Typus wird der längsgespaltene Einbaum durch Bodenplanken verbreitert, so daß ein breites flaches Fahrzeug entsteht. Mehrere lokale Traditionen sind nachweisbar, älteste Funde aus vorrömischer Zeit; für die Rheinschiffahrt von großer Bedeutung ist der Oberländer, dessen ahd./mhd. Bezeichnung nicht bekannt ist.
 - 5.5. Blockkahn: hierbei wird ein Einbaum quer geteilt und durch eingesetzte Boden- und Seitenplanken verlängert und verbreitert; seit vorrömischer Zeit nachgewiesen.
6. Flöße in verschiedenen Bautraditionen sind seit der Bronzezeit bezeugt.

Im folgenden gebe ich in alphabetischer Folge (der Orthographie des jeweiligen althochdeutschen bzw. mittelhochdeutschen Belegs entsprechend) ein Glossar der Wörter des Alt- und Mittelhochdeutschen, die ein "Schiff" bezeichnen, auch derjenigen, bei denen "Schiff" nicht die einzige bzw. nicht die Hauptbedeutung ist.

Jedes Lemma ist in zwei Abschnitte gegliedert: 'Bl.' enthält die Belege nach den Wörterbüchern - ist das Wort nicht häufig bezeugt, sind die Textstellen bzw. die Glossen angegeben -, ferner die Entsprechungen der jeweiligen Wörter in den übrigen germanischen Sprachen;⁴⁾ im Abschnitt 'Et.' versuche ich eine etymologische Herleitung des Wortes zu geben, wobei auch weitere, abweichende Vorschläge zur Etymologie kurz dargestellt und ggf. kommentiert werden.

2.1. a r c h a

- Bl. ahd. arka, archa f. 'Arche Noah; Kirche; Bundeslade'
arah m.f. (?) 'Arche Noah'
- mhd. ark(e), arch(e) f. 'Noahs Arche; Kiste, bes. Geldkiste; Sarg; (hess.) großer Haufe, bes. Holz, auch Stroh; Uferbefestigung; Erker, Vorbau an einem Gebäude'
- nhd. Arche f. 'Arche Noah'; ugs. 'geräumiges (altes) Fahrzeug'
- nhd. schwäb. Arch(e) f. 'Schrank; Arche Noah; Steindamm an Bächen und Flüssen; Haufen regelmäßig geschichteter Bretter' (FISCHER I 306f.)
- nhd. schweiz. äre m., äri f. 'Enden eines Fischernetzes; die zwei Seile, zwischen welchen ein großes Netz befestigt ist' (SCHWEIZ. IDIOT. I 388f., wo das Wort trotz abweichender Bedeutung zu Arche gestellt wird)
- md. arke f. 'Noahs Arche; Gefäß, Schrein, Kasten; Sarg; Flußschiff (Elbschiffahrt); kleine Schleuse, Wehr; Durchfahrt der Schiffe (Kanal); kastenartiges Gerinne bei Wassermühlen'; gōdes arke

- 'Bundeslade'
- mnl. arke, nl. ark f. 'Arche (Noah)'
- afr. erke, arche f. 'Arche; Kasten'
- ags. earc(e), erc f., arc m. 'vessel, the ark; coffer, small chest or box'
- an. or̄k, erkr f. 'Schiff, Arche'; schwed.dän. ark 'Kiste'
- got. arka f. 'κιβωτός; hölzerner Kasten, Arche' (1x), 'γλωσσόκομον; Futteral, Beutel' (2x)

Et. archa ist vor der hochdeutschen Lautverschiebung entlehnt aus lat. arca f. 'Behältnis zum Verschließen; alles, was die Form eines Kastens hat' (u.a. in der Vulgata die 'Arche Noah'); im Gotischen ist arka neben skip die einzige erhaltene Schiffsbezeichnung.

Ahd. arah und die alemannischen Formen äre, äri sind mit Sproßvokal aus einer Form *arh entwickelt; der Umlaut der nhd. Wörter deutet auf einen vorderen Vokal (e oder i), im Gegensatz zum bezeugten -a- in arah.

Als Schiffsbezeichnung ist archa beschränkt auf die biblische Arche.

2.2. a s c

- Bl. ahd. asc (orthographische Varianten: hasc, asch, ase, aze, achs, easch) m. 'Esche; Eberesche; aus Eschenholz gefertigter Speer' (unsicherer Beleg im Hildebrandslied); die Bedeutung 'Boot, Schiff' ist nur indirekt im Kompositum asc-man 'Bootsknecht' bezeugt
- mhd. asch m. 'Esche; Eschenlanze; Boot; Schüssel, Becken'; esche f. 'Esche'
- nhd. Esche f. 'Esche; Eschenholz'
- nhd. bair. asch m., Pl. aschen 'Art von Schiffen auf Salzach, Inn, Donau, bes. zum Salztransport' (SCHMELLER I 165); Komposita: Salzasch, Hallasch
- nhd. ostmitteldt. Asch m., Pl. Äsche 'Napf, (tiefe) Schüs-

sel'; nhd. schles. Aschel 'Gefäß' (KLUGE 1975:33)

as. ask m. 'Esche; Lanze; Schiff' (HOLTHAUSEN 1967: 4); askmann 'Seeräuber'

md. asch m. 'Esche'; esche, essche f. 'Esche; parva navis, kleines Schiff'; nasch m. 'Behältnis, Dose, Schüssel'; esch m. 'Schachtel, Behälter, Dose'

ndl. esce m.f., esche f.; nl. esch n., es f. 'Esche'

ags. ǣsc m. 'navis, dromon; Schiff, Schnellsegler; Esche; Eschenspeer; die Rune ǣ'; ǣscman(n) m. 'nauta, pirata; Seemann, Seeräuber'

me. asch, esch, assch, ne. ash 'Esche; Eschenholz'

an. askr m. 'Schiff; Esche; Spieß; kleines Gefäß, Schachtel'; vgl. eski n. 'Schachtel'; askmaðr m. 'Wikinger'

Et. Im Westgermanischen liegt ein i-Stamm *aski-,⁵⁾ im Nordgermanischen ein a-Stamm *aska- vor, wobei nicht entschieden werden kann, ob beide Formen bereits voreinzelsprachlich nebeneinander bestanden oder ob eine der beiden Formen sekundär zur anderen hinzugebildet wurde. Germ. *as-k-i/-a- ist -k-Erweiterung eines idg. Stammes *os- 'Esche'; ähnliche Bildungen mit *-k- sind in arm. haçi 'Esche' (< *os-k-ijo-), alb. ah 'Buche' (< *os-k-ā), gr. όξύη f. 'Buche, Speerschaft' (< *os-κ[ε]σ-) bezeugt.

Der Schiffsbezeichnung zugrundeliegend ist also der Name eines Baumes: vermutlich wurde ein aus einem Eschenstamm gefertigter Einbaum mit dem Baumnamen benannt, und mit Weiterentwicklung der Schiffsbautechnik blieb der Name dieses speziellen, primitiven Schiffstyps als Bezeichnung für ein Wasserfahrzeug ganz allgemein erhalten. Eine Bedeutungsentwicklung 'Baum(art)' → 'Schiff' ist relativ häufig anzutreffen, vgl. z.B.:

md. eke 'Eiche; eine Art platter Flußschiffe' (SCHILLER/LÜBBEN I 649), ndt. eke 'Eiche; auf der unteren Weser Art langer und platter Schiffe' (KLUGE 1911: 216)

an. eik 'Eiche; Schiff' (DEVRIES 1961:96), dazu die
Ableitung an. eikja 'Fähre, Boot' (FALK 1912:92)

nhd. bair. Buche 'Buche; Art kleinerer Schiffe' (SCHMEL-
LER I 195)

mhd. tanne 'Tanne; Schiff' (s.u. §2.33.)

KUHN (1973:449) weist darauf hin, daß Eschenholz für
den Bootsbau schlecht geeignet ist: damit verliert die vor-
geschlagene Etymologie an Wahrscheinlichkeit.⁶⁾ Weitere
Möglichkeiten der Herleitung sind nach KUHN einmal die
Übertragung des Namens von der gleichlautenden Gefäßbe-
zeichnung und zum anderen eine Verbindung mit gr. ἀσμός m.
'abgezogene Haut; lederner Schlauch'. Die letztgenannte
Möglichkeit läßt an ein Fellboot als Urform denken, doch s.
oben S. 4 zu Fellbooten.

Auffällig bei den nhd. mundartlichen Wörtern ist, daß
nur die direkt auf den alten maskulinen Singular zurückzu-
führenden Formen die sekundären Bedeutungen wie 'Boot, Ge-
fäß' usw. bewahrt haben, während der seit mhd. Zeit als
fem. Sg. umgedeutete Plural des i-Stammes nur den Baum
selbst bezeichnet (daneben als t.t. auch das Holz).⁷⁾

2.3. b a m b l u m

Bl. ahd. bamblum 'celocem, genus naviculae parvissimum, quod
bamblum dicimus' ['schnelle, sehr kleine Schiffsart']
Em. 28; auch in Id.: pamblum (GRAFF III 124)

GRAFF schließt den ganzen Artikel 'bamblum' in Klammern
ein, er scheint das Wort für nicht-althochdeutsch zu hal-
ten. Die beiden von ihm zitierten Belege deuten auf das An-
gelsächsische [Em. 28 = "Ahd. Glossen aus cod. emmer. E.
52. zu München. - Theils im Text von Fulgentii planciadis
ad Calcidium grammaticum, theils in einem alphabetisch ge-
ordneten lat. vocab. - Angelsächsische Schriftzüge. - 9tes
Jahrh."] bzw. auf das Niederdeutsche ["Id. bezeichnet die

niederdeutschen, Ie. die angels. Glossen desselben Werkes" (I. = Isidori opera)], in den ags. und as./mnd. Wörterbüchern erscheint das Wort jedoch nicht.

Et. Das von GRAFF l.c. gebuchte Wort ist in die anderen ahd. Wörterbücher nicht als Lemma aufgenommen worden; wenn die Form korrekt überliefert ist, kann es sich nicht um ein genuin hochdeutsches Wort handeln. Die Endung -um kann im Ahd. Dat.Pl. sein, daß es sich hier um eine solche Form handelt, erscheint wegen der Konstruktion des Satzes unwahrscheinlich, zu erwarten ist ein Akk.Sg. Möglicherweise ist bamblum ein entstelltes Lehnwort?

Vielleicht ist an einen Zusammenhang mit dem oberdeutschen Fischnamen Bambele n. 'Elritze' zu denken? Die Beschreibung von bamblum als "sehr kleines, schnelles Schiffchen" erinnert an die Eigenschaften der Elritze, die ein kleiner, auffällig lebhafter Fisch ist. Die Etymologie von Bambele ist ungeklärt, das Wort ist zudem erst spät bezeugt, so daß der Bereich der Spekulation kaum verlassen werden kann (vgl. zu Bambele: ADELUNG I 708; DWb. I 1095; SCHWEIZ. IDIOT. IV 1257f.; SANDERS I 74).

2.4. barke

Bl. ahd. (nicht bezeugt)

mhd. barke, barcha f. 'scapha; kleines Schiff; Beiboot; Schiff'; an einer Stelle scheint barke eine Bedeutung 'Helmzierde' o.ä. zu haben: W.Wh. 409,20 "uf des helmes was ein barke"

Ableitung: barkenære m. 'Führer einer Barke'

nhd. Barke f. 'kleines Boot ohne Mast; Boot, Nachen'; veraltet, meist poetisch verwendet; in seemännischer Sprache hat sich die niederländisch/englische Form Bark f. durchgesetzt, die ein dreimastiges Segelschiff bezeichnet.

mnd. barke, bark f. 'Seeschiff; kleines Lastschiff'

barse, bardse f. (+ orthographische Varianten)
'Seeschiff; kleines Kriegsschiff'

mnl. barke f., nl. bark f. 'Boot', daneben auch mnl.
baerdse, bargie f., nl. barge f. 'Boot'

ne. bark (< frz. barque) und barge (< frz. barge)

an. barki m. 'Schiffsboot', nur einmal im An bezeugt,
aber in den neueren Sprachen fortlebend: isl.
barki, dän.schwed. bark

Et. Mhd. barke usw. gelten als Entlehnungen aus dem Romanischen (wo unter anderen z.B. bezeugt sind: afrz. barge, barche, barque, prov. barca, barja, ital.span.port.mlat. barca), wobei der Weg der Entlehnung auch innerhalb der romanischen Sprachen nicht genau nachzuvollziehen ist.

So kann das mhd. barke, das im 12. Jhd. zuerst bezeugt ist, zeitlich also an den höfischen Einfluß von Frankreich denken läßt, aus lautlichen Gründen nicht aus der normalaltfranzösischen Form mit spirantischem /ʒ/ entlehnt sein (afrz. barge, barche). Als Quellen der Entlehnung bleiben also das Italienische und Provenzalische im Süden, im Norden das altfranzösisch-picardische barque - das als provenzalisch beeinflusst gilt - und das mittelniederländische barke (vgl. hierzu ÖHMANN 1941:145f.).

Die mnd. und mnl. Formen mit -s-, -ds-, -g- (mit Spirans also) sind aus normal-afrz. barge, barche entlehnt, wobei im Mittelniederdeutschen barse usw. eine Bedeutungs-differenzierung gegenüber barke erhält, indem barse speziell ein 'kleines Kriegsschiff' bezeichnet.

Während die romanischen Formen mit Verschlusslaut /k/ auf das lateinische bārca zurückführen (seit dem 2. Jhd. in Portugal bezeugt), weist das spirantische /ʒ/ von prov. barja, afrz. barge usw. auf ein nicht bezeugtes lat. *bārica, das als ursprünglicher als bārca anzusehen ist. Im Lateinischen diente nach KATZ (1940:264) das Suffix -ica bei der Übernahme von femininen Fremdwörtern mit genusindifferenten Lautgestalt zur Verdeutlichung des Feminincharakters: zugrunde liegt das gr. βάρικς (wohl seinerseits

aus dem koptischen barī 'Nachen; Nilschiff' entlehnt, vgl. FRISK I 220), das als *bārica ins Lateinische entlehnt wurde⁸⁾ und im Italienischen, Spanischen, Portugiesischen und Provenzalischen in der synkopierten Form barca fortlebt, während die frz. und prov. Formen mit spirantischem /ʒ/ die lautgesetzliche Entwicklung einer nicht synkopierten Form darstellen.

Es wurde auch versucht, die germanischen Wörter als genuin zu erklären und mit Borke und/oder Birke zu verbinden (so WACKERNAGEL 1872:80 A.3; SCHRADER 1886:49 und -fragend - VOGEL in HOOPS RL IV 95). Abgesehen davon, daß Birke und Borke etymologisch nicht zusammengehören, scheitern diese Versuche am Vokalismus (Ablaut!) und an der unklaren Stammbildung eines dann anzusetzenden germ. *barkō-. Bedenklich ist auch die Trennung von der romanischen Wortsippe, wobei die mnd. und mnl. Wörter mit Spirans weiterhin als Entlehnungen aus dem Romanischen angesehen werden müßten. Sachlich wäre eine Verbindung mit Borke nicht abwegig, vgl. VOGEL a.a.O. zu aus Rinde genähten Schiffen sowie oben S. 4.

2.5. b o d a m

- Bl. ahd. bodam, bodum, podam m. 'Boden; Erdboden; Schiffsboden', "als pars pro toto für das Boot, Schiff, den Kahn, Nachen" (AHD.Wb. I 1245)
- mhd. bodem, boden m. 'Boden, Grund; Schiff, Floß' (LEXER 1872ff. I 321); 'Faßboden, Faß' (JELINEK 1911:137)
- nhd. bair. Boden, Bodem m.n. 'Schiff; Salzschiff'; Bodem m. 'ein Floß auf der Isar' (SCHMELLER I 211) Nach Ausweis des DWb. (II 211) ist die Bedeutung 'Wasserfahrzeug' im Neuhochdeutschen auf das Bairische beschränkt
- as. bodom m. 'Boden', mnd. bōdem(e) m. 'Boden; Schiffsboden; Schiff'; im Mnd. dazu das Komposi-

tum boddenbôt 'ein Boot, das unten flach und breit ist' und die Ableitung boddeming 'Schiffsboden' (SCHILLER/LÜBBEN I 369f.; VI 73f.)

mnl. nl. bodem m. 'Boden'; hierzu nl. 'n Engelse bo-dem 'ein englisches Schiff' (VAN GELDEREN 1979: 115)

afr. bodem, boden m. 'Boden'

ags. botm m., ne. bottom; daneben me. bothem m., ags. bodan m., alle 'Boden, Grund' und ags. bytme, bytne, byðme 'Schiffskiel'; dazu die Ableitung ags. bytning f. 'Schiffsraum, Schiffskiel'

an. botn m. 'Boden, Grund', isl.norw. botn, fär. botnur, schwed. botten, dän. bund (< *budn)

Et. Das im Gotischen nicht bezeugte Wort ist im West- und Nordgermanischen verbreitet und bezeichnet überall den 'Boden, Grund', was aufgrund der gleichbedeutenden, etymologisch verwandten Bildungen in anderen idg. Sprachen auch als ursprüngliche Bedeutung angesehen werden kann (vgl. gr. $\pi\theta\mu\acute{\eta}\nu$, ai. budhnás und mit Metathese des Suffixnasals lat. fundus, air. bond 'Sohle').

Ungeklärt ist der Wechsel des wurzelauslautenden Dentals in den germanischen Formen, das Hoch- und Niederdeutsche sowie me. bothem deuten auf germ. *-p-, während ags. botm und an. botn auf germ. *-t- zurückgehen. BRUNNER (1965:163, § 201 A.7) zieht eine besondere Lautentwicklung des Dentals vor -m- wie auch vor -n- und -r- in Erwägung, die zu der gesicherten Sonderentwicklung von *p vor -l- parallel verlaufen wäre, vgl. hierzu die Beispiele bei LUICK (1964:841).

Eine Bedeutung 'Schiff' hat das Simplex nur im Hoch- und Niederdeutschen angenommen, wobei 'Boden' jedoch weiter als primäre Bedeutung erhalten bleibt. Im vorliegenden Fall wird das 'Schiff' nicht aufgrund seiner Beschaffenheit oder seiner Eigenschaften bezeichnet, sondern ein Teil des Schiffes steht für das Ganze: der (Schiffs)boden für das 'Schiff', ähnlich im böhmischen Mhd. der (Faß)boden für das

'Faß'.

2.6. bûzo

- Bl. ahd. bûzo m. 'paro, Seeräuberschiff; leichtes Schiff, Bark'
(Gl. III 163,45; 216,63; 370,26)
dazu luzzele buzo 'miaparo [= myoparo], Seeräuber-
schiff' (Gl. III 370,27)
- mhd. bûze f. 'eine Art Schiff; kleines Fahrzeug' (Rolands-
lied des PFAFFEN KONRAD 248,14 [= einziger Beleg?])
- nhd. Büse f. 'Fischerfahrzeug, bes. zum Heringsfang'
- md. būse, būs(s)e, bütze, buys, bütse f. 'Büse; klei-
nes Schiff in der Frachtfahrt und Fischerei (He-
ringsfang); Gesandtenjacht'
- mnl. būse, buusse f., nl. buis f. 'Büse, Heringsboot'
- ags. *būtse (nur im Kompositum būtse-carlas 'Seemänner'
indirekt bezeugt, 1052 und 1066 Bezeichnungen für
normannische Seeleute, vgl. FALK 1912:110)
- ne. buss, meist im Kompositum herring-buss 'Herings-
fänger'
- an. bússa, búza f. 'Handelsschiff' (nach FALK a.a.O.
bezeichnet búza bis zur Mitte des 12. Jhd.s
Kriegsschiffe, danach fast ausschließlich Handels-
schiffe)

Et. Ahd. bûzo usw. sind möglicherweise aus dem Romanischen
entlehnt: aus dem afrz. busse 'bateau très large' oder aus
dem aprov. bus 'barque'. In mittellateinischen Texten liegt
das Wort in einer Reihe von Varianten vor (bei DUCANGE:
bussa, buza, bucca, bucia, burcia, buccia, bucea, buscia,
butz, burola [?], butta, bucius, bussus).

Das mlat./roman. Wort ist etymologisch umstritten; be-
steht ein Zusammenhang mit lat. buttis 'Faß' (< gr. βούτις,
βούτις 'Faß')? Wenn dies zutrifft, liegt die häufige Be-
deutungsentwicklung 'Gefäß' → 'Schiff' vor.

VON WARTBURG nimmt germanische Herkunft des Wortes an, da es in den germanischen Sprachen weit verbreitet, in der Romania aber nur afrz./prov. in wenigen Belegen bezeugt ist (VON WARTBURG I[1928]:667; XV,II [1968]:47f.). Wird das Wort als ursprünglich germanisch angesehen, ist es etymologisch ohne Anschluß; da auch bei romanischer Herkunft des Wortes keine überzeugende Herleitung gelingt, muß vorläufig auf eine etymologische Deutung verzichtet werden.

Bei ISIDOR (XIX,1,20f.) werden paro und myoparo als Seeräuberschiffe definiert, wobei myoparo als kleinerer Typus bezeichnet wird.⁹⁾ Ob der ahd. Glossator mit bûzo und luzzele buzo Schiffe benannte, die ihm vertraut waren, muß angezweifelt werden: ISIDOR beschreibt myoparo als Fellboottyp, der für die kontinentale Schifffahrt nicht nachgewiesen ist. Es ist daher anzunehmen, daß dem Glossenschreiber die skandinavische bûza vom Hörensagen bekannt war, und da um das Jahr 1000 die Wikinger mit Seeräubern gleichgesetzt wurden, wählte er dieses Wort als Übersetzung von paro 'Piratenschiff', zur Benennung des kleineren myoparo setzte er das Adjektiv luzzil 'klein' hinzu (vgl. ELLMERS 1972: 118f.). Hieraus folgt, daß bûzo im Althochdeutschen ein Fremdwort war; diese Annahme wird dadurch gestützt, daß bûze im Mittelhochdeutschen nur einmal bezeugt ist und im Neuhochdeutschen keine direkte Fortsetzung hat: Nhd. Büse ist aus dem Niederdeutschen bzw. Niederländischen entlehnt, wo das Wort seit mnd. Zeit durchgehend bezeugt ist (KLUGE 1911:167f.).

2.7. drîbort

Bl. ahd. (nicht bezeugt)

mhd. drîbort n. 'kleinster Nachen (aus drei Brettern)' (so bei LEXER 1978:33 ohne Belegstellenangabe gebucht; in den übrigen ahd./mhd. Wörterbüchern wird drîbort nicht aufgeführt; nach KLUGE 1975:142 kommt das Wort in einem Frankfurter Urkundenbuch vom Jahre 1329 vor)

nhd. Dreibord n. 'kleiner Kahn, der aus drei Brettern zusammengesetzt ist'; das Wort ist besonders an Mittel- und Oberrhein gebräuchlich (auch als Diminutiv): elsäss. drîbördel, köln. dreibördche; das moselfränk. draubert (1669 Trarbach: traubert, traubört) führt auf ein lautlich abweichendes mhd. *driubort zurück (Belege bei KLUGE 1911:194; MÜLLER I 1437, 1466)

Et. Drîbort ist ein Bahuvrihi-Kompositum - *'aus drei Brettern bestehend' - aus dem Numerales mhd. drî '3' + Substantiv bort m.n. 'Rand, bes. Schiffsrund, Bord; Brett' (nach DWb. II 239 bezeichnet das Wort im Mhd. auch das 'Schiff' selbst; neben bort besteht ein mhd. brort m., das ebenfalls 'Rand, Kante; Vorderteil des Schiffes' und an einer Stelle auch 'Schiff' bezeichnet; die beiden formal und semantisch ähnlichen Wörter sind im heutigen Bord zusammengefloßen). Zum Kompositionstyp vgl. ahd. drivuoꝛ m. 'Dreifuß', einhorn n. 'Einhorn', niunouga n. 'Neunauge'.

In jüngerer Zeit sind weitere Schiffsbezeichnungen mit -bord als zweitem Kompositionsglied belegt: Hochbord (nach DWb. IV,2,1609 schon 1297 bezeugt: "... naviculam parvam, dictam hochbord ...", in den mhd. Wörterbüchern wird hochbord nicht registriert), Niederbord und *Zweibord (in Bamberger Zollrollen zwischen 1489/90 und 1641 als zwiport belegt; SCHWARZ 1928:73f.).

Ist Dreibord ohne weiteres als "aus drei Brettern zusammengesetzter kleiner Kahn" vorstellbar, stellt sich beim Zweibord die Frage, wie denn dieser Schiffstyp gebaut ist: "aus zwei Brettern zusammengesetzt"? In den zitierten Zollrollen der Mainschiffahrt erscheinen Driport (6 - 7,5 t Tragfähigkeit) und Zwiport (3 - 3,5 t) nebeneinander nicht als Bezeichnungen der kleinsten Schiffstypen, sondern als relativ große Schiffe, die an Größe nur dem Großen Schiff und dem Nachen unterlegen sind, während Hümpelschelch, Fünfbändiger Achen und Waidshelch kleinere Schiffstypen bezeichnen. In der Zollrolle von 1641 wird Zwiport als Bezeichnung sogar "für die größten Schelche" mit einer

Tragfähigkeit von 60 - 70 t gebraucht, vgl. SCHWARZ l.c.

Die große Tragfähigkeit dieser Drei- und Zweiborde schließt zumindest für die Mainschiffe die üblicherweise angegebenen Paraphrasen ("aus drei Brettern bestehend" usw.) aus; vielmehr liegt die Bedeutung zugrunde, die von FALK (1912:112) für das Dreibord angegeben wird: die Zahl drei bezieht sich auf die Anzahl der einem Einbaum aufgesetzten Seitenplanken, und es handelt sich beim Dreibord um den Typus eines Setzbordbootes, ebenso ist auch das Zweibord zu verstehen; vgl. die bei FALK a.a.O. angeführten Parallelen aus dem Nordischen: norw. tri-, firbyrding, schwed. tre-, fyrabördig für 'Boote mit drei oder vier Seitenplanken'. Diese Deutung von Dreibord findet sich nur bei FALK l.c.; auch ELLMERS (1972:93), der das Dreibord zu den Setzbordbooten in Nachenbautechnik rechnet, definiert es als aus insgesamt drei Planken bestehend.

Es läßt sich anhand des vorliegenden Materials nicht entscheiden, ob für die Mainschiffahrt eine Sonderentwicklung der Drei- und Zweiborde angenommen werden muß oder ob die oben angegebene Grundbedeutung in "dessen Seitenwände/Setzborde aus drei [zwei] Brettern bestehen" zu korrigieren ist.

In neuerer Zeit ist Zweibord nicht bezeugt, und Dreibord bezeichnet nach Auskunft der Wörterbücher den 'kleinsten, aus drei Brettern bestehenden Nachen'.

2.8. d u l c o l

Bl. ahd. dulcol 'trieris, Triere'

Das nach GRIMM (1890:437 Anm.) "gl.Jun.279" belegte Wort wird in den ahd. Wörterbüchern (GRAFF, SCHÜTZEL, STARCK/WELLS) nicht aufgeführt.

Et. Nur bei GRIMM a.a.O. finde ich das Wort kommentiert:
"dulcol (trieris) gl.Jun.279 und das ags. dulmunus Oros.

p. 48 scheinen entstellt aus fremden wörtern, die ich nicht errathe." Vielleicht hängt dulcol mit mlat. durco zusammen, das ebenso 'trieris' glossiert (DUCANGE III 218 s.v. durcones) und seinerseits Entlehnung aus dem spätgr. δὲριον 'große Triere' ist.

Das ags. dulmūn, das König Alfred zweimal als Übersetzung von navis longa ('Langschiff') verwendet, ist ebenso ungeklärt. VOGEL (in HOOPS RL IV 123a) stellt es mit mhd. tragamunt usw. (s.u. § 2.34.) zusammen, auch SCHNEPPER (1908: 36), HOLTHAUSEN (1963:80) und DEVRIES (1971:84) vermuten Zusammenhang mit lat. dromo 'Schnellsegler'.

2.9. einbaum

Bl. ahd. (nicht bezeugt)

mhd. einbaum m. 'kleiner, aus einem Eichstamme gefertigter Nachen' (für das Mhd. nur von LEXER 1872ff. bzw. 1978 ohne Belegstellenangabe gebucht)

nhd. Einbaum, bair. Ainbâum 'auf den bayrischen Seen, kleiner Nachen aus einem Eichenstamme gefertigt, wie sich derer die Fischer bedienen' (SCHMELLER I 88)

nhd. schweiz. Eiⁿbaum 'kleiner Kahn, aus einem ausgehöhlten Eichen- oder (bes. in neuerer Zeit) auch Tannenstamm bestehend, z.T. mit tannenen Seitenplanken, zum Gebrauch der Fischer, selten zur Beförderung von Personen' (SCHWEIZ. IDIOT. IV 1234)

Et. Einbaum ist ein Bahuvrihi-Kompositum aus dem Numerale ein '1' + Subst. baum m. 'Baum' (zum Compositionstyp vgl. oben § 2.7. drībort) und bezeichnet den einfachsten Schiffstypus: den als Wasserfahrzeug verwendeten, mit Feuer und Schneidewerkzeugen ausgehöhlten Baumstamm; meist wird ein Eichenstamm verwendet. Der Einbaum gilt als ältester Schiffstyp überhaupt (vgl. oben S. 5); archäologisch ist seine Existenz im hochdeutschen Raum seit vorgeschichtlicher Zeit in ungebrochener Tradition bis ins 20. Jahrhun-

nhd. bair. Farm m. 'Fähre über einen Fluß' (SCHMELLER I 756; KLUGE 1911:246)

as. farm m. 'Ansturm; das Vordringen'; in nach-alt-sächsischer Zeit scheint das Wort im Niederdeutschen nicht bezeugt zu sein

ags. fearm m. 'freight, cargo, load; onus navis, Schiffslast'

an. farmr m. 'Last, Bürde, Schiffsladung'; isl.fär. farmur, norw.ädän. farm, aschwed. farmber 'Ladung im Boot'

Et. Die bezeugten Wörter der Einzelsprachen erlauben die Rekonstruktion eines germanischen Maskulinums *far-ma- = primäres Abstraktum mit Suffix *-ma- (< idg. *-mo-) zu faran; zum Suffix vgl. KLUGE 1926:80, MEID 1967:123ff. Aufgrund der Funktion des Suffixes kann angenommen werden, daß das as. farm 'Ansturm, Vordringen' der ursprünglichen Bedeutung *'das Fahren' noch am nächsten steht, während die anderen germanischen Sprachen das Abstraktum konkretisiert haben, das Hochdeutsche zu 'das, womit gefahren wird' und das Angelsächsische und Nordische zu 'das, was gefahren/transportiert wird'; zur Bezeichnung des Fahrzeugs bildet das An. das Kompositum farma-skip 'Lastschiff'.

Nach ISIDOR (XIX, 1, 22) ist celox ein schnelles Ruder-schiff: ob farm tatsächlich ein solches bezeichnete, erscheint angesichts der späteren Bedeutung 'Fähre' nicht sehr wahrscheinlich. Möglicherweise war der farm eine geruderte Fähre, und der Glossenschreiber wollte den Gegensatz zur gestakten Fähre hervorheben (vgl. § 2.30. zu schalten 'staken').

In ahd. farm etc. liegt ein idg. Erbwort vor: eine formal und semantisch genau entsprechende Nominalbildung findet sich im Slavischen (aksl. pramъ, serb. prâm, russ. poróm 'Fähre, Boot'), die auch ins Germanische entlehnt wurde, vgl. pram § 2.25.

2.10.3. vere

Bl. ahd. (nicht bezeugt)

mhd. vere f. 'Fähre' (SCHADE I 182)

ver f. 'Fähre' (BMZ III 251)

vere, ver f.n. 'Fähre' (LEXER 1872ff. III 102)

nhd. Fähre f.

md. vēre, vēr (+ orthographische Varianten) f. und n.
'Fähre; Überfahrt'

mnl. vēre, nl. veer f. 'Fähre'

an. ferja f. 'Fähre, Fahrzeug' mit Fortsetzern in den modernen nordischen Sprachen. Das me. feri (> ne. ferry) wird als Entlehnung aus dem Nordischen angesehen (FALK/TORP 1910/11:289; DE VRIES 1961:118)

Et. Der Ansatz einer germanischen Form ist problematisch, schon die mhd. Formen lassen mehrere Möglichkeiten zu: ver f. kann femininer -jō-Stamm *farjō sein, vere ist nach SCHADE schwach flektiertes Femininum: -jōn-Stamm *farjōn (≙ an. ferja); weiter ist ver(e) nach LEXER auch als Neutrum bezeugt: dies führt auf einen -ja-Stamm *farja zurück (vgl. das md. vēr(e), das ebenfalls als Femininum und als Neutrum belegt ist).

In jedem Fall liegen Abstraktbildungen zu faran vor, möglicherweise auch zu dessen Kausativ *farjan [got. farjan 'πλεῖν, ἐλαύνειν; (zu Schiffe) fahren', ags. ferian 'tragen, bringen, sich begeben, gehen, abgehen', as. ferian 'fahren', ahd. ferien, ferren 'rudern, segeln, mit dem Schiff fahren, etw. befahren, etw. fahren (trans.); etw. fortschaffen; etw. steuern, führen', mhd. vern 'fahren, zu Schiffe fahren'; im Nhd. ist das Verb nur noch mundartlich lebendig: vorarlberg. feren, schweiz. fêren, bad. fähren, wobei bei diesen Verben damit gerechnet werden muß, daß sie neu zum Substantiv Fähre gebildet wurden]. Für die ursprünglichen Abstrakta kann eine Bedeutungsentwicklung "Fahrt" → "Überfahrt" → "Überfahrtsmittel" → "Fahrzeug"

angenommen werden.

2.10.4. f e r i d

- Bl. ahd. ferid, uerid, ferit, uerith, verith, uert n.
1. 'Boot, Schiff' (3 Belege)
 2. 'Ruder, Ruderwerk' (3 Belege)
 3. 'navigatio, das Schifffen, die Schifffahrt' (1 Beleg)
 4. 'bei der Schifffahrt zu zahlendes Entgelt' (2 Belege)

Das nur hochdeutsch bezeugte Wort scheint in nach-althochdeutscher Zeit außer Gebrauch gekommen zu sein.

Et. Die Bildung des ahd. Wortes ist sicher germanisch: es handelt sich um ein neutrales Konkretum, das zu faran mit Suffix *-pa-/-da- (= thematisiertes idg. *-t-) gebildet ist; vgl. weitere Bildungen mit Bindevokal -i-: ahd. zimbrid n. 'aedificium, Bau' (zu zimbren), hulid n. 'velamentum, Hülle, Decke' (zu huljan); mit Bindevokal -a- got. liuhap n. 'Licht'; zum Suffix vgl. WILMANN 1911:351, KLUGE 1926:53, MEID 1967:139ff. Eine semantisch vergleichbare -t--Ableitung findet sich in ai. vah-á-t- f. 'Fahrzeug; Fluß' zu vah- 'fahren'.

Vielleicht gehört ags. farod m. 'Strömung' mit anderem Bindevokal (-o-) hierher (so HOLTHAUSEN 1963:98; vgl. den unterschiedlichen Bindevokal in ahd. werid n. 'Insel' vs. ags. warod n. 'Strand, Ufer'); Bedeutung und Genus von farod weichen allerdings auch von ferid ab, so daß eine Zuordnung ganz unsicher ist.

2.10.5. K o m p o s i t a

Zum Verb faran sind auch Determinativ-Komposita mit feri- im ersten Glied gebildet, die ein Wasserfahrzeug bezeichnen; feri- ist außerhalb der Komposition nicht be-

zeugt, nach KLUGE (1926:61) handelt es sich um einen maskulinen i-Stamm, ein Verbalabstraktum, dessen stammbildendes -i- in der Komposition lautgesetzlich erhalten ist.¹¹⁾

ahd. feriskif, mhd. verschif, nhd. Fährschiff; mnd. verschip, mnl. veerschep, nl. veerschip 'Fähre, Fährschiff'

ahd. ferinâuua f., mhd. vernâwe, vernâwe, nhd. schwäb. Fahrnähe 'Fähre'

Zu erwähnen sind auch Bezeichnungen des 'Fährmannes' [erst neuhochdeutsch, seit dem 17. Jhd.], die von faran abgeleitet sind:

ahd. feriâri, ferrâri m. (= Ableitung mit Lehnsuffix -âri < lat. -ârius; die gleiche Bildung auch in mnd. verer)

ahd. ferio, fer(i)go, ferro m., mhd. ver(e), verje, ver(i)ge, nhd. Ferge [seit dem 17. Jhd. von Fährmann verdrängt, im 19. Jhd. dichterisch wiederbelebt]; as. ferio, mnd. vêre, mnl. veer, vere: = maskulines Nomen agentis zum Kausativ *farjan.

2.11. f l ô z

Bl. ahd. flôz n. 'Floß, Wasserfahrzeug aus zusammengebundenen Stämmen'

mhd. vlôz n.m. 'Floß'

nhd. Floß n.

as. flôt n. 'Floß; Strömung, Fluß, Kanal'

mnd. vlôt, vlot n. 'Floß, Holzfloß' (daneben mit gleicher Bedeutung: vlöte, vläte, -vlöte f.n.)

mnl. vloot n., nl. vlot n. 'Floß'

Et. Die hoch- und niederdeutschen Formen führen auf *flauta zurück, neutrales Nomen actionis zum starken Verb *fleutan 'fließen' [?, oder Konkretum < Nomen agentis? vgl. oben § 2.10.1. ahd. far n. zu faran].

Von *fleutan sind in den germanischen Sprachen einige

Wörter zur Bezeichnung von Wasserfahrzeugen abgeleitet,
z.B. im Altenglischen:

ags. flēot m. 'Floß, Schiff; Wasser, Meer; Mündung, Fluß'
(*fleuta-)

ags. flota m. 'Boot, Schiff; Seeräuber', an. floti m.
'Floß, Fahrzeug; Flotte' (*flutan-, = Nomen agentis
'Schwimmer'); hierher gehörig wahrscheinlich das ein-
mal bezeugte ahd. floto N.Sg. (Gl. I 429,12; 10. Jhd.),
das aufgrund des -t- nicht hochdeutsch sein kann und
als versuchte Eindeutschung des ags. flota gedeutet
wird (AHD.Wb. III 994)

ags. flīete f. 'Rahm, Sahne; flaches Boot' (*'das Treiben-
de, Schwimmende')

ags. flyte n. 'Boot'

In den westgermanischen Sprachen ist das Kompositum
Floßschiff verbreitet:

ahd. flôzskuf (+ orthographische Varianten) 'parcha, Boot,
Kahn, Rettungsboot, Lastkahn, Transportschiff'

mhd. vlôzschif 'Boot, Kahn', Fischkasten in Form eines Kah-
nes'

nhd. schweiz.bad. Floßschiff 'Boot, Kahn'

as. flôtskip 'Nachen', mnl. vlotschip

ags. flotscip 'barca, celox; Barke, schnelles Ruderschiff;
Seeschiff'

Aufgrund der Glossierung von ahd. flôzscif [und ags.
flotscip] mit barca (<parcha>), das von ISIDOR (XIX, 1, 19)
als 'Leichter' definiert wird, nimmt ELLMERS an, daß Floß-
schiff den durchlöcherten Fischkasten bezeichnet, "der mit
einem Tau am eigentlichen Fischerkahn befestigt wurde und
zum Verwahren des Fanges diente" (1972:121). Die Bedeutung
'Fischkasten' ist für die älteren Sprachen jedoch nur im
Mhd. als eine von mehreren Bedeutungen bezeugt, so daß der
Ansatz von 'Fischkasten' als einziger Bedeutung von Floß-
schiff nicht gerechtfertigt ist.

Das germanische Verb *fleutan 'fließen, schwimmen, treiben (intrans.)' ist auf idg. *pleud- 'fließen' rückführbar, das auch im Irischen und Litauischen bezeugt ist (air. imm-luaidid 'bewegt, trägt, treibt, fährt herbei'; lit. plūsti 'strömen, fluten, sich ergießen, laufen, schwimmen', plāusti 'spülen, waschen'); *pleud- ist konsonantische Erweiterung der idg. Wz. *pleu- 'schwimmen, fließen', die in den meisten idg. Sprachen bezeugt ist und auch in einigen auß germanischen Sprachen Schiffsbezeichnungen hervorgebracht hat, z.B.:

- ai. plavá- m. 'Nachen', russ. plov 'Boot' (beide aus *plovo- m. *'das Treibende, Schwimmende')
- gr. πλοῖον n. 'Fahrzeug, Schiff', aisl. fley n. 'Schiff', toch.B plewe 'Schiff' (aus *plouio- n. *'Fahrzeug, Schiff'); die Erhaltung des Wortes in drei einander nicht nahe verwandten Sprachen kann als Indiz dafür genommen werden, in *plouiom eine schon idg. Bezeichnung des 'Schiffes' zu sehen, neben dem wohl auch alten *plovo-; natürlich können auch jüngere Parallelentwicklungen vorliegen.
- lit. plāustas, plūostas 'Fähre', lett. pluts, pluōsts 'Floß, Fähre, Prahm' (*ploudtā bzw. *plōudtā).¹²⁾

2.12. flûdar

Bl. ahd. flûdar (oder fludar ?) n. (m. ?) 'zum Floß gefügtes Flößholz'; nur Nom.Pl. bezeugt (AHD.Wb. III 999):

fludar (Gl. I 290,45)

fluder (Gl. IV 237,20)

flûder (Gl. IV 239,13)

ahd. flôdar m. (n. ?) 'herabtropfendes, -rinnendes, -fließendes Wasser: als poetische Bez. für den Regen' (AHD. Wb. III 991; nur 1 Beleg: flôdere Dat.Sg. NOTKER I, 743, 26)

mhd. vlûder, vlôder n.m.f.

1. 'das Fliessen, Fluten'

lig ist das Schwanken des Genus (m.n.f.) - auch im Neu-
hochdeutschen ist das Genus nicht festgelegt -, das Femi-
ninum scheint allerdings auf die Bedeutung 'Floß' be-
schränkt zu sein. Beide bezeugten mhd. Formen haben laut-
gesetzliche Fortsetzer im Nhd. (vlöder ist im schlesischen
Floder, vlüder im rhein. und schwäb. Flauder bezeugt), die
nhd. Schriftsprache wie auch die meisten Mundarten setzen
mit Fluder, Gefluder ein unbelegtes mhd. *vluoder fort.

Es scheint, daß im Voralthochdeutschen zum Verb *flō-
wan zwei Ableitungen mit Suffix *-pra- gebildet wurden,
die sich im Wurzelvokalismus unterschieden: *flau-pra- und
*flō-pra-. Das Nebeneinander von *-au- und *-ō- ist für
*flōwan auch sonst bezeugt, wobei die Bedingungen für die-
ses Nebeneinander unklar sind (vgl. SEEBOLD 1970:205). Ob
den beiden formal unterschiedenen Formen die beiden Funk-
tionen des Suffixes *-pra- in komplementärer Distribution
zugeordnet waren, läßt sich nicht entscheiden: die ahd. Be-
lege deuten darauf hin, im Mhd. und Nhd. ist eine solche
Trennung nicht feststellbar.

2.13. galîe, galîne, galîde

Bl. ahd. (nicht belegt)

mhd. 1. galîe, galê f.

2. galîne, galîn, galein f.

3. galîde, galeide f.

Den unterschiedlichen Schreibweisen entsprechen keine
wesentlichen Bedeutungsunterschiede, als Bedeutungen
geben die Wörterbücher: 'Art Schiff; Galeere; Schiff
mit niedrigem Bord, lang, schmal und schnell gehend',
auch 'Fischerfahrzeug'; nach SCHRÖDER (1890:40) be-
zeichnen die erweiterten Formen mit -n- und -d- einen
etwas kleineren Typ der gleichen Schiffsart wie ga-
l(î)e.

nhd. gallee, galee f. 'Galeere' (bis ins 17. Jhd. gebräuch-
lich, dann allmählich durch die synonymen bzw. sinn-

verwandten Neuentlehnungen wie Galeere, Galeasse, Galeone, Galeote u.a.¹⁵⁾ verdrängt)

md. galei, galee, galeide f. 'Galeere; Ruderkriegsschiff'

mnl. galeye, galeide, nl. galei f. 'Galeere'

an. galeid f. 'Galeere', aschwed. galeidha, adän. galeid, isl. galeida f.; die nordischen Wörter gelten als Entlehnungen aus dem Mittelniederdeutschen (DEVRIES 1961:153).

Et. Die mhd. Wörter sind Entlehnungen, die auf mlat. galea, galia 'Galeere' bzw. Ableitungen hierzu zurückgehen; der Gang der Entlehnung ist im einzelnen nicht feststellbar.

Die Formen ohne konsonantische Erweiterung (galîe, galê) dürften aus afrz. galie f. und galee f. entlehnt sein (beide afrz. Wörter sind zuerst im Rolandslied belegt, um 1080); die Formen mit -n- (galîn(e), galein) sind auf mlat. galion rückführbar (nach KEMNA 1901:123 zuerst 1177 belegt, im Französischen zuerst um 1200), das eine Augmentativbildung zu galia ist.

Galîde und galeide sind schwieriger zu beurteilen: eine romanische Ableitung zu galea mit einem d-haltigen Suffix scheint es nicht zu geben, das -d- muß also entweder als Umgestaltung des -t- von Ableitungen wie afrz. galiot m. ('Ruder; Seeräuber; kleine Galeere', seit 1275 bezeugt), galote f. ('kleine galie; schnelles Ruder- und Segelschiff', seit 1337 belegt) oder als germanische Hinzufügung erklärt werden. Die erste Möglichkeit ist lautgesetzlich nicht möglich, bleibt also ein im Germanischen hinzugefügtes -d- zu erklären.

JUNGANDREAS (1928:134) vermutet volksetymologische Anlehnung von galê an mhd. lîden 'gehen'; hierauf sei die Form galîde zurückzuführen (vgl. hierzu die von germ. *lîpan 'gehen' abgeleiteten Schiffsbezeichnungen, die im Deutschen nicht belegt sind: ags. lid, lid n., an. lid n. 'Fahrzeug, Schiff'); galeide sei eine "Mischbildung aus

galîde und galêe" (JUNGANDREAS l.c.).

Nach ÖHMANN (1941:146) deutet galeide wegen des eingeschobenen -d- auf mittelniederländische Vermittlung hin;¹⁶⁾ nach VAN DER MEER (1927:172) weist der Diphthong -ei- von mnd. galei und mhd. galeide auf mnl. galeye, galeide, in denen -ei- lautgesetzlich afrz. -é- vor Vokal (in galée) entspricht.

Die Etymologie des mlat. galea, das als Grundlage vieler Schiffsbezeichnungen gedient hat, ist nicht unumstritten; heute wird wohl allgemein angenommen, daß letztlich gr. γαλέη, γαλή f. 'Wiesel, Marder' (dazu mit unklarer Bildung γαλεός m. 'Haifisch') zugrundeliegt. Das Schiff ist also aufgrund "wieselschneller" Fortbewegung benannt worden. Früher ist eine andere Etymologie favorisiert worden, die aber aus lautlichen Gründen abzulehnen ist: galea sei aus gr. κᾶλον n. 'Holz, Bauholz, Schiffsholz, Schiff' direkt (so SCHRADER 1896:37; FALK/TORP 1910 s.v. galei) oder über mgr. γαλέα (nach FRANCK 1912:173 eine Ableitung von κᾶλον!) entlehnt. Weiter wurde mlat. galea als Entlehnung aus arab. chalijah 'Bienenkorb; großes Schiff' gedeutet (so HEYNE bei STENZEL 1904:135); eine weitere Rückführung auf das Arabische (châlia 'junges Kamel; kleines Schiff') wird von GOEDEL (1902:158ff.) erwähnt und abgelehnt.

2.14. gnarrun

Bl. ahd. gnarrun m. (?), N.Pl. eines n-Stammes (?) 'myoparo, carabus; leichtes Kaperschiff, kleines Schiff' (Gl. III 163,48; 216,64; 370,28 A. 9)

mhd. nhd. (nicht bezeugt)

Et. Sieht man in der Schreibung des Anlauts aller 3 Belege (gn-) eine Darstellung der Phoneme /gn/, ist das Wort isoliert und etymologisch nicht anzuschließen.

In einigen - seltenen - Fällen erscheint jedoch im ale-
mannischen, frühbairischen und ostfränkischen Althochdeut-
schen die Schreibung <gn-> für /kn-/ (vgl. gnehta, gnehto
bei WILLIRAM und weitere Beispiele bei SCHATZ 1927: § 220;
BRAUNE/MITZKA 1967: §§ 143 A.4; 144 A.6; 177,2,4); unter-
stellt man, daß dies auch bei gnarrun der Fall ist, kann
ein Zusammenhang mit an. knorr m. 'Handelsschiff' (< *knar-
ru-; daneben knarri m. 'Handelsschiff' [poetisches Hapax]
und die gleichbedeutenden Komposita knarrskip und knarrar-
skip) angenommen werden. Dieses Wort ist in den nordischen
Sprachen gut bezeugt (nisl. knörr, fär. knørrur, norw.
knurr, knarr, adän. knar, knaar) und erscheint als Lehn-
wort in einigen außerskandinavischen Sprachen:

ags. cnear(r) m. 'Kriegsschiff' (bes. die Schiffe der
Skandinavier bezeichnend, SCHNEPPER 1908:46),
'kleines Schiff, Handelsschiff'

mir. cnairr, cnarra, schott. cnarra 'Schiff'

afrz. canar(t), kenar(t) m. 'großes Boot, als Transport-
fahrzeug benutzt' (seit 1150 belegt); latinisiert
mlat. canardus ('naves magnaе, quas canardos vo-
cant, de Nortwegia in Angliam appulsae sunt'[1095])

Bedeutungen und Kontexte der Wörter weisen auf Skandi-
navien als Herkunft von Sache und Wort, so daß an. knorr
als Grundwort angesehen werden kann. Etymologisch wird
knorr mit me. knarre 'Knorren, Knast', nl. knar 'Baum-
stumpf' und mit den hiermit ablautenden dän. knort 'Knor-
ren', schwed.dial. knort 'Knorren', ahd. knorz 'Knorren'
in Zusammenhang gebracht. Das Schiff ist aufgrund des kno-
tigen Astes benannt, aus dem der Steven gefertigt war; die
Bezeichnung des Schiffes nach der Form des Stevens findet
eine Parallele in an. hringr, ags. hring-naca (BEOW. 1862),
wo das Schiff nach dem schneckenförmig ausgeschnittenen,
ringförmigen Topstück des Stevens benannt ist. Ags. hringed-
stefna 'Schiff mit Ringsteven' (BEOW. 32, 1131, 1897) wird
von ELLMERS als Schiff "mit spiralförmig aufgerolltem Ste-
venende" definiert und mit Funden und Abbildungen aus
Skandinavien verglichen (1972:50; vgl. FALK 1912:38 mit

weiteren Beispielen).

Das als Glosse verwendete myoparo bezeichnet bei ISIDOR (XIX, 1, 21) ein kleines germanisches Seeräuberschiff; sowohl myoparo wie auch carabus werden von ISIDOR als fellüberzogene, aus Weiden geflochtene Boote beschrieben (l.c. und XIX, 1, 26). Diesen Beschreibungen entsprechen auch die Glossierungen AELFRICS (myoparo : ags. hȳdscip 'Hautschiff' zu hȳd f. 'Haut, Fell'; carabus : ags. scipincel n. 'kleines Schiff', vgl. SCHNEPPER 1908:31, 33). Fellüberzogene Flechtkörbe, die als Schiffe dienen, sind für die Germanen nicht bezeugt (vgl. oben S. 4); möglicherweise beschrieb ISIDOR die inselkeltischen Coracles, und die ahd. Glossenschreiber wählten als Entsprechungen Schiffsbezeichnungen, die sie nur vom Hörensagen kannten, während für AELFRIC ein Coracle ein durchaus vertrauter Schiffstyp sein mochte.

2.15. h o l c h o

- Bl. ahd. holcho m. 'Lastschiff' (Pl. holchun 'actuariae naves, Lastschiffe'; Gl. III 163,56.58; 217,2; 370,31)
- mhd. holche, holeche, holge m. 'actuaria, Lastschiff; navis, quae velo et remis similiter agitur; ein Schiff, das gleichermaßen mit Segel und Rudern angetrieben wird' (LEXER 1872ff. I 1325)
- nhd. Hulk, Holk m. (in jüngerer Zeit auch f.); ältere Formen nach DWb. (IV,2, 1743 und 1895): hülk, hollick, hullich
1. 'Lastschiff' (ältere Bedeutung)
 2. 'ausrangiertes Schiff; Kasernen-, Werkstatt-, Gefängnisschiff' (moderne Bedeutung, aus dem englischen und niederländischen Sprachgebrauch in die Seemannssprache übernommen, im Deutschen seit dem Ende des 18. Jhd.s; Belege bei KLUGE 1911:383f.)
- md. hulk, holk, hollik, holck m., holke f. 'grösseres Lastschiff' (vgl. KLUGE l.c.)

- mnl. hulc, huelc m. 'Art Lastschiff', nl. hulk f.
 'abgetakeltes Schiff'
 ags. hulc m. 'oneraria navis, Lasttransportschiff',
 me. hulke, ne. hulk
 an. *holkr m. 'Lastschiff' (nur indirekt durch das
 Kompositum holka-stefndr 'mit einem Steven wie
 ein holkr' bezeugt), aschwed. holker, adän.
holk

Et. Ahd. holcho und Verwandte werden gewöhnlich als Ent-
 lehnungen aus mlat. holcas f. 'Lastschiff' (< gr. ὄλιος
 f. 'Last-, Schleppschiff', zu ἔλω 'schleppen, ziehen')
 angesehen,¹⁷⁾ was auch durchaus wahrscheinlich ist. Zwei-
 erlei stört jedoch bei Annahme dieser Etymologie: zum ei-
 nen weicht das Genus der germanischen Wörter vom Lateini-
 schen ab,¹⁸⁾ und zum anderen muß angenommen werden, daß
 der Name eines Flußschiffes (und ein solches muß ein
 Schleppschiff wohl ursprünglich sein) auf ein See-
 schiff übertragen wurde. Zum zweiten Punkt haben wir in
 der Entwicklung des rheinischen Nachens zum niederländi-
 schen Seeschiff Aak eine Parallele in geschichtlicher Zeit
 vor uns.

Die Bedeutungsangabe 'Lastschiff' für das Ahd. stützt
 sich auf die Glossierung durch actuaria, das im Mittella-
 teinischen u.a. ein 'kombiniertes Segel- und Ruderschiff'
 bezeichnete (so definiert von ISIDOR XIX, 1, 24). Der Holk
 ist ein wichtiger Handelsschiffstyp des Mittelalters, ein
 Seeschiff, das durch Abbildungen und archäologische Funde
 auf dem Kontinent und in England von karolingischer Zeit
 bis ins späte Mittelalter reich bezeugt ist; typologisch
 ist der Holk als Setzbordboot anzusehen, letztlich also als
 erweiterter Einbaum (vgl. zum Sachlichen besonders ELLMERS
 1972:59ff., 120 und ELLMERS/SCHNALL 1978:13).

GRIMM (21890:436) versucht das Wort als genuin germa-
 nisch zu erklären: holcho gehöre zu ahd.mhd.as.ags. hol,
 an. holr 'hohl'; dieser Auffassung folgen ohne nähere Er-

läuterungen WACKERNAGEL (1872:80 A.3) und KLUGE (1911:384). Das Schiff wäre demnach als 'das Hohle' bezeichnet worden, das Wort wäre ein maskulines Adjektivabstraktum auf *-an-, das von einer Gutturalerweiterung *hul-k- des Adjektivs 'hohl' abgeleitet worden wäre.

FRANCK (1912:268) führt den Gedanken weiter aus und verweist auf weitere Ableitungen eines Stammes *hul-k- (ags. holoc 'Hohlraum', an. holkr m. 'Metallhülse [am Ende eines Stieles]', norw.dial. holk, hylke, schwed.dial. hålk 'Holzgefäß'), die alle zu hohl zu stellen seien. HEINERTZ stellt weitere Wörter hierher (u.a. das Verb mnd. holken 'aushöhlen') und weist auf eine Reihe von Schiffs- und Gefäßbezeichnungen hin, die alle von Wörtern für 'schneiden, trennen, spalten, kratzen, graben u.s.w.' abgeleitet seien (1916:493);¹⁹⁾ holcho wäre also 'das Ausgehöhlte', und mlat. hulca (> afrz. hulke, hulque) sei Lehnwort aus dem Germanischen und von mlat. holcas (< gr. ὄλκας) zu trennen. Mlat. hulca und holcas werden bereits von DUCANGE (IV 213, 261) voneinander getrennt, wobei er neben hulca, hulka "Flandris Hulke" bzw. "Angl. Hulks" stellt, die Formen also als Lehnwörter aus dem Germanischen betrachtet, während er holcas von ἔλκω herleitet.

Diese Deutung von holcho usw. als germanisches Wort hat - soweit ich sehe - in neuerer Zeit außer bei HOLTHAUSEN (1963:177) keinen Anklang gefunden, obwohl sie möglich zu sein scheint; auch DEVRIES schließt diese Etymologie nicht aus (1961:247, 1971:273). Problematisch ist die Gutturalerweiterung, die aber auch bei den zweifellos zu hohl gehörenden nordischen Gefäßbezeichnungen vorliegt, ebenso in ags. holh n. 'Loch', Gen. holwes (-h < -h^w < Labiovelar; vgl. BRUNNER 1965:192); weiter ist die Bildung eines maskulinen Adjektivabstraktums - nach MEID 1967:95 im An. und Ags. verbreitet - zum erweiterten Stamm auffällig, da ja daneben gleichbedeutende Abstrakta zum einfachen Stamm bestehen: hol ist im Ahd., Mhd., Mnl., Afries. und Ags. auch als Substantiv bezeugt (z.B. mhd. hol m.n. 'Höhle, Höhlung, Loch, Vertiefung; Öffnung'), Erweiterungen sind

ahd. hulī, mhd. hüle f. 'Höhle'. Das Bildungsmotiv für ein *hulkan- m. ist nicht recht ersichtlich: sollte *'das Hohle' ausgedrückt werden, standen das substantivierte Adjektiv und das Femininum zur Verfügung; wenn *hulkan- *'das Ausgehöhlte' bezeichnete, muß es als Ableitung zu einem Verb 'aushöhlen, hohl machen' angesehen werden, das in ags. ā-holcian, mnd. holken 'aushöhlen' bezeugt ist.²⁰⁾

2.16. k a n

Bl. ahd. (nicht bezeugt)

mhd. kan m. 'Kahn; navis piscatoris, Fischerboot'

(hierher als Ableitung kenecte f. 'Menge von Kähnen'?)

nhd. Kahn m. (dial. auch n.) 'Wasserfahrzeug unterschiedlicher Bauweisen'; dial. auch 'Trog', '(kahnförmige) Mulde' (DWB. V 33f.)

mnd. kane m. 'Boot'

mnl. kaen m., nl. kaan f. 'Kahn'

an. kani m. 'Schüssel', ädän. kane 'Boot; Schlitten', schwed.dial. kana 'Schlitten', norw.dial. kane 'Henkelschale', isl. kani 'kleines Holzgefäß', fär. kana 'Ende des Bootsstevens'

ablautend: an. kæna f. 'kleines Boot', isl. kæna 'kleines Fischerboot; Schöpfkelle'

Et. Die Etymologie des Wortes ist umstritten; für das Deutsche scheint festzustehen, daß Kahn im Hochdeutschen nicht heimisch ist, sondern aus dem Niederdeutschen entlehnt wurde (vgl. hierzu DWb. l.c. und KRETSCHMER 1969:246 A.4).

Gut bezeugt ist das Wort nur im Niederdeutschen und in den skandinavischen Sprachen, wo die hierher gehörigen Wörter allerdings mit Ausnahme von an. kæna und isl. kæna kein 'Wasserfahrzeug', sondern ein 'Gefäß' oder einen 'Schlitten' bezeichnen.

Eine Reihe von Gelehrten bringt seit LIDÉN (1895:109 A.) das germanische Wort mit dem mir. gann 'Gefäß' zusammen,

das auf *gandhn- oder *gandh- zurückgehen kann (so z.B. BUCK 1949:730; DUDEN ETYMOLOGIE 1963:302; KLUGE 1975:339; MACKENSEN 1977:38). Sollte diese Etymologie zutreffen, wäre der Kahn als 'Gefäß' benannt worden (oder umgekehrt?), vgl. weitere Beispiele für eine solche Benennung von Schiffen unter § 2.20. chuburra. POKORNY (1959:351) setzt eine idg. Form "*gan(dh)- 'Gefäß'?" an, unter welchem Lemma er auch ahd. channa f. 'Kanne' (< *gandhnā)²¹⁾ und verwandte Wörter aufführt, die von anderen als Lehnwörter aus dem Lateinischen angesehen werden.²²⁾

Während einige Forscher das Wort als ungeklärt bezeichnen,²³⁾ gibt es doch eine Reihe weiterer etymologischer Deutungsversuche:

Bereits DWb. s.v. wird darauf verwiesen, daß kane vs. naca "die gleichen Laute ... in umgekehrter Stellung [hat]" und daß bei beiden Wörtern die komplementäre landschaftliche Verteilung auffällt. Die Annahme einer Metathese und damit einer zugrundeliegenden Identität von naca und kane wird auch von KLUGE vertreten (1899 s.v. und 1913:81).

FALK (1912:89) glaubt kana usw. eine Grundbedeutung 'geschnäbeltes Boot' zuschreiben zu können, die er durch norw.dial. kana 'den Hals in die Höhe strecken, den Kopf hoch tragen', kanen 'steif, stolz', schwed.dial. kana 'sich in die Brust werfen' gestützt sieht, dazu zieht er noch isl. kani heran, das neben einer 'Art Boot' auch 'etwas Hervorstehendes, Schnabel (auch Schiffsschnabel); kleines Henkelgefäß' bezeichnet. Eine ursprüngliche Bedeutung 'Schiff mit Entenschnabel', die von der Form des Fahrzeugs herrühren soll, wird von FEIST (1913:224) angesetzt, der frz. cane 'Ente' heranzieht; die Beziehungen zwischen den von FEIST verglichenen Wörtern sind jedoch ganz unklar.

HEINERTZ (1916:492f.) rekonstruiert ad hoc eine idg. Wz. *gen- 'spalten, reißen, kratzen' als Nebenform zu *(s)ken-: Kahn sei zur Ablautstufe *gon- gebildet, während *gondh-nā in Kanne und *gondh-ā in Kante vorliegen sollen. Für diese

Zusammenstellungen und Rekonstruktionen gibt es keine weiteren stützenden Argumente.

2.17. k a r r a d a

Bl. ahd. karrada f. 'classis, calo; Schiff, Lastschiff'; Pl. karradin, karrodin [vel vernawn] 'calones; Lastschiffe'

Das Wort ist nur im Althochdeutschen und nur in Glossen belegt (GRAFF IV 466; Gl. III 163,24-27; 216,32; 370,19; 400,15).

Et. Die etymologische Zugehörigkeit des Wortes ist schwer zu beurteilen, zwei Möglichkeiten sind in Betracht gezogen worden: karrada sei Lehnwort aus mlat. carrada,²⁴⁾ oder aber karrada sei eine germanische Ableitung zu ahd. kar usw. 'Gefäß'.

Beide Alternativen sind problematisch: mlat. carrada hat nie die Bedeutung 'Schiff', sondern bezeichnet nach Ausweis der Belege immer den 'Karren' bzw. die 'Wagenlast' (DUCANGE II 183f.); dagegen dienen andere Ableitungen von lat. carrus m., mlat. carra f., carrum n. 'Wagen, Karren' als Schiffsbezeichnungen:

caraca 'navis oneraria; Lastschiff'

caracata 'navis; Schiff'

carraca, carrica, carra, carica 'navigii species, navis oneraria; Art Schiff, Lastschiff'

(DUCANGE II 157,158,183,187)

Im Altfranzösischen bezeichnet eine Ableitung von char 'Wagen' eine 'große Fähre (,die Wagen und Karren übersetzen kann)': charrière f. (KEMNA 1901:40).

Mit einiger Plausibilität kann man annehmen, daß karrada dem mlat. carrada entspricht bzw. aus ihm entlehnt ist und seine Bedeutung als Wasserfahrzeug analog zu den übrigen mlat. Ableitungen von carra erhalten hat.

Daß karrada, karroda eine Weiterbildung von ahd. kar, char n. 'Gefäß' (= mhd.as.mnd. kar, an. ker, got. kas, alle 'Gefäß') sei, wird DWb. (V s.v. Kar) in Erwägung gezogen,²⁵⁾ mit der Begründung, daß karrada "sonst vereinzelt" sei. Welcher Art die dann doch sehr komplexe Wortbildung sein soll, ist undurchsichtig (*kar-CV-d-ōn-??). ELLMERS (1972:121 A.390) glaubt, daß das Wort mit Suffix -oda von ahd. kar 'Gefäß, Wanne, Trog' abgeleitet ist und einen 'Einbaum' bezeichnete, der als Personenfähre diente; die Doppelkonsonanz -rr- bleibt dann unerklärt.

Mlat. classis wird von ISIDOR fälschlich auf gr. κἄλον 'Holz, Schiffsholz, Schiff' bezogen (XIX, 1, 15); classis bezeichnet seit klassischer Zeit nicht nur das 'Heeresaufgebot' und die 'Flotte', sondern auch das einzelne 'Fahrzeug', ohne dabei auf einen bestimmten Schiffstyp festgelegt zu sein. Calo definiert ISIDOR l.c. als 'Holz beförderndes militärisches Schiff', als 'Lastschiff' also, vielleicht ist auch ein 'Floß' darunter zu verstehen; zum etymologischen Verständnis von karrada verhelfen die Glossen nicht.

2.18. kiol

- Bl. ahd. kiol, chiol, cheol, keol, chiel, kiel m. 'trieris, celox, liburna, ratis; Triere, schnellsegelndes Schiff, Handelsschiff, Schiff'
- mhd. kiel m. 'Schiff'
- nhd. Kiel m. 'Schiff', in dieser Bedeutung bis ca. 1500 allgemein gebräuchlich, später nur poetisch als Schiffsbezeichnung; mit dem gleichlautenden Kiel m. 'carina, Schiffskiel' zusammengefallen
- as. kiol m. 'Schiff', mnd. kēl m. 'Schiff'
- mnl. kiel m. 'Schiff', nl. kiel m. 'Schiffskiel'
- ags. cēol, ciol m. 'celox, navis; (schnellsegelndes) Schiff'
- an. kjóll m. 'Schiff'

Et. Ahd. kiol und die verwandten Wörter²⁶⁾ werden als l-Erweiterungen zur idg. Wz. *gēu-, *gəu-, *gū- 'biegen, krümmen, wölben' gestellt (vgl. § 2.19. kocho).

Eine germanische Grundform *keula- m. kann rekonstruiert werden, die ursprünglich *'das Gebogene' oder *'das Gewölbte' hieß; das Schiff wäre demzufolge nach seiner gekrümmten, gewölbten Form benannt worden.

Als außergermanische Verwandte werden gr. γαῦλος m. 'Kaufahrteischiff, Lastschiff', γαυλός m. 'Schiff; Melkeimer, Schöpfeimer, Krug, Bienenkorb' sowie ai. gola- m. 'Kugel, Ball, kugelförmiger Wasserkrug' herangezogen, die aber wohl beide nicht-indogermanischer Herkunft sind: nach MAYRHOFER (1953ff. I 349) ist gola- ein dravidisches Wort, und γαῦλος kann aus dem Semitischen erklärt werden (LEWY 1895:150f., 210; FRISK 1956ff. I 292).

Kiel scheint im Alt- und Mittelhochdeutschen keinen bestimmten Schiffstyp zu bezeichnen, sondern ein Oberbegriff für (große) Seeschiffe zu sein; im Altenglischen ist cēol die typische Bezeichnung eines Seeschiffes (vgl. MEISSNER 1927:260). Ob kiel im Ahd. neben Seeschiffen auch einheimische Lastschiffe bezeichnete, wie aus der Glosse liburna 'Lastschiff' geschlossen werden kann, ist nicht gesichert (ELLMERS 1972:52); HABEL gibt für liburna die Übersetzungen 'Schnellsegler, Segeljacht, Kogge' an (1959:221). Die übrigen Glossierungen von kiel geben kaum Aufschluß über die Art des Schiffes: trieris bezeichnet nicht nur eine 'große Galeere', bei ISIDOR (XIX, 1, 10) wird trieris als 'großes Schiff' (navis magna) definiert, das von den Griechen durco genannt werde; celox ist ein Schnellsegler, und ratis bedeutet neben 'Floß' auch 'Barke, Schiff' (HABEL 1959:329).

2.19. kocho

Bl. ahd. chocho, kocho, kocko m. 'musculus, kurzes Schiff; Kogge, Schiff' (Gl. III 163, 29; 216, 33; 370, 22)

dazu das Kompositum herikocko, -kohho m. 'celox, celecra, navis velox; schnelles, wendiges Schiff' (Gl. III 163,52; 217,1; 370,30)

mhd. kocke, koche, kock (+ orthographische Varianten) m. 'navis lata, puppi proraque in hemicyclum ductis, breites Schiff mit halbkreisförmigem Vorder- und Hinterdeck; liburnus, Lastschiff'

nhd. Kocke m. ist veraltet und ungebräuchlich, stattdessen tritt die niederdeutsche Form Kogge f. ein, die ein mittelalterliches Handelsschiff besonders der Hanse bezeichnet

mnd. kogge, koghe m. 'breites, rundliches Schiff, meist zum Krieg gebraucht'

mnl. cogge, cogge m., nl. kog, kogge f. 'Kogge'

an. kuggr, kuggi m. 'Handelsschiff, Schiff der Hanse' (das nordische Wort gilt als aus dem Niederdeutschen entlehnt)

Et. Kocke usw. wird zur idg. Wz. *gēu-, *gəu-, *gū- 'biegen, krümmen, wölben' gestellt (vgl. oben kiel), wo es neben anderen Gutturalerweiterungen der Wurzel wie nhd. Kugel und Kogel steht. Eine (west-)germanische Form *kuggan- ist rekonstruierbar, es handelt sich um einen maskulinen n-Stamm; das Fahrzeug ist wohl nach seiner kugelartig runden Form benannt.

Das als Glosse verwendete musculus wird von ISIDOR (XIX, 1, 14) als kurzes Schiff beschrieben, entsprechend glossiert AELFRIC mit ags. sceortscip 'kurzes, kleines Schiff': ein 'kurzes' Schiff deutet auf "breite, vielleicht auch hochbordige Bauart" (ELLMERS 1972:119), eine solche Beschreibung ist für die seit dem frühen 9. Jhd. bezeugten Koggen durchaus zutreffend (vgl. op.cit. 63-75).

Das Kompositum herikohho bezeichnete einen anderen Schiffstyp: celox, celecra werden als 'schnelle, wendige Ruderschiffe für militärische Zwecke definiert (vgl. ISIDOR XIX, 1, 22f.), es handelte sich also um ein Kriegsschiff mit starker Besatzung.

2.20. chuburra

- Bl. ahd. chuburra, chubirra f. 'ratis, classis; Floß, Schiff'
(Gl. I 275,67; 290,45)
mhd. nhd. (nicht bezeugt)

Et. Das ahd. Wort steht völlig isoliert; vielleicht liegt ein orthographisch verstümmeltes Lehnwort vor?

Der Auslaut -urra/-irra kann auf das Feminina bildende Suffix germ. *-usjō-(n)-/-isjō-(n)- zurückgehen (so KLUGE 1926:45 und MEID 1967:133): dann ist das Grundwort ungeklärt - ob an eine hochdeutsch nicht bezeugte unerweiterte Entlehnung aus lat. cūpa f. 'Faß' als Grundwort gedacht werden darf? (vgl. die unerweiterten Entlehnungen mnd. kūpe, mnl. cūpe 'Faß'; erweitert in ahd. miluh-chubilī n. 'Milchkübel', mhd. kübel [< ahd. *kubil]) - die dann anzusetzende Bedeutungsentwicklung 'Gefäß' → 'Wasserfahrzeug' ist auch sonst bezeugt, vgl. z.B. ält.nhd. Faß 'Fahrzeug' (KLUGE 1911:246); gr. κῦβη 'Gefäß, Becher, Kahn'; frz. vaisseau 'Gefäß, Geschirr, Schiff'.

Die Glossierungen mit ratis und classis geben keine Auskunft über die Natur des Fahrzeugs: ratis bezeichnet seit klassischer Zeit neben dem 'Floß' ein Wasserfahrzeug überhaupt (HABEL 1959:329: 'Floß, Barke, Schiff'); zu classis vgl. das oben § 2.17. unter karrada Gesagte. Beide mlat. Wörter sind als Schiffsbezeichnungen nicht auf bestimmte Fahrzeugtypen festgelegt.

2.21. lede

- Bl. ahd. (nicht bezeugt)
mhd. lede f. 'Last, Lastschiff' (LEXER 1872ff. I 1852)
nhd. schweiz. Ledi, Lädi f. 'größtes Lastschiff auf Bodensee und Rhein' (SCHWEIZ. IDIOT. III 1074f.), damit synonym das Kompositum Ledischiiff
vgl. das bair. Ladeschiiff (Tegernsee) und die Mainzer

Et. Das nur hochdeutsche Wort ist Abstraktum *hlabīn- f. mit Suffix germ. *-īn- zum starken Verb ahd. (h)ladan 'beladen'; die etymologische Bedeutung ist 'das Beladene' = 'Lastschiff' bzw. 'das Geladene' = 'Ladung, Last'. Möglicherweise ist nur die letztere Bedeutung anzunehmen: dann wäre mhd. lede 'Lastschiff' als Verkürzung eines nicht bezeugten mhd. *ledischif zu interpretieren.

2.22. n a h h o

Bl. ahd. nahho m. 'amnica navis, trabaria; Flußschiff, aus Baumstämmen gebautes Schiff, Nachen' (Gl. III 164,35; 217,27; 370,21)

mhd. nahhe, nache m. 'Nachen'

nhd. Nachen m. 'kleines Boot, Nachen, kleines Schiff'

rhein. aak, ache f. 'Rheinkahn, Nachen; kleiner einmastiger Küstenfahrer'

rhein. ache(n) m. 'Rheinkahn, Nachen'

(Zu weiteren landschaftlichen Varianten vgl. DWb. VII 44f.; FISCHER IV 1879; MÜLLER VI 13f.; WREDE II 220; KRETSCHMER 1969:246)

as. nako m. 'Schiff'

mnl. naecke, aecke, āke, achche m., nl. aak f. 'Kahn, Nachen'

ags. naca m. 'navis, navicula; Schiff, Boot'

an. nokkvi m. 'Boot', isl. nökkvi m.

Et. Die in den germanischen Einzelsprachen vorliegenden Formen können nicht ohne weiteres auf eine gemeinsame Grundform zurückgeführt werden: die westgerm. Sprachen deuten auf einen maskulinen n-Stamm *nakan-, während das an. nokkvi als *nak^uan- rekonstruierbar ist. Das Nebeneinander von *-k- und *-k^u- findet sich gelegentlich im Germanischen, ohne daß die damit zusammenhängenden Probleme bisher bis ins Letzte geklärt werden konnten, vgl. z.B.

ahd. quec neben queh 'lebendig'. Es ist anzunehmen, daß die labialisierte Form die ursprünglichere ist und die Formen ohne *-u- dieses in bestimmten Kasus verloren und daraus ein neues Paradigma verallgemeinert haben; vgl. ZUPITZA 1896:92f.

Die deutschen und niederländischen Formen ohne anlautendes n- sind als sekundär zu erklären: falsche Worttrennung im Satz, wobei das n als Auslaut des unbestimmten Artikels ein bzw. als dessen Allegroform interpretiert wurde (vgl. hierzu mit weiteren Beispielen HOLTHAUSEN 1951: 170); auch aus einem Kompositum wie Rhein-nachen konnte ein Achen herausgelöst werden.

Problematisch ist der Anschluß des Wortes ans Indogermanische; einige konkurrierende Etymologien wurden vorgeschlagen, die aber alle nicht zwingend sind bzw. lautliche Schwierigkeiten bereiten. Seit LIDÉN (1897:34) wird von vielen Gelehrten eine Zusammenstellung mit ai. nága- m. 'Berg, Baum' favorisiert; zugrunde läge ein idg. *nag^uo-/*nog^uo- 'Baum' (so z.B. POKORNY 1959:770). Die Bedeutungsentwicklung des germanischen Wortes wäre dann 'Baum' → 'Einbaum' → 'Schiff'. Es läge also eine nur aind.-germ. Isoglosse vor, was recht auffällig ist; das rekonstruierte *nog^uo- hätte keinen Anschluß an eine Verbalwurzel (vgl. MAYRHOFER 1953ff. II 125f. und 1961:185).

Die Glossen amnica navis und trabaria bezeichnen bei ISIDOR (XIX, 1, 27) Schiffe, die aus einem einzigen Baumstamm gehauen sind; im Ags. wird 'trabaria' durch anbyme scip 'Einbaumschiff' und punt glossiert, punt wiederum an anderer Stelle durch caudex, das bei ISIDOR l.c. ebenfalls einen 'Einbaum' benennt. Von seiten der Archäologen ist die Entwicklung des Schiffstyps Nachen aus einem Einbaum eindeutig nachgewiesen: der Nachen ist eine von mehreren Setzbordbootsarten, die auf vergrößerte Einbäume zurückgehen, wobei ihnen diese "Herkunft aus dem Einbaum nicht mehr anzusehen ist" (ELLMERS 1972:92). Die Gleichsetzung von ahd. nahho und ai. nága- gewinnt aufgrund des philologischen und historischen Befundes mehr Gewicht, so daß

nur im Mittelrheingebiet erhalten zu sein (Näue [nē] f. 'Fähre' an der Nahe, MÜLLER VI 119); ansonsten liegt die normale Entwicklung von -āw- zum Diphthong -au- vor.

Auffällig ist das Genus von mhd. nau und nhd. nauen, nauwen = Maskulinum; in den bair. und alem. Formen scheint das -n des Plurals verallgemeinert zu sein.

2.23.2. n̂he

Bl. ahd. (nicht bezeugt)

mhd. n̂he, nēhe f. 'kleines Schiff, Lastschiff, Fährschiff', dazu das Nomen agentis n̂hære m. 'der eine n̂he führt'

nhd. nähe f. (Pfalz: AUTENRIETH 1899:99; Schwäbisch: SCHMID 1831:402)

nehe f. (Aschaffenburg/Bayern: SCHMELLER I 1708)

nēe f. (Baden: LENZ 1898:49; MEISINGER 1906:109)

näh n. (Darmstadt: VILMAR 1868:280; Nassau: KEHREIN I 289; Oberhessisch: CRECELIUS II 620)

Die neuhochdeutschen Wörter bedeuten alle 'Lastschiff, flaches Fährboot'.

Et. Mhd. n̂he usw. wird als mundartliche Weiterentwicklung von mhd. nāwe, n̂we f. angesehen (so DWb. VII 472f.; KLUGE 1911:585; ÖHMANN 1941:147; KRETSCHMER 1969:247).

Vom Lautlichen her muß angenommen werden, daß das -h- als rein orthographisches Zeichen für den Hiatus gewählt wurde, nachdem das -w- der älteren Formen intervokalisches geschwunden war und sich nicht wie in Naue usw. mit dem vorangehenden -a- zum Diphthong -au- verbunden hatte. Auffällig ist das neutrale Genus von hess. näh.

2.23.3. naffe

Bl. ahd. (nicht bezeugt)

mhd. naffe, näffe f. 'Kahn'

nhd. naffe, näffe, naf, näff, nave, naven f. 'Lastschiff, Fähre' (Belege bei DWb. VII 472f.; FISCHER IV 1973; SCHWEIZ. IDIOT. IV 880f.; SCHMELLER I 1708f.)

Et. Nach KLUGE (1911:585), SCHWEIZ. IDIOT. (IV 881) und ÖHMANN (1941:147) kann angenommen werden, daß die angeführten Formen, die einen stimmlosen Frikativ /f/ zeigen, auf relativ späte Entlehnung aus dem Romanischen zurückzuführen sind (vgl. frz. nef < lat. nāvis).

2.24. platta

Bl. ahd. platta f. 'prora, Schiff' (Gl. I 297,36; [prora = 'Vorschiff', metonymisch auch 'Schiff'])

mhd. (nicht bezeugt)

nhd. plätte, platte, plette, plätten f. 'Wasserfahrzeug mit flachem Boden, flaches Schiff' (DWb. VII 1909; SCHMELLER I 463; SEIBICKE 1972:63)

Et. Das innerhalb des Germanischen nur im Deutschen bezeugte Wort ist aus dem mlat. plata, platta 'navis planae species, Schiff flacher Bauweise' (DUCANGE IV 359) entlehnt; vgl. das ebenfalls entlehnte Adjektiv platt 'flach' und weitere damit zusammengehörige Wörter. Als Schiffsbezeichnung erhalten ist mlat. platta auch in afrz. plette 'flaches Schiff', ital. piatta 'flacher Lastkahn', ital.dial. chiatta 'Fahrboot, Fähre'. Es handelt sich bei platta, Plätte um ein kleines, flachgebautes Schiff, das vorzugsweise zum Lastentransport eingesetzt wird. Möglicherweise geht nhd. Platte direkt auf ahd. platta zurück; dagegen scheinen keine älteren Formen bezeugt zu sein, die den Umlaut der übrigen nhd. Wörter erklären würden, so daß unklar bleibt, ob es sich um mundartliche Lautentwicklungen handelt oder um Neuentlehnungen aus unbekannter Quelle; vielleicht ist der Umlaut als Angleichung an das Substantiv Plätte f. 'Bügeleisen' und an das Verb plätten zu verstehen?

2.25. prām

Bl. ahd. (nicht bezeugt)

mhd. prām m. 'kleines, weites Flußschiff'

nhd. Prahm m. 'kastenförmiger, großer Lastkahn; flaches Fährschiff'; daneben auch Prahme f. in gleicher Bedeutung

md. prām m. 'flaches Fahrzeug (ohne Kiel)'

mn. praem m., nl. praam f. 'kleines flachgebautes Fahrzeug' (im Kompositum prame-karl 'Fährmann' seit 1326 bezeugt)

an. prámr m. 'flaches Schiff', fär. prámur, norw. praam, schwed. prām, dän. pram

Et. Prahm usw. ist ein Lehnwort aus dem Slavischen; in einigen slavischen Sprachen ist die dem ahd. farm (s.o. § 2.10. 2.) etymologisch entsprechende Schiffsbezeichnung zur Wz. *per- 'Wasser überqueren' bezeugt:

aksl. pramъ 'Boot', tschech. prám, russ. poróm, serb. pràm 'Fähre' (alle auf *por-mo- rückführbar; aus dem Russischen auch ins Baltische entlehnt: lit. parāmas, pāramas 'Fähre, Prahm, Furt', vgl. FRAENKEL 1955ff.: 540).

Welchen Weg die Entlehnung im einzelnen genommen hat, läßt sich nicht sicher sagen, die mhd. und md. Belege scheinen gleich alt zu sein; die nordischen Sprachen haben das Wort aus dem Niederdeutschen entlehnt, vgl. FALK 1912: 89f. und DEVRIES 1961:427.

2.26. schalander

Bl. ahd. (nicht bezeugt)

mhd. schalander m. (?) 'Art Schiff' (Rudolf v. EMS: Wilhelm v. Orlens 10764; ca. 1240 verfaßt)

Die großen mhd. Wörterbücher buchen das Wort nicht, nur LEXER (1978:178) führt schalander an.

Et. Das in den germanischen Sprachen nur im Mhd. bezeugte Wort ist aus afrz. chaland m. 'Ruderschiff, Galeere' (8. - 10. Jhd.), 'Transportschiff' entlehnt, das seit 1080 (Rolandslied) im Französischen belegt ist. Im Mittellateinischen ist das Wort gut bezeugt (DUCANGE II 20; II 301f.), zugrunde liegt mgr. χελάυδιον n., das ein byzantinisches Schiff bezeichnet und seinerseits aus χέλυδος m. 'Wasserschildkröte, Wasserschlange' stammen soll (vgl. KEMNA 1901: 119f., DIEZ 1887:541f.).

Es ist nicht anzunehmen, daß schalander ein lebendiges Wort des Mittelhochdeutschen war, sondern es kann mit MEISSNER (1927:259ff.) vermutet werden, daß schalander (ebenso wie seitiez und ussier, s.u.) für den Dichter²⁷⁾ Mittel zum Schmuck des Ausdrucks war, ein hübsch und gelehrt klingendes und in den metrischen Aufbau passendes Fremdwort und nicht etwa ein die Fachkenntnis des Hörers voraussetzender Terminus technicus des Schiffswesens.

2.27. seitiez

Bl. ahd. (nicht bezeugt)

mhd. seitiez, seytiez, saities n. 'leichtes Schiff, Kahn, Nachen' (Parzival 668,1; 686,17; 826,17; Wilh.v.Orl. 10764)

Et. Wie schalander und ussier (s.d.) ist seitiez eine dichterische Entlehnung aus dem Französischen, wo afrz. saitie, saetie, saieties f. ein schnelles, gerudertes Mittelmeergefährzeug bezeichnet. Nach KEMNA (1901:197) ist das Wort aus dem Italienischen (aital. saettia 'Pfeil, Schiff') entlehnt - afrz. saette kann aber auch lautgesetzlich aus lat. sagitta 'Pfeil' entwickelt sein; im Mlat. finden sich die Formen sagitta, sagittea, sagetia u.a. Das Schiff ist aufgrund seiner Geschwindigkeit ("pfeilschnell") benannt, vgl. ital. lancia 'Lanze; schnelles Boot' (< lat. lancea 'Lanze').

Auffällig ist die Änderung des Genus im Mhd.: WOLFRAM

gebraucht seitiez als Neutrum, während das romanische Wort Femininum ist (schalander und ussier behalten bei WOLFRAM demgegenüber ihr ursprüngliches Genus bei).

2.28. s c a f (a)

- Bl. ahd. scafa f. 'myoparo, phaselus; Seeräuberschiff, leichtes Fahrzeug' (Gl. III 246,1; 279,58; 338 A.10; IV 190,51)
scaf, scapf n. 'Bütte, Waagschale, Geschirr' (Gl. III 373,64; 642,22; 644,46; IV 180,51; 190,51)
- mhd. schaffe f. 'kleines Boot'
schaf n. 'Schaff, Gefäß für Flüssigkeiten; Getreidemaß, Scheffel; Badewanne; kleines Boot'
- nhd. Schaff n. 'Gefäß; Schrank' (im Frühneuhochdeutschen selten noch in der Bedeutung 'Fahrzeug', vgl. DWb. s.v.)
- as. skap n. 'Bottich, Gefäß', mnd. schap n. 'Gefäß, Schrank'
- nl. schap, afries. skep 'Bottich'
- an. skap n. 'Spind' (< mnd., vgl. KLUGE 1975:631)

Et. Die Wörter sind Ableitungen zum germanischen starken Verb *skapan 'schaffen', das ursprünglich *'schnitzen, schnitzend gestalten' bedeutete. Als Grundbedeutung kann für scaf wie auch für scafa *'das Geschnittzte, das Ausgehöhlte' vermutet werden, was dann zu den Bedeutungen 'Gefäß', 'Schrank', 'Schiff' führte; als Fahrzeugbezeichnungen sind die Wörter nur im älteren Hochdeutschen bezeugt.

Zur Glosse myoparo 'Seeräuberschiff' vgl. oben § 2.6. unter buzo und § 2.14. unter gnarrun; lat. phaselus, das aus gr. φάσηλος 'Schwertbohne' entlehnt ist, bezeichnet eine Bohnenart und daneben ein 'schotenähnliches, leichtes Boot'. Es muß dahingestellt bleiben, inwieweit die Glosenschreiber versuchten, die mit den lateinischen Wörtern benannten Schiffstypen mit sachlich entsprechenden ahd.

Schiffsnamen zu übersetzen, oder ob sie in Unkenntnis der mediterranen Schiffe beliebige Namen wählten.

2.29. s c a l m

Bl. ahd. scalm m. (oder n. ?) 'navis, Schiff' (Gl. II 258,59)

mhd. (nicht bezeugt)

nhd. Schalm m. 'abgesonderter Teil, Teil eines Ganzen'; in Land- und Forstwirtschaft 'Teil eines Waldes, einer Weide' (ADELUNG III 1343);

(Forstwirtschaft) 'in die Rinde eines [zu fällenden] Baumes geschlagenes Zeichen' (DUDEN 1976ff.:2234);

Preuß. 'Waldstück, Waldteil, Streifen Waldes, besonders abgegrenzt; Holzstrecke (?); Rain, Grenze, besonders im Walde; Marke in Waldbäumen' (FRISCHBIER II 256);

Das DWb. führt unter Schalm eine Reihe von Bedeutungen an, denen "entweder activ oder passiv der Begriff der Trennung" gemeinsam ist (DWb. VIII 2096f.); eine Bedeutung 'Schiff' scheint für das Neuhochdeutsche nicht bezeugt zu sein.

Das im älteren Deutschen nur einmal als Glosse belegte Wort hat in anderen germanischen Sprachen formale Entsprechungen:

mdn. schalm 'Becher' ? (in Kahnform ?; vgl. LÜBBEN 1888:319)

nl. schalm 'dünnes Brett; Holzstreife oder Latten als Decke der Schiffsluken'

an. skalma-trē 'gespaltener Baum'; daneben das Femininum skalm 'Zinke einer Gabel; kurzes Schwert; Fruchthülse'

Et. Die genannten germanischen Wörter können als Ableitungen *skol-mo-/-mā- der idg. Wz. *skel- 'schneiden' (POKORNY 1959:923ff.) angesehen werden (mit Suffix idg. *-mo-, germ. *-ma-, das besonders häufig an Wurzeln auf Liquida antritt,

vgl. MEID 1967:123ff.).

Aus einer Grundbedeutung *'das (Ab-)geschnittene, Abgetrennte' können die bezeugten Bedeutungen entwickelt werden; ein Verb von der Wz. *skel- mit der Bedeutung 'schneiden' ist im älteren Deutschen nicht belegt,²⁸⁾ vgl. aber an. skilja 'trennen, unterscheiden', skila '(ent)scheiden', mnd. schelen 'trennen, unterscheiden', ags. scielian 'teilen, entfernen'. Trifft die Etymologie das Richtige, kann scalm 'navis' ursprünglich den ausgehöhlten Stamm, den Einbaum oder aber das geschnittene Brett bezeichnet haben. Die Glossierung mit navis deutet an, daß hier kein spezieller Schiffstyp gemeint ist: navis ist der lateinische Oberbegriff für 'Schiff' und wird im Ahd. gewöhnlich durch scif wiedergegeben.

Außergermanische *-mo-/mā--Ableitungen liegen vor in gr. σκαλμός m. 'Pflock, Ruderrolle', σκάλη f. 'Messer' und - falls ohne 's mobile' hierhergehörig - lit. kélmās 'Baumstumpf, Stamm', russ. čěln, čelnok 'Boot, Kahn; Weberschifflein' (vgl. § 2.37. zulla).

2.30. Ableitungen von skaltan

Von dem nur hoch- und niederdeutsch bezeugten starken Verb germ. *skaldan (ahd. skaltan '(ein Schiff) stoßen, schieben, fortbewegen', as. skaldan '(ein Schiff) fortstoßen, schieben') sind einige als Schiffsbezeichnungen dienende Wörter abgeleitet worden.

Der etymologische Anschluß von *skaldan ist nicht gesichert; POKORNY (1959:925) stellt es als denominatives Verb zu *skol-dhā '(abgeschnittene) Stange' (in ahd. scalta f. 'Stange, Schiebestange') zu idg. *(s)kel- 'schneiden' (so auch DEVRIES 1971:628, KLUGE 1975:634); denominative Herkunft ist für ein reduplizierendes germanisches Verb jedoch nicht anzunehmen: wenn das Wort zu *(s)kel- gehört, ist die Art des Verhältnisses unklar. SEEBOLD

(1970:406) stellt *skaldan zweifelnd mit 's mobile' zu *gel- 'treiben'.

2.30.1. s c a l t o

Bl. ahd. scalto m. 'dromo, Kahn' (Gl. III 163,17); neben 'Fahrzeug' bedeutet scalto auch 'Ferge; einer, der das Schiff mit der Ruderstange bewegt' (Gl. I 82,15; 83,15)

mhd. schalte m. 'Kahn'

Mit abweichendem Genus hierher:

mnd. *schalde f. (nicht belegt, angesetzt wegen an. skalda f. 'Schiffsart' [das als Entlehnung aus dem Niederdeutschen gilt, vgl. FALK 1912:90, DE VRIES 1961:481] und mnl. scoude, scouwe f. [das lautgesetzlich aus *schalde entwickelt ist])

mnl. scoude, scouwe f., nl. schouw f. 'Fähre'

Et. Das Wort ist im Neuhochdeutschen nicht bezeugt; Konkretum ('Kahn') und Nomen agentis ('Ferge') sind mit Suffix germ. *-an- (idg. *-en-/-on-) von *skaldan abgeleitet.

Aufgrund der Antriebsart ist zu erwarten, daß der Stocherkahn scalto kein besonders großes Fahrzeug ist, umso auffälliger ist die Glossierung mit dromo, das bei ISIDOR ein großes schnelles Schiff bezeichnet und zu den naves longae, den Langschiffen gerechnet wird (XIX, 1, 14f.).

Scalto 'Kahn' ist möglicherweise Verkürzung des Kompositums ahd. scaltscif 'pontonium', das nhd. noch im luxemburgischen schallschiff weiterlebt. Bei ISIDOR (XIX, 1, 24) wird pontonium als langsames und schweres Ruderschiff definiert: der Glossenschreiber scheint die ausdrückliche Erwähnung des Ruderantriebs bei ISIDOR übersehen zu haben (ELLMERS 1972:120); vielleicht bezeichnet scaltscif aber auch eine kombinierte Ruder- und Stakfähre, was dann für die ebenfalls mit pontonium glossierten skeltil und skaltscif auch gelten würde.

2.30.2. skeltil

Bl. ahd. skeltil m. 'repagulum, Riegel; pontonium, mit der Ruderstange fortbewegtes Boot' (Gl. III 164,5; 210, 14; 217,26)

mhd. scheltel n. (?) 'repagulum, Riegel; navigium fluminale, Flußschiff'

Ferner ist im Ahd. das Kompositum scaltilskif 'pontonium, mit der Ruderstange fortbewegtes Boot' (Gl. III 164,5) bezeugt.

Et. Skeltil ist auf *skald-ila- m. zurückzuführen = Gerätebezeichnung mit Suffix *-i-la- (wie slegil zu slagan, leffil zu laffan u.a.); Grundbedeutung 'das, womit gestoßen wird': *skaldila bezeichnete also die 'Stange, Schiebestange'. Die für das Alt- und Mittelhochdeutsche bezeugten Bedeutungen 'Riegel' und 'Boot' sind als sekundär anzusehen, wobei skeltil 'Schiff' elliptisch für das Kompositum scaltilskif stehen kann.

2.30.3. s ch e l d i n g

Bl. ahd. (nicht bezeugt)

mhd. schelding, scheldinc, schelling m. 'Flußfahrzeug, Nachen' (Frankfurt 1409, 1410 belegt)

Et. Schelding ist sekundäre Erweiterung einer Primärableitung wie etwa mhd. schalte m. mit Suffix germ. *-inga- (vgl. z.B. ahd. kenning 'Kanne' zu gleichbedeutendem kanna; an. byrðingr 'Frachtschiff' zu byrðr 'Bürde, Last', MEID 1967:198ff.).

Das -d- der Form schelding kann rein orthographisch für /t/ stehen, kann Ausdruck der mitteldeutschen Konsonantenschwächung (t > d) sein oder auf die nicht lautgesetzliche, aber häufig belegte Entwicklung t > d (nach l) zurückgehen (vgl. PAUL/MOSER/SCHRÖBLER 1969:114ff.). Das geminierte -ll- von schelling kann Resultat einer häufig vorkommenden Assi-

milation -tl- > -ll- sein, vgl. z.B. ahd. guotlīh 'herrlich' neben häufigerem guollīh (BRAUNE/MITZKA 1967:94; METTKE 1983:123).

2.30.4. scaltich

Bl. ahd. scaltih, scaltich m. (?) 'dromo, mit der Ruderstange fortbewegtes Boot' (Gl. III 163,19; zur Glossierung 'dromo' vgl. oben § 2.30.1.)

mhd. scheldech m. 'Riegel'

nhd. bair. schältich, scheldich m., n. 'Kahn, Nachen, der durch ein unbefestigtes Steuerruder regiert wird; Flußfahrzeug überhaupt' (SCHMELLER II 415)

Assimilierte Formen:

nhd. bair. schellich m. (KRETSCHMER 1969:248)

hess.nassauisch schellich (KEHREIN 1862:343)

mitteldt.henneberg. schelich (SPIESS 1881:209)

mhd. schelch m. 'Flußfahrzeug, Nachen'

nhd. bair. Schelch m. 'Kahn, offenes Flußfahrzeug' (Belege bei DWb. VIII 2488; zur Bedeutung des Schelchs in der Flußschiffahrt vgl. SCHWARZ 1928:71ff.); für das Bairische ist eine Reihe von Komposita mit Schelch als zweitem Glied bezeugt (vgl. SCHMELLER l.c.): Anker-, Hümpel- (erstes Glied des Kompositums wohl mit DWb. s.v. Hümpeler zum Verb humpeln und nicht mit HEINERTZ 1916:491 zum Gefäß Humpen, gr. κύβη zu stellen), Nacht-, Rueder-, Streich-, Waid-.

mhd. schielch, schielg m. (Frankfurt 1443, 1446 belegt)

Et. Ahd. scaltich usw. ist Ableitung vom Verb scaltan oder vom Nomen scalta 'Stange' mit Suffix germ. *-i-ka-, das u.a. auch Konkreta bildet (zum Suffix vgl. MEID 1967:211ff.); die Formen mit -ldech, -llich, -lch lassen sich als unterschiedlich weit durchgeführte Assimilationen verstehen, während die beiden hessischen Belege mit -ie- (schielch, schielg) problematisch sind, da mhd. -ie- nicht auf -ě-

zurückgehen kann. Es muß hier also mit nicht-lautgesetzlicher (dialektaler?) Entwicklung gerechnet werden, da man wegen der sonstigen lautlichen Ähnlichkeit und der Bedeutungsidentität schielch nicht von schelch trennen kann.

Die für das mhd. scheldech m. einzig bezeugte Bedeutung 'Riegel' deckt sich mit der einer weiteren Ableitung von schalten: mhd. schalter, schelter m.n. 'Riegel' (> nhd. Schalter 'Stange, Bootshaken; Schiebefenster'), die eine den -er-Ableitungen angeglicheene Erweiterung des Femininums schalte 'Stange' ist (-er abgeschwächt aus mhd. -ëre, -âre, ahd. -āri < lat. -ārius, -a, -um).

2.30.5. schelterich

Bl. ahd. (nicht bezeugt)

mhd. schelterich m. 'Schelch, Nachen'

Et. Schelterich, das nur im Mittelhochdeutschen bezeugt ist, scheint eine nochmals mit Suffix *-ika erweiterte -er-Ableitung von schalten zu sein, ein Beispiel für die semantische Leere dieses Suffixes - das auch als *-uka, *-aka erscheint -, dessen Bildungen oft keinen Bedeutungsunterschied zum Grundwort aufweisen (vgl. ags. cranoc neben cran, beide 'Kranich', ahd. altih 'alt' neben alt, ahd. armih 'arm' neben arm usw.; zum Suffix vgl. MEID 1967:211ff.).

2.31. scif und Ableitungen

Neben dem Grundwort scif 'Schiff' bezeichnen auch zwei Ableitungen ein Wasserfahrzeug: schiffel und schiffunge.

2.31.1. scif

Bl. ahd. scif, scef, sceph, schef n. 'navis; Schiff; Gefäß'

mhd. schif, schef n. 'Schiff; Weberschiff; Gefäß'

nhd. Schiff n. 'Wasserfahrzeug', oberdt. auch 'Gefäß, in Herd oder Ofen eingemauerter Wasserbehälter'; daneben weitere - meist übertragene - Bedeutungen (vgl. DWb. IX 53ff. mit einer Vielzahl von Belegen)

as.afries.ags.an.got. skip, mnd.mnl. scip, scep, mnl. nl.me. schip, dän. skib, schwed. skepp, alle n. 'Schiff'

Et. Scif usw. - die einzige gemeingermanisch bezeugte Schiffsbezeichnung - benennt von den ältesten Zeugnissen an keinen bestimmten Schiffstyp, sondern den Oberbegriff 'Wasserfahrzeug'. Die Etymologie des Wortes ist umstritten.

Seit UHLENBECK (1902:131) wird Schiff von den meisten Gelehrten zur idg. Wz. *skēi- 'schneiden, trennen, scheiden' gestellt, die im Germanischen und Baltischen eine Labialerweiterung *-b- aufweist (lett. šķibīt 'hauen, schneiden', lit. skiēbti '(Brot dünn) schneiden; auftrennen'; vgl. POKORNY 1959:922). Trifft diese Etymologie das Richtige, könnte Schiff ursprünglich '*ausgeschnittener, ausgehöhlter Baumstamm = Eipbaum' oder '* (ausgehöhltes) Gefäß' bedeutet haben. Störend an dieser Etymologie ist das Fehlen des Verbs im Germanischen; auch führen die Bedeutungen der baltischen Verben nicht zwingend zu einer Bedeutung '*aushöhlen' (vgl. FRAENKEL 1955ff.:805).

Der Ansatz eines neutralen a- (idg. o-) Stammes mit -i- in der Wurzelsilbe findet Parallelen, vgl. an. lið, ags. lid n. 'Schiff' zu līdan 'reisen, gehen', ahd. hlit n. 'Deckel, Lid' zu as. hlīdan 'decken'. Diese Ableitungen haben allerdings aktive Bedeutungen - abweichend von Schiff als '*das Ausgehöhlte'; es liegt daher nahe, auch Schiff eine aktive Grundbedeutung zuzuschreiben: '*der Schneider = der die Wogen durchschneidet'; vgl. eine moderne semantische Parallele in Kutter < ne. cutter zu cut 'schneiden'.

Zu einer Wz. *skēi-b-, deren Bedeutung er ad hoc mit 'flechten' ansetzt, stellt TRIER (1948/49:348f.) das Wort; die ursprüngliche Bedeutung von Schiff als 'Fahrzeug zu

Wasser' sei *'haut- oder fellüberzogener Flechtkorb' (vgl. die irischen Coracles, s. hierzu VOGEL in HOOPS RL IV 100, aber auch oben S. 4) und als 'Gefäß' *'tonverschmierter Flechtkorb'.

Weitere Etymologien scheitern an Ablaut bzw. Konsonantismus von Schiff: GRASSMANN (1863:108)²⁹⁾ glaubt, daß Schiff mit gr. σκάφη f. 'Wanne, Schiff', σκάφος n. 'Schiff' und σκάπτω 'graben' urverwandt sei: aber der Ablaut a : i ist problematisch, ebenso der auslautende Konsonant, -φ- bzw. -π- der griechischen Wörter können auf *-p- wie auch auf *-bh- zurückführen, das germ. -p- jedoch nur auf *-b-. Den Ablaut a : i vernachlässigend stellt GOEDEL (1902:412f.) Schiff zu germ. *skaban 'schaben', und SCHADE (1872-82: II 792) stellt scif mit "Schwächung des wurzelhaften Vokals zur Differenzierung der Bedeutung neben scaph" zu skap, skapjan 'erschaffen' usw. (s.o. § 2.28. scaf(a)). GRIMM (1890: III 435 A.2) vermutet ein verlorenes Verb *skipan, das zu *skapan umgebildet sei (die Grundbedeutung von skip sei "etwas gemachtes, ein zeug, fahrzeug, gefach, gefäß"; ganz unklar).

Als Lehnwort wird germ. skip von SCHUCHARDT (1909:653ff.) erklärt: es sei über vulglat. *scipus und lat. scyphus m. aus gr. σκύφος m.n. 'Trinkgeschirr, Becher' entlehnt (so auch KLUGE 1899 s.v., FEIST 1913:224). Dagegen spricht jedoch neben der abweichenden Bedeutung auch ein chronologischer Gesichtspunkt: zur Zeit der gotischen Bibelübersetzung ist skip das normale Wort für das 'Schiff', für WULFILA scheinbar auch das einzige, denn neben ca. 35maligem skip verwendet er nur 3 x das Lehnwort arka (mit Spezialbedeutungen, s.o. § 2.1.). Es müßte also eine so frühe Entlehnung des Wortes durch die Goten angenommen werden, daß ein den Oberbegriff 'Schiff' bezeichnendes Erbwort ganz verdrängt worden wäre; bei einem so frühen Zeitpunkt der Entlehnung käme als gebende Sprache das Griechische (am Schwarzen Meer?) in Frage, oder eine andere Sprache, die das Wort aus dem Griechischen entlehnt hat. Ohne entsprechende Zeugnisse muß diese Annahme jedoch Hypothese blei-

ben, dagegen scheint auch zu sprechen, daß skip usw. auch in den übrigen, besser bezeugten germanischen Sprachen von den frühesten Zeugnissen an den Oberbegriff 'Schiff' bezeichnet.

BRÉAL (1890:147f.), HEYNE (bei STENZEL 1904 s.v.) und FEIST (1939:433f.) sehen in skip ein Wanderwort unbekannter Herkunft bzw. einen Zeugen der nordeuropäischen Urbevölkerung; KLUGE (1899 s.v.), SCHRADER (1929: II 299) und ONIONS (1966:821) bezeichnen das Wort als unerklärt.

2.31.2. s c h i f f e l

Bl. ahd. (nicht bezeugt)

mhd. schiffel, schiffelîn, scheffelîn, schifflîn, schifflî
n. 'kleines Schiff; Schiff'

nhd. Schifflein n. 'kleines Schiff' (ober- und mitteldeutsch, sonst gilt Schiffchen)

Et. Die angeführten Diminutiva zu Schiff mit Suffix -ilo bzw. -ilîn sind hier als eigenes Lemma aufgeführt, da sie nicht nur 'kleine Schiffe' bezeichnen; wie HARTUNG (1894: 531) zeigt, steht das Diminutiv im Mittelhochdeutschen auch für größere Schiffe (so Nib. 351,2.3; 358,2; 365,2.3.), und Heinrich von MORUNGEN verwendet schiff überhaupt nicht, das Diminutiv schiffelîn dagegen 12 x (neben 14maligem kiel, vgl. SCHRÖDER 1890:40).

2.31.3. s c h i f f u n g e

Bl. ahd. (nicht bezeugt)

mhd. schiffunge, schiffung, schieffunge, scheffunge, schif-
tunge f.

1. 'das Schiften; Schifffahrt; Einschiffung; Absendung eines Schiffes'

2. 'Ort des Ein- und Ausschiffens'

3. 'Gelegenheit zu einer Seereise, Schiffsgeliegenheit'
 4. 'Fähre, Schiff; Schiffe, Flotte'
- nhd. dial. Schiffung, Schifftung, Schiffing f.
1. 'Schiffahrt, Schiffsverkehr'
 2. 'Berechtigung, Schiffahrt zu treiben'
 3. 'Schiffsreise, Seereise'
 4. 'Seezug, Kriegszug zu Wasser'
 5. 'Flotte, Kriegsflotte'
 6. 'Fahrzeug, Schiff'
- (Belege vgl. DWb. s.v.; schwäb. FISCHER V 830; bair. SCHMELLER II 384f.; schweiz. SCHWEIZ. IDIOT. VIII 375f.)

Et. Die nur deutsche Ableitung zu Schiff mit Suffix *-ungō-, *-ingō- weist eine Reihe von Bedeutungen auf. Da das Suffix bei denominaler Ableitung feminine Abstrakta bildet (vgl. MEID 1967:210), muß als Grundbedeutung die oben als (1.) aufgeführte Bedeutung 'das Schiften, die Schiffahrt' angenommen werden, während die übrigen Bedeutungen Übertragungen auf Konkreta sind; in der Bed. 'Schiff' [mhd. (4.), nhd. (6)] ist schiffunge mit dem Grundwort bedeutungsgleich. Möglicherweise ist schiffunge nicht direkt zu schiff, sondern zum denominativen Verb mhd. schiffen 'sich einschiffen, zu Schiffe fahren; zu Schiffe befördern; landen' gebildet.

Die Formen mit -t- (mhd. schiftunge, nhd. Schifftung) sind wohl in Anlehnung an die häufigen -ung--Ableitungen mit zum Stamm gehörendem -t- gebildet worden (z.B. mhd. haftunge 'Verhaftung', liehtunge 'Lichtung', rihtunge 'Gericht' usw.; vgl. zu -t- als Sproßkonsonant PAUL/MOSER/SCHRÖBLER 1969: 115f., zu "unorganischem -t-" METTKE 1983:128f.).

2.32. s n a g g a

Bl. ahd. snagga, snacga, snarke f. 'navis rostrata, Schnabelschiff; ancyromacus, schnelles Schiff' (Gl. III 163, 20; 216,60.61; 370,18)

mhd. snecke f. 'Fahrzeug, Schiff' (PFAFFE KONRAD Rolands-
lied 248,14; Parzival 668,1)

nhd. Schnieke f. (veraltet, bes. am Oberrhein) 'langes,
schmales Fahrzeug mit stark aufgebogenem und hochge-

zogenem Vor- und Hinterschiff' (SCHWARZ 1928:77ff.)
Schnick, Schnicke, Schnigge f. 'kurzes Fischerfahr-

zeug (bes. zum Austernfang)'
daneben die Komposita Lahnschnecke f. 'langer, spit-

zer, wenig breiter Kahn' und Siegschnecke f. 'langer,

spitzer, aber wenig breiter Kahn auf der Sieg' (MÜL-
LER V 52, VIII 137)

md. snecke, snicke f. 'kleines Kriegsschiff'
mnl. snicke f. 'kleines Kriegsschiff', nl. snik f.
'kleines Binnenschiff'

ostfries. snik, snikke f. 'leichtes, langes und spitz
zulaufendes Fährboot für Binnenkanäle'

ags. *snacc (Nom. nicht belegt) f. (?) 'kleines,
schnellsegelndes Kriegsschiff'

an. snekkja f. 'Kriegsschiff' (zu den Langschiffen
gehörig, mit 60-120 Mann Besatzung), aschwed.
snækkia, ädän. snikke

Et. In die mhd. Wörterbücher ist kein snecke f. 'Schiff'
als eigenes Lemma aufgenommen worden; die Schiffsbezeich-
nung wird unter snecke, snegge m. geführt und hier als ei-
ne unter anderen Bedeutungen angegeben: so bei SCHADE,
BMZ, JELINEK, LEXER 1872-78, LEXER 1978, wo die Bedeutungen

1. 'Schnecke'
2. 'Schildkröte'
3. 'Fahrzeug, Schiff'
4. 'Wendeltreppe, schneckenförmig gewundene Treppe'

genannt werden.

Mhd. snecke m. ist aber als Fortsetzer des ahd. sneggo,
snecco m. 'Schnecke' (< germ. *sneggan-) anzusehen, und es
gibt keinen Grund, die Belege mit der Bedeutung 'Schiff'
dem Maskulinum zuzuschlagen: die beiden Textstellen zeigen
den genusindifferenten Plural snecken eines schwach flek-

tierten Stammes, so daß der Ansatz eines mhd. snecke mit femininem Genus wie die entsprechenden Schiffsbezeichnungen in den anderen Sprachen gerechtfertigt erscheint.

Problematisch ist der Vokalismus der bezeugten Formen: aus ahd. snagga usw. hätte kein mhd. snecke, und aus keinem von beiden hätte ein nhd. Schnieke, Schnicke entstehen sollen. Man kann vermuten, daß bei der Schiffsbezeichnung zwei (oder mehr ?) konkurrierende Stammbildungsvarianten existiert haben (*snag(g)ōn- neben *snag(g)jōn- ?), von denen nur eine in mhd. snecke fortlebt. FALK (1912:103) nimmt an, daß das -ī- der mnd. und mnl. Formen auf dänischen Einfluß zurückgeht; der Langvokal von nhd. Schnieke bleibt unerklärt.

Die Etymologie des Wortes ist unsicher, die Glosse navis rostrata weist auf ein 'geschnäbeltes Schiff' hin (ebenso afrz. esneche, esneque, vgl. BRAUNE 1896:357 und KEMNA 1901:144f.), also auf besonders hohe Steven; dem entspricht die Schnieke des Oberrheins: "mit langen Schnäbeln vorn und hinten" (SCHWARZ l.c.). FALK/TORP (1910/11:1092f.) erwägen daher Zusammenhang mit an. snaga 'hervorstechen', norw.dial. snaga 'hervorragend'; das Fahrzeug wäre also nach seinen aufragenden Steven bezeichnet worden, was nicht ohne Parallele wäre, vgl. oben § 2.14. gnarrun.

Die Glosse ancyromacus deutet auf Schnelligkeit des Schiffes hin: ISIDOR (XIX, 1, 16) betont dies, und AELFRIC glossiert anchiromacus mit ags. swiftscip 'schnelles Schiff'.

Es ist zweifelhaft, ob zwischen den skandinavischen Seeschiffen (an. snekkja usw.) und den binnenländischen Schnieken und Schnecken ein historischer Zusammenhang besteht: die snekkja ist ein Kriegsschiff in Kielschiffsbauweise, während die oberrheinische Schnieke ein nachenähnliches Lastschiff mit flachem Boden ist (vgl. ELLMERS 1972:121). Werden die binnenländischen jedoch von den nordischen Schiffen getrennt, verliert die angeführte Etymologie zumindest für die hochdeutschen Wörter vieles an Wahrscheinlichkeit, da das mutmaßlich zugrundeliegende Verb snaga 'hervorragend'

nur im Norwegischen bezeugt ist.

2.33. tanne, lauer tanne

Bl. ahd. tanna f. 'Tanne; Eiche'

mhd. tanne, danne f. 'Tanne; Fichte; Mastbaum; Schiff'
'ausgehöhlter Tannenstamm als Nachen' (LEXER 1872ff.:
II 1401)

nhd. Tanne f. 'Tanne'; denne 'Schiff' (1464 Boppard; KLUGE
1911:778)

schweiz. tanne, tännlin 'Schiff, Schifflein' (KLUGE
l.c., SCHWEIZ. IDIOT. XIII 60f.)

Lortanne f. 'zwischen Straßburg (Basel ?) und Köln üb-
liche Bezeichnung einer Schiffsart, bes. im 15. bis
17. Jahrh. bezeugt' (KLUGE 1911:548)

Lauertanne f. 'ein kleineres Schiff zum Lichtern
der großen Fahrzeuge' (CRECELIUS II 539f.)

as. danna f., mnd. danne f. 'Tanne'

mnl. danne f. 'Tanne'

Daneben mit abweichender Stammbildung (*dannjō-):

as.anfr. dennia f. 'Tanne; Fichte', nl. den f. 'Kie-
fer'

Et. Das nur hoch- und niederdeutsch bezeugte Wort (*danwō-)
ist mit Suffix germ. *-wō- von ahd. *tan (nur im Kompositum
tan-esil 'Waldesel'), mhd. tan, tann m.n. 'Wald' mit einer
ursprünglichen Bedeutung *'Waldbaum' abgeleitet. Die Bedeu-
tung 'Schiff' ist entweder von dem aus einem Tannenbaum ge-
fertigten Einbaum ausgegangen³⁰⁾ oder metonymisch von dem
aus Tannenholz bestehenden Mastbaum. Im Neuhochdeutschen
hat sich die Bedeutung 'Schiff' nur im Schweizerdeutschen
erhalten, meist im Diminutiv tännlin.

Der außergermanische Anschluß des Wortes ist unsicher:
als formal ähnlich wird ai. dhānvan- n., dhānu- m. 'Bogen'
herangezogen, wobei das altindische Wort als alter Baumname
erklärt wird (vgl. THIEME 1954:16f., 31). Ob das deutsche

und das indische Wort gemeinsam auf eine idg. Baumbezeichnung *dhanu-/*dhonu- zurückgeführt werden können, ist positiv nicht zu entscheiden.

Ein für die Geschichte der Rheinschiffahrt wichtiger Schiffstyp ist die Lauertanne; ältere Schreibweisen: 1431 lordanne, 1475 luyrdanne (beide Belege aus Köln), 1541 luwerdanne (Mainz), 1580 und öfter laurdanne (Köln; ebenso 1629 Straßburg).

Das erste Glied des Kompositums wird von BLUMSCHEIN (1902:358) zu lauern 'spähen' gestellt, woraus sich eine ursprüngliche Bedeutung *'Spähkahn' im Sinne von 'Schmugglerkahn' ergeben soll; diese Etymologie wird von SCHWARZ (1928:80f.) verworfen, vielmehr sei lauer-, luyr- identisch mit einer Bezeichnung für minderwertigen Wein (ahd. lûra, lûrra, mhd. lûre, liure, nhd. luer, laur, lauer, luyr usw. 'Tresterwein, Nachwein', vgl. DWb. VI 303; das Wort ist entlehnt aus dem gleichbedeutenden lat. lōra). Für diese Herleitung spricht "die im 15. und 16. Jahrhundert überwiegende Verwendung der Lauertanne zum Taltransport der Elsässer Weine" (SCHWARZ p. 81); trifft diese Etymologie zu, bezeichnet das Kompositum im ersten Glied die hauptsächlichste Ladung, während das zweite Glied entweder das Baumaterial des Fahrzeugs benennt (so SCHWARZ l.c.) oder von dem Simplex Tanne 'Schiff' ausgeht. Für die zweite Möglichkeit sprechen parallel gebaute Komposita des Typus 'Ladung + Schiff', z.B. Herings-büse, Ruhrkohlen-schiff, Öl-tanker u.a.

Die Lauertanne, deren Bauweise vom 14. Jhd. bis in die Mitte des 19. Jhd.s nahezu unverändert blieb, unterscheidet sich in drei wesentlichen Punkten von allen übrigen Schiffstypen der Rheinschiffahrt:

1. Sie unterlag nicht dem Mainzer bzw. Kölner Stapelzwang, d.h. die Ladung mußte in Mainz/Köln nicht umgeschlagen werden.
2. Bergfahrt war der Lauertanne untersagt.
3. Am Zielort wurde das Schiff zerlegt und das Holz verkauft (die Lauertanne war ausschließlich aus Tan-

nenholzbretern gefertigt, die mit hölzernen Pflöcken zusammengehalten wurden; zum Sachlichen vgl. SCHWARZ 1928:79-83).

2.34. tragemunt

- Bl. ahd. tragmunt, tragemunt m. 'dromon; schnellsegelndes Kriegsschiff' (Gl. III 370,17 u.a.)
mhd. tragamunt, tragemunt, tragmunt, treimunt, tremund, trimunt m. 'langes, schnellfahrendes Kriegsschiff' (z.B. Willehalm 8,30; 197,29 u.a.)
nhd. (nicht bezeugt)
mnl. drachmon(t), draechmont 'Kriegsschiff'
an. drómundr m. 'grosses Kriegsschiff'

Et. Tragamunt ist eine im Alt- und Mittelhochdeutschen nicht selten bezeugte Schiffsbezeichnung, die wahrscheinlich aus dem afrz. dromon m. entlehnt ist (weitere Formen im Afrz.: dromunz Pl. [1080], dromont [1177], dromunz Pl. [1200]; im frühen Mittelalter bezeichnet dromon ein 'durch seine Schnelligkeit ausgezeichnetes, langes Ruder(kriegs-)schiff', später ein 'als Transportfahrzeug benutztes Schiff', vgl. KEMNA 1901:121f.). Im Mittellateinischen erscheint das Wort in vielen Varianten, z.B. dromon, dromundos, dregemundus usw. (vgl. DUCANGE III 194ff.); zugrunde liegt das gr. δρόμων 'Läufer; Art Fisch; leichter Kahn'. Die Herkunft des Dentals (-d-, -t-, -z-), der in vielen romanischen und germanischen Belegen erscheint, ist ungeklärt.

2.35. ussier

- Bl. ahd. (nicht bezeugt)
mhd. ussier, urssier, ursier m. 'Barke, Boot, hauptsächlich zum Transportieren' (Parzival 621,12; 663,11; 667,30; Willehalm 9,3; 438,6)

Et. Ussier ist eine der von Wolfram von ESCHENBACH in die mhd. Dichtersprache eingebrachten Schiffsbezeichnungen aus dem Französischen (vgl. schalander, seitiez): afrz. uissier, huissier m. bezeichnet ein Schiff, das speziell zum Pferdetransport bestimmt ist und im Heck eine große Tür zum Verladen der Pferde hat. Uissier ist substantiviertes Adjektiv 'mit einer Tür versehen' zu afrz. uis 'Tür' und ist aus dem Nominalsyntaxma galée huissiere 'mit einer Tür versehene Galeere' verkürzt (vgl. KEMNA 1901:37f.).

2.36. weidlinc

Bl. ahd. (nicht bezeugt)

mhd. weidlinc, weidelinc m. 'kleiner Kahn, Fischerkahn'; barca, Barke; faselus, leichtes Boot'

nhd. schwäb.schweiz. Weidling m. 'Fischerboot; kleines Schiff' (Belege s. DWb. XIV, I, 1, 609f.)

md. weidlink, weidelink m. 'Fischerkahn'

Et. Die nur deutsche Bildung ist mit Suffix germ. *-linga von ahd. weida f. 'Beute, Fang; Jagd; Waidwerk; Fischerei; Futter; Weide; Fahrt, Reise' abgeleitet;³¹⁾ *-linga bildet häufig Patronymika, Diminutiva, bezeichnet oft jedoch Zugehörigkeit mit nicht festgelegter Semantik. Als Grundbedeutung von weidlinc kann etwa *'was (als Instrument) zur weide gehört' angesetzt werden - weide hier in der Bedeutung 'Fischerei, Fischfang'.

Die genannte Etymologie ist der von GRIMM (1890: III 437) vorzuziehen: als 'aus Weiden geflochten' zum Baumnamen Weide, der aber ahd.mhd. wīda, wīde lautete, also eine Ableitung *wīd(e)linc erwarten ließe. Neben der Derivation Weidling sind zur Bezeichnung des 'Fischerkahns' auch einige Komposita mit weid- im Vorderglied gebildet worden:

mhd. weideschif, weidenache, weidezülle

nhd. fränk. Waidnachen, bair. Waidchelch, Weidzille

md. weideschep

2.37. zúlla

Bl. ahd. zúlla f. (?) 'cymba, Kahn' (Gl. II 325,53)

mhd. zülle, zulle, zille f. 'Flußnachen, Flußschiff'

nhd. Zille, Zülle f. 'Nachen, kleines Schiff'

(mundartlich und landschaftlich in Varianten vorkommend; nicht auf Rhein und Weser; Belege bei SCHMELLER II 1115; DWb. XV 1273ff., XVI 525)

Dazu bereits mhd. Komposita:

vischzülle, weidezülle 'Fischerboot'

Et. Zülle ist Lehnwort aus einer slavischen Schiffsbezeichnung, die in sorb. cołn, slowen. čóln, tschech. člun, apoln. czołn, poln. czołno, russ. čoln, čěln, serb. čun 'Boot, Kahn; Weberschiffchen' bezeugt ist. Das Wort ist urverwandt mit lit. kėlnas, kėlta(s) 'Fischerkahn, Fähre', kėltuva, lett. ceļtava 'Prahm, Fährschiff', lit. kėlmas, lett. ceļms 'Baumstumpf, Stamm' (zu dieser Wortsippe vgl. HAMP 1976:36f.); aufgrund der Wörter, die 'Baum' etc. bedeuten, kann für die Schiffsbezeichnungen eine ursprüngliche Bedeutung *'Einbaum, ausgehöhlter Stamm' angenommen werden.

Andere Etymologien: GRIMM (1890: III 437) stellt Zülle zu einem "alten tuliphurd", versucht das Wort also als germanisch zu deuten [? ganz unklar]. Ein germanisches Etymon sucht auch PERSSON (1912:174 A.4; ihm zustimmend HEINERTZ 1916:492) in Zülle: er stellt es zu mhd. zol(l) m., zolle f. 'zylinderförmiges Stück, Baumklotz, Baumstamm', anorw. tylla 'Holzstück', die zu idg. *del- 'spalten' (in ai. dalati 'geht entzwei') gehören. Nach LESSIAK (1910:283) stammen die slavischen Wörter aus dem Germanischen *tulla 'Holzklotz': abzulehnen, da die tschech. Form dann *clun (statt člun) lauten müßte (vgl. DWb. s.v. Zille).

(Forts. Abb. 1)

	weidlinc weideschif				
	7	2	-	-	9
hdt./ndt./ an.	vere kocho scaf	tragemunt barke	prām	kan snagga	
	3	2	1	2	8
hdt./ndt./ an./ags.	ask bodam far farm kiol	holcho		būzo nahho	
	5	1	-	2	8
gem.-germ.	scif	archa			
	1	1	-	-	2
hdt./ndt./ ags.	flōzskif				
	1	-	-	-	1
	30	15	2	8	55

ABB. 1: Herkunft und Verbreitung der ahd./mhd. Schiffsnamen

	germanisch	Lehnwörter	unsichere Etymologie	Summe
ahd./mhd./nhd.	ask bodam farm feriskif flōz flōzskif flūdar kiol kocho scaf scaltich scif tanne 13	archa holcho n 2 we zūlla 4	būzo nahho snagga 3	20
			(Forts. ABB. 2 S. 71)	

(Forts. Abb. 2)

mhd./nhd.	dr̄ibort einboum vere lede schiffel schiff(t)ung lauertanne weidlinc 8	barke gal(î)e n̄he naffe pr̄am 5	kan 1	14
ahd./mhd.	far scafa scalto skeltil 4	tragemunt 1	-	5
ahd./nhd.	scalm 1	platta 1	-	2
ahd.	ferid 1	karrada 1	bamblum dulcol gnarrun chuburra 4	6
mhd.	schelding schelterich weideschif 3	galîn(e) gal(e)ide schalander seitiez ussier 5	-	8

ABB. 2: Beleglage der Wörter innerhalb des Hochdeutschen

Eine Gliederung der ahd./mhd. Schiffsnamen in Seeschiffe vs. Binnenschiffe ist aufgrund der ungelösten sachlichen Probleme, mit denen nahezu jedes Wort verbunden ist, kaum in überzeugender Weise möglich. Trotzdem möchte ich tentativ eine solche Einteilung versuchen, die in Einzelheiten sicherlich subjektiv und damit ungenau ist:³²⁾

S e e s c h i f f e	B i n n e n s c h i f f e	
ask (?)	bamblum (?)	naffe
barke	bodam (?)	platta
bûzo	dribort	prâm
dulcol	einboum	scaf (?)
galîe	far	scafa (?)
galîne	farm	scalm
galîde	vere	scalta
gnarrun	feriskif	skeltil
holcho	ferid (?)	schelding
kiol	flôz	scaltich
kocho	flôzskif	schelterich
schalander	flûdar	schiff(t)unge (?)
seitiez	kan	snagga (?)
schiffel	karrada	tanne
tragemunt	chuburra	lauertanne
ussier	lede	weidlinc
	nahho	weideschif
	nawe	zûlla
(16)	n2he	(37)

ABB. 3: Seeschiffe vs. Binnenschiffe im Ahd./Mhd.

Wenn der Oberbegriff Schiff sowie das auf die biblische 'Arche Noah' festgelegte archa unberücksichtigt bleiben, stehen 16 Namen von Seeschiffen 37 Binnenschiffsbezeichnungen gegenüber, ein Verhältnis, das einen auffällig hohen Anteil an Seeschiffsbezeichnungen enthält, wenn man bedenkt, daß es sich um ein Wortfeld einer Sprache des Binnenlandes handelt.

Untersucht man die Seeschiffsbezeichnungen jedoch im Hinblick darauf, ob sie der Volkssprache angehören,³³⁾ reduziert sich die Zahl der Wörter beträchtlich: bûzo, dulcol und gnarrun sind ahd. Glossenwörter, die offenbar nicht der Volkssprache angehören, während barke, galîe, galîne, galeide, schalander, seitiez und ussier der mhd. Dichtersprache zuzurechnen sind. Die verbleibenden Schiffsnamen sind mit Ausnahme der frühen Entlehnungen tragemunt und holcho Wörter des germanischen Erbwortschatzes: ask, kiol, kocho und das Diminutiv schiffel; inwieweit diese Wörter neben Seeschiffen auch einheimische Binnenschiffe bezeichneten, läßt sich nicht feststellen, ask jedenfalls lebt im Bairischen als Binnenschiffsname fort. Auch bei den ahd./mhd. Namen der Binnenschiffe finden sich einige Wörter,

die möglicherweise nicht der Volkssprache zuzurechnen sind (bamblum; karrada ?; chuburra ?); die übrigen leben im Neuhochdeutschen fort oder sind - wie z.B. ferid, skeltil oder schel-terich - mit geläufigen Suffixen gebildet. Die Anzahl der volkssprachlichen Binnenschiffsbezeichnungen übertrifft die der Seeschiffe erheblich, was aufgrund der geographischen Lage des Hochdeutschen im Binnenland auch zu erwarten war.

Vergleicht man das gewonnene Bild mit den von SCHNEPPER (1908) behandelten Schiffsnamen des Altenglischen, so fällt die erstaunlich hohe Zahl der Schiffsbezeichnungen des binnenländischen Hochdeutschen auf: den 31 im Althochdeutschen bezeugten Schiffsnamen - Komposita nicht berücksichtigt - stehen nur 24 des in etwa zeitgenössischen Angelsächsischen gegenüber, was umso überraschender ist, als die Angelsachsen doch wegen ihrer seefahrerischen Fähigkeiten berühmt sind und See und Schifffahrt in der ags. Dichtung - z.B. im BEOWULF - eine große Rolle spielen.³⁴⁾

Es ist durchaus möglich, daß die von SCHNEPPER untersuchten Wörter nur einen Teil des ags. Wortfeldes darstellen: ein Wort hat er zumindest übersehen: das Lehnwort earc(e), erc f., arc m., das auch im Ags. die 'Arche Noah' bezeichnet.³⁵⁾ Vielleicht hat ihn ein chauvinistischer Zeitgeist bewogen, Lehnwörter zu vernachlässigen, vgl. seine Äußerung (S. 15:) "Überhaupt kann an dieser Stelle bemerkt werden, daß die nautische Terminologie der Germanen außerordentlich geringe fremdsprachliche Bestandteile aufweist; sie schöpft durchaus aus dem Born der eigenen Sprache und verrät sozusagen keine Spur von Beeinflussung durch andere Völker", die in ihrer Verallgemeinerung für die Germanen einfach nicht stimmt: im hochdeutschen Bereich machen die entlehnten Schiffsbezeichnungen des Mittelalters etwa ein Drittel des Wortfeldes aus.³⁶⁾

Ein nichtindogermanisches Substrat zeigt sich in den ahd./mhd. Schiffsbezeichnungen nicht: nach meinem Dafürhalten sind nur 2 der 55 Wörter bezüglich Wurzel, Stammbildung und Suffix ganz dunkel: bamblum und dulcol, während alle übrigen in die germanischen/indogermanischen Schemata der Wortbildung einbezogen werden können. Nicht in allen Fällen ist hierbei ein über-

zeugender etymologischer Anschluß an außergermanische Sprachen möglich, doch sollte dies nicht Anlaß zu Spekulationen sein, vgl. die Bemerkung NEUMANNs (1971:11f.): "Ein [solch] peinlicher Rest bleibt in allen Etymologika der idg. Einzelsprachen, aber er ist gewiß nicht homogen und wird sich durch weitere Forschung verringern lassen".

Inwieweit sind nun die im Germanischen gebildeten Schiffsbezeichnungen des Ahd./Mhd. in der Lage, uns ein Bild des (ur-) germanischen Schiffes zu vermitteln? Eine Systematik der Benennungsmotive in zwei Hauptgruppen scheint sich anzubieten: Zum einen werden 'Schiffe' oft nach Kriterien des Handelns, der Tätigkeit oder der Zugehörigkeit zu etwas bezeichnet, zum anderen dienen äusserliche Kriterien des Materials und der Gestalt zur Namengebung. In den folgenden Schaubildern (4) und (5) sind nur die genuin germanischen Wörter mit einigermaßen gesicherter Etymologie vertreten.

urspr. Bedeutung		sekundäre Bedeutung	'Schiff'
1. 'das Fahren/die Fahrt'	→	'das Fahrende'	: far
2. "	→	"	: farm
3. 'die Fahrt/Überfahrt'	→	'Überfahrtsmittel'	: vere
4. 'das Schifffen'	→	'Schiff'	: schiffunge
5. 'das Fliessen'	→	'das Fliessende'	: flōz
6. "	→	"	: flūdar
7. 'das (Be-)laden'	→	'das Beladene'	: lede
8. 'das Fahrende'	→	'Fahrzeug'	: ferid
9. 'der Schneider'	→	'Wasser durchschneidendes Fahrzeug'	: scif
10. 'das Gestoßene, Geschobene'	→	'geschobenes Schiff'	: scalto
11. "	→	"	: schelding
12. 'zum Fischen gehörig'	→	'Fischerkahn'	: weidlinc

ABB. 4: Abstraktum/Tätigkeit/Zugehörigkeit → 'Schiff'

Die in Abb. (4) aufgeführten Schiffsbezeichnungen lassen sich in Untergruppen einteilen: 1.-7. sind Schiffsnamen, die aus Nomina actionis bzw. aus Abstrakta entwickelt wurden, 8.-9.

sind Nomina agentis, 10.-11. sind von der Antriebsart abgeleitet und 12. ist ein Konkretum, das die Zugehörigkeit zum Fischfang ausdrückt.

Nach äusserlichen Kriterien wie Material, Gestalt, Bauweise des Schiffes bzw. nach dem Antriebsgerät scheinen die übrigen Schiffstypen benannt zu sein:

urspr. Bedeutung		sekundäre Bedeutung	'Schiff'
1. 'aus 1 Baum bestehend'	→	'Einbaum'	: einboum
2. 'Baum' (?)	→	"	: nahho (?)
3. 'Baum, Holz des Baumes'	→	'(Eschen-)Einbaum'	: asc
4. "	→	'(Tannen-)Einbaum'	: tanne
5. 'aus 3 Brettern bestehend'	→	'Schiff aus drei Brettern'	: drībort
6. 'Boden' → 'Schiffsboden'	→	'Schiff'	: bodam
7. 'das Gebogene/Gewölbte'	→	'gewölbtes Schiff'	: kiol
8. "	→	"	: kocho
9. 'das Ausgehöhlte'	→	'ausgehöhlttes Schiff'	: scaf(a)
10. 'das Abgeschnittene'	→	'zurechtgeschnittenes Schiff'	: scalm
11. 'Schiebestange'	→	'geschobenes Schiff'	: skeltil
12. "	→	"	: scaltich
13. "	→	"	: schelterich

ABB. 5: Material/Gestalt/Antrieb → 'Schiff'

Die Nummern 1.-4. und 9.-10. aus Abb. (5) deuten auf einen 'abgeschnittenen, ausgehöhlten Baumstamm' als ursprünglichen Schiffstyp hin, was mit den Erkenntnissen der Altertumskunde gut verträglich ist (vgl. HOOPS RL s.v. 'Einbaum'; ELLMERS/SCHNALL 1978:13ff.).³⁷⁾

Wirklich konkrete Erkenntnisse - das "germanische Schiff" betreffend - können aus den Wörtern nicht gewonnen werden: zu allgemein sind die Benennungsmotive, die hinter den einzelnen Namen stehen. Die einzigen Schiffsnamen, die explizit etwas über den Aufbau des Schiffes aussagen, sind meines Erachtens die beiden Bahuvrihi-Komposita einboum und drībort, die ursprünglich

wohl als differenzierende Adjektive einer Schiffsbezeichnung beigeordnet waren, wobei die Auflösung des Kompositums drîbort zwei Möglichkeiten zuläßt (vgl. oben S. 16f.).

Ganz unklar ist das Verhältnis der etymologisch verwandten Schiffsnamen zueinander: was zum Beispiel unterschied die Schiffe, die mit Ableitungen von faran bezeichnet waren (far - farm - ferid - vere): repräsentieren die verschiedenen Namen unterschiedliche Schiffstypen oder handelt es sich um ursprünglich landschaftlich bzw. dialektal differenzierte Wortbildungen? Was unterschied ursprünglich den kiol vom kocho? Fragen dieser Art können kaum beantwortet werden. Ein Vergleich mit der modernen nhd. Schiffsterminologie scheint allerdings nahezu legen, auch für die ältere Zeit hinter verschiedenen Schiffsnamen unterschiedliche Schiffstypen zu vermuten, vgl. die Definitionen der insgesamt ca. 450 Schiffsbezeichnungen bei KLUGE (1911), GOEDEL (1902), STENZEL (1904) und SCHWARZ (1928): die fachsprachliche Nomenklatur berücksichtigt bei der Ausprägung von Termini technici bautechnische und funktionale Unterschiede, die dem Laien unwichtig erscheinen mögen.

Ein Ergebnis dieser Untersuchung kann vielleicht doch als gesichert gelten: für eine Herkunft des germanischen Schiffes aus genähten Booten, wie sie von VOGEL (in HOOPS RL IV 95) in Betracht gezogen wird, spricht zumindest im hochdeutschen Wortschatz nichts.

ANMERKUNGEN

- 1) Vgl. z.B. EGGERS (1976:26) und MACKENSEN (1977:48).
- 2) Allein bei KLUGE (1911) erscheinen außer den hier besprochenen mehr als 200 Schiffsnamen als Lemma.
- 3) Zum archäologischen Befund der mittelalterlichen Binnenschifffahrt und zu den Schiffsbau-traditionen vgl. ELLMERS/SCHNALL 1978 passim.
- 4) Zu den neuhochdeutschen Übersetzungen der ahd., mhd. und anderssprachigen Wörter vgl. die Definitionen im Anhang S. 90f.
- 5) Im Westgermanischen scheinen ein i- und ein a-Stamm nebeneinander bestanden zu haben: ahd. asc als Bezeichnung des Baumnamens flektiert als a-Stamm (AHD. Wb. I 672), und das æ des ags. æsc, das von BRUNNER (1965:72) als i-Umlaut erklärt wird, kann nach LUICK (1964:153, 174) als "gewöhnliches, durch Aufhellung entstandenes æ" gedeutet werden; auch BMMESBERGER (1975:189) setzt für æsc einen a-Stamm *aska- an: wegen des Gen.Pl. asca. Für den Ansatz eines i-Stammes spricht neben dem Dat.Pl. asckim des Hildebrandliedes der Ortsname Asciburgium (LÜHR 1982:701).
- 6) Nach ELLMERS konnten an einem Schiffsfund (Skuldeler auf Seeland) Planken aus Eschenholz nachgewiesen werden: diese waren jedoch in zweiter Verwendung angebracht, die Mehrzahl der Plankengänge des Schiffes (4 von 7) bestand aus Eichenholz (1972:118, 328).
- 7) Der Umlaut der Formen mhd.nhd. Esche, mnd.mnl. esche wird von LÜHR (1982:701 A.5) als Einfluß des Adjektivs eschîn 'eschen' erklärt und somit nicht als Produkt des -i- eines i-Stammes *aski-.
- 8) Das gr. βᾶρις, -ιδος f. wurde bereits früher als bāris, -idos f. ins Lateinische entlehnt - bezeugt bei Properz -, kam aber bald außer Gebrauch.
- 9) Siehe zu myoparo auch unten § 2.14. s.v. gnarrun.

- 10) Zur Etymologie von Nachen vgl. unten § 2.22.
- 11) Das Wort Fahrzeug selbst ist aus dem niederdeutschen faar-tüg ins Neuhochdeutsche entlehnt, Belege (seit 1668) bei KLUGE 1911:339f.
- 12) Weitere Schiffsbezeichnungen sind in an. flaust n. 'Schiff' (< *ploudsto-) neben dem gleichbedeutenden an. flaustr n. (< *ploudstro-) bezeugt.
- 13) Die Quantität des Vokals im Nhd. ist nur bei SANDERS l.c. definitiv als lang gekennzeichnet; die orthographischen Gepflogenheiten der übrigen Wörterbücher deuten jedoch auf langes [ū], da bei [ǔ] Doppelschreibung des folgenden Konsonanten zu erwarten wäre: *fludder.
- 14) Das nach DWb. III 1836 in den Glossen begegnende fluodar 'rates' läßt sich nicht verifizieren.
- 15) Vgl. Anhang s.v.v.
- 16) -d- ist also als Hiattrenner oder als Gleitlaut zwischen -ei- und -e- aufzufassen (?)
- 17) So z.B. FALK/TORP (1910:416), VOGEL (1915:111f.), DEVRIES (1971:273), WASSERZIEHER (1974:237), KLUGE (1975:319).
- 18) Genuswechsel ist allerdings bei Lehnwörtern nicht selten; das entlehnte Wort kann das Genus eines bedeutungsverwandten einheimischen Wortes erhalten, vgl. z.B. nhd. Mauer f. nach Wand f. vs. lat. mūrus m.
- 19) Die Etymologien der meisten dieser Wörter sind umstritten, vgl. z.B. Kahn § 2.16. und Schiff § 2.31.
- 20) = Faktitiv auf *-jan zu einem erweiterten Adjektiv *hul-k-?
- 21) Auch FALK/TORP (1910/11), HEINERTZ (1916:492), TRIER (1948/49:348), HOLTHAUSEN (1963:43) führen Kahn und Kanne auf gemeinsame Herkunft zurück.
- 22) So von FRINGS (1932:129), DUDEN ETYMOLOGIE s.v., DEVRIES 1971 s.v. kan, KLUGE (1975:346).
- 23) So HIRT (1921:104), DEVRIES (1961, 1971); nach HELLQUIST (1948:441) handelt es sich um ein Wanderwort unbekannter Herkunft.

- 24) Diese Möglichkeit wird von GRAFF IV 466 s.v. karrada erwogen.
- 25) Neben den Bedeutungen 'Schüssel, Geschirr; Getreidemaß; Stockwerk; Raum' soll kar im Ahd. auch 'Schiff' bedeuten; für das Ahd. ist eine solche Bedeutung nicht zu belegen (vgl. GRAFF IV 463 und STARCK/WELLS 322).
- 26) - etymologisch zu trennen von kiel 'carina; Schiffskiel', das im heutigen Deutschen, Niederländischen und Englischen die einzige Bedeutung von kiel bzw. keel ist; das Altnordische zeigt unterschiedliche Lautgestalt der Wörter: kjóll m. 'Schiff' vs. kjōlr m. 'Schiffskiel'.
- 27) Hier Rudolf von EMS, der die betreffende Stelle aber Wolfram von ESCHENBACH nachempfunden hat, vgl. Parzival 667,30f. "kocken, ussiere, seytiez und snecken" mit Wilhelm von Or-lens 10764 "schif, cochen, saities, schalander und ussier genuoc".
- 28) Ein denominales schwaches Verb schalmen ist für den nord-(ost-)deutschen Raum bezeugt mit den Bedeutungen 'Bäume im Walde durch Abschälen oder Abschlagen eines Stückes der Rinde bezeichnen, entweder als Grenzmarke oder als zum Fällen bestimmt; eine Grenze im Walde schlagen; einen Wald durchhauen' (FRISCHBIER II 256); DWb. VIII 2098 fügt noch hinzu: 'in nautischer Sprache etwas durch Benageln mit Segeltuch und Leisten vor Nässe schützen'.
- 29) Ihm folgend SCHRADER (1886:49), VOGEL (in HOOPS RL IV 95) und PREUSLER (1936:185).
- 30) - das Schiff wurde also nach dem Material bezeichnet, vgl. lat. abies 'Tanne, Fichte' als 'Schiff' bei VERGIL und lat. pinus 'Fichte, Kiefer' als 'Schiff' bei VERGIL, HORAZ und OVID.
- 31) Ahd. weida ist ein gemeingermanisches Erbwort, vgl. an. veidr 'Jagd', ags. wād 'Jagd; Reise'. afries.mnd. wēd und auBergermanisch air. fīad 'Wild', fīadach 'Jagd'.
- 32) Für diesen Gliederungsversuch habe ich besonders die Arbeiten von ELLMERS (1972; 1978), MEISSNER (1927), SCHRÖDER

(1890) und HARTUNG (1894) herangezogen.

- 33) Die Entscheidung, ob ein Wort der alltäglich gesprochenen Volkssprache zuzurechnen ist, ist naturgemäß bei Corpussprachen problematisch; zu beachten ist auch, daß weder das Ahd. noch das Mhd. als einheitliche Sprachgebiete anzusehen sind, wobei neben der mundartlichen Differenzierung, die in etwa mit den alten Stammesgrenzen identisch ist, mit weiteren Differenzierungen gerechnet werden muß: Es liegt auf der Hand, daß der die Schifffahrt betreffende Wortschatz beispielsweise eines im Rheinland ansässigen Fischers von dem eines Eifelbauern abweicht. Inwieweit solche Unterschiede in den schriftlichen Zeugnissen ihren Niederschlag finden, ist kaum greifbar. Bei nur in ahd. Glossen bzw. nur in der mhd. Dichtersprache belegten Wörtern, die im Neuhochdeutschen nicht bezeugt sind, scheint nach meinem Dafürhalten eine Zuordnung zur Volkssprache nicht ratsam zu sein, obwohl ex silentio natürlich keine definitive Entscheidung möglich ist.
- 34) Es darf jedoch nicht verschwiegen werden, daß das Angelsächsische im Gegensatz zum Althochdeutschen über eine Anzahl von Kenningar zur Bezeichnung des 'Schiffes' verfügt: SCHNEPPER listet 27 solcher Umschreibungen auf (1908:84-87).
- 35) Auch die Komposita anbymescip ($\hat{=}$ trabaria), horsascip ($\hat{=}$ ypogaus), sceortscip ($\hat{=}$ musculus) und scadenascip ($\hat{=}$ paro) sind von SCHNEPPER nicht aufgeführt, was insofern gerechtfertigt ist, als es sich nicht um eigentliche ags. Schiffsnamen handelt, sondern um Glossierungen AELFRICS, der die Erläuterungen der lateinischen Wörter durch ISIDOR sachlich korrekt zu übersetzen suchte. Andere Glossen AELFRICS mit -scip als zweitem Kompositionsglied sind dagegen von SCHNEPPER besprochen, z.B. swiftscip ($\hat{=}$ anchiromacus), hýdscip ($\hat{=}$ myoparo), trogscip ($\hat{=}$ littoraria) u.a.
- 36) Auch anderen Sprachgelehrten der Zeit liegt viel daran, möglichst viele Wörter als einheimisch, also als genuin germanisch zu erklären, um die kulturelle Eigenständigkeit der Germanen zu untermauern, vgl. z.B. die Bemühungen von

HEINERTZ (1916 passim); der Titel des Buches von MÜLLER (1914) spricht für sich.

- 37) Es fällt auf, daß die 'Eiche' als prototypischer Materiallieferant für Einbäume in den älteren hochdeutschen Schiffsbezeichnungen nicht erscheint (die Komposita Eichbaum, Eichstock und Kahneiche sind spät bezeugt) und stattdessen die 'Esche' und die 'Tanne' als Bezeichnungen verwendet werden: zur Esche als Schiffsholzlieferant vgl. S. 9 + A.6, zu tannenen Einbäumen vgl. das Zitat aus SCHWEIZ. IDIOT. IV 1234 (oben S. 18). Im Niederdeutschen ist die eke seit mittelniederdeutscher Zeit bezeugt (vgl. S. 8), doch bezeichnet eke nicht den 'Einbaum': in einer Bremer Zollbestimmung des 14. Jhd.s werden die eken von den enbomene schepen unterschieden; es scheint sich bei der eke um erweiterte Einbäume der Prahmbauweise zu handeln (ELLMERS 1972:109f.).

L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S

- ADELUNG 1793ff. = Johann Christoph ADELUNG, *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart*. Leipzig : Breitkopf & Härtel.
- AHD. WB. = *Althochdeutsches Wörterbuch*. Auf Grund der von Elias von Steinmeyer hinterlassenen Sammlungen im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig hrsg. von Elisabeth KARG-GASTERSTÄDT, Theodor FRINGS u.a. Berlin : Akademie-Verlag 1952 ff.
- AUTENRIETH 1899 = Georg AUTENRIETH, *Pfälzisches Idiotikon*. Zweibrücken : F. Lehmann.
- BAMMESBERGER 1975 = Alfred BAMMESBERGER, "Gotisch hnasqus* und altenglisch hnesce". *Die Sprache* 21 : 188-191.
- BLUMSCHEIN 1902 = G. BLUMSCHEIN, "Altkölnisches". *ZfdW.* 3 : 357-359.
- BMZ = BENECKE/MÜLLER/ZARNCKE 1854ff. = *Mittelhochdeutsches Wörterbuch*, mit Benutzung des Nachlasses von Georg Friedrich BENECKE ausgearbeitet von Wilhelm MÜLLER und Friedrich ZARNCKE. Leipzig 1854-66; Nachdruck Hildesheim : Olms 1963.
- BOSWORTH/TOLLER 1882ff. = Joseph BOSWORTH & T. Northcote TOLLER, *An Anglo-Saxon Dictionary*. London : Milford.
- BRAUNE 1896 = Theodor BRAUNE, "Beiträge zur Kenntnis romanischer Wörter", *ZfRPh.* 20 : 355-372.
- BRAUNE/MITZKA ¹²1967 = Wilhelm BRAUNE, *Althochdeutsche Grammatik*, 12. Auflage bearbeitet von Walther MITZKA. Tübingen : Niemeyer.
- BREAL 1890 = Michel BRÉAL, "Premières influences de Rome sur le monde germanique", *MSL* 7,2 : 135-148.
- BRUNNER 1965 = Karl BRUNNER, *Altenglische Grammatik*, nach der angelsächsischen Grammatik von Eduard Sievers. 3. neubearbeitete Auflage. Tübingen : Niemeyer.
- BUCK 1949 = Carl Darling BUCK, *A Dictionary of Selected Synonyms in the Principal Indo-European Languages*. Chicago : University of Chicago Press.
- BUGGE 1887 = Sophus BUGGE, "Zur altgermanischen Sprachgeschichte. Germanisch *ug* aus *uw*", *PBB* 13 : 504-515.
- CRECELIUS 1897/99 = Wilhelm CRECELIUS, *Oberhessisches Wörterbuch*. 2 Bde. Darmstadt : Selbstverlag, A. Bergsträsser in Comm.
- DEVRIES 1961 = Jan DEVRIES, *Altnordisches etymologisches Wörterbuch*. Leiden : Brill.
- DEVRIES 1971 = Jan DEVRIES, *Nederlands etymologisch woordenboek*. Leiden : Brill.
- DIEZ ⁵1887 = Friedrich DIEZ, *Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen*. Fünfte Ausgabe mit einem Anhang von August Scheler. Bonn : Marcus.
- DUCANGE 1883ff. = Charles Du Fresne Sieur DUCANGE, *Glossarium Mediae et Infimae Latinitatis*. 10 Bde. Unveränderter Nachdruck der Aus-

- gabe von 1883-87: Graz : Akademische Druck- und Verlagsanstalt 1954.
- DUDEN 1976ff. = DUDEN. *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*. Hrsg. von Günther DROSDOWSKI et al. 6 Bde. Mannheim/Wien/Zürich : Bibliographisches Institut, Dudenverlag.
- DUDEN ETYMOLOGIE = Duden. *Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache*. Bearbeitet von Günther DROSDOWSKI, Paul GREBE et al. (= Der Grosse Duden: Band 7). Mannheim/Wien/Zürich : Bibliographisches Institut 1963.
- DWb. = *Deutsches Wörterbuch* von Jacob GRIMM und Wilhelm GRIMM. 33 Bde. Leipzig : Hirzel 1854-1971.
- EGGERS ⁸1976 = Hans EGGERS, *Deutsche Sprachgeschichte*, Bd. 1, *Das Althochdeutsche*. Reinbek : Rowohlt (= rowohlts deutsche enzyklopädie 185).
- ELLMERS 1972 = Detlev ELLMERS, *Frühmittelalterliche Handelsschifffahrt in Mittel- und Nordeuropa*. Neumünster : Wachholtz (= Offa-Bücher 28).
- ELLMERS/SCHNALL 1978 = Detlev ELLMERS und U. SCHNALL, Artikel "Binnenschifffahrt" und "Boot" in HOOPS RL², Bd. 3, 1978 : 10-23, 233-246.
- FALK 1912 = Hjalmar FALK, "Altnordisches Seewesen", *Wörter und Sachen* 4 : 1-122.
- FALK/TORP 1910/11 = Hjalmar FALK und Alf TORP, *Norwegisch-Dänisches etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg : Winter.
- FEIST 1913 = Sigmund FEIST, *Ausbreitung und Herkunft der Indogermanen*. Berlin : Weidmann.
- FEIST ³1939 = Sigmund FEIST, *Vergleichendes Wörterbuch der Gotischen Sprache* mit Einschluss des Krimgotischen und sonstiger zerstreuter Überreste des Gotischen. Dritte Neubearb. und vermehrte Auflage. Leiden : Brill.
- FISCHER 1904ff. = Hermann FISCHER, *Schwäbisches Wörterbuch*. Tübingen : Laupp.
- FLEISCHER et al. (Hrsg.) 1983 = *Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache*, hrsg. von Wolfgang FLEISCHER, Wolfdietrich HARTUNG u.a. Leipzig : VEB Bibliographisches Institut.
- FRAENKEL 1955ff. = Ernst FRAENKEL, *Litauisches etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg : Winter.
- FRANCK ²1912 = *Franck's etymologisch woordenboek der nederlandsche taal*, tweede druk door Dr. N. VAN WIJK. 's-Gravenhage : Nijhoff.
- FRINGS 1932 = Theodor FRINGS, *Germania Romana*. Halle : Niemeyer.
- FRISCHBIER 1883 = Hermann FRISCHBIER, *Preussisches Wörterbuch. Ost- und westpreussische Provinzialismen in alphabetischer Folge*. 2 Bde. Berlin : Enslin.
- FRISK 1956ff. = Hjalmar FRISK, *Griechisches etymologisches Wörterbuch*. 3 Bde. Heidelberg : Winter.
- Gl. = → STEINMEYER
- GOEDEL 1902 = Gustav GOEDEL, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Seemannssprache*. Kiel/Leipzig : Lipsius & Tischer.

- GRAFF 1834ff. = Eberhard Gottlieb GRAFF, *Althochdeutscher Sprachschatz*. 6 Bde. (Bd. 7: Index von H.F. MASSMANN), Berlin 1834-46; Nachdruck Hildesheim : Olms 1963.
- GRASSMANN 1863 = Hermann GRASSMANN, "Ueber die aspiraten und ihr gleichzeitiges vorhandensein im an- und auslaut der wurzeln", *KZ* 12 : 81-110.
- GRIMM 1878ff. = Jacob GRIMM, *Deutsche Grammatik*, neuer vermehrter Abdruck bes. von W. Scherer et al. 4 Bde. Berlin/Gütersloh : Bertelsmann ²1878-1898. (Bd. III²:1890)
- HABEL ²1959 = Edwin HABEL, *Mittellateinisches Glossar*. 2. Auflage (¹1931), Paderborn : Schöningh.
- HAMP 1976 = Eric P. HAMP, "Western Indo-European Notes. 3.-5." *IF* 81 : 36-40.
- HARTUNG 1894 = Oskar HARTUNG, *Die Deutschen Altertümer des Nibelungenliedes und der Kudrun*. Köthen : Schulze.
- HEINERTZ 1916 = N. Otto HEINERTZ, "Etymologisches. 1. geschirr. 2. kelle.", *PBB* 41 : 489-501.
- HELLQUIST ³1948 = Elof HELLQUIST, *Svensk etymologisk ordbok*. Lund : Gleerup.
- HEYNE = Moriz HEYNE → STENZEL 1904.
- HIRT 1921 = Herman HIRT, *Etymologie der neuhochdeutschen Sprache*. München : Beck (= ²1968).
- HIRT 1931 = Herman HIRT, *Handbuch des Urgermanischen*, Teil I: *Laut- und Akzentlehre*. Heidelberg : Winter.
- HOLTHAUSEN 1951 = Ferdinand HOLTHAUSEN, "Etymologisches. 1.-59.", *KZ* 69 : 165-171.
- HOLTHAUSEN ²1963 = Ferdinand HOLTHAUSEN, *Altenglisches etymologisches Wörterbuch*. Zweite, bis auf das Literaturverzeichnis unveränderte Auflage. Heidelberg : Winter.
- HOLTHAUSEN ²1967 = Ferdinand HOLTHAUSEN, *Altsächsisches Wörterbuch*. Köln/Graz : Böhlau.
- HOOPS RL = Johannes HOOPS (Hrsg.), *Realexikon der Germanischen Altertumskunde*. 4 Bde. Straßburg : Trübner 1911/13-1918/19.
²1973ff. = *Realexikon der Germanischen Altertumskunde* von Johannes HOOPS. Zweite, völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter hrsg. von Heinrich BECK, Herbert JANKUHN et al. Berlin/New York : de Gruyter 1973ff.
- ISIDOR = *Isidori Hispalensis Episcopi etymologiarum sive originum*. Libri XX, ed. W. M. LINDSAY. Oxford : Oxford University Press 1911.
- JELINEK 1911 = Franz JELINEK, *Mittelhochdeutsches Wörterbuch zu den deutschen Sprachdenkmälern Böhmens und der mährischen Städte Brünn, Iglau und Olmütz*. (XIII. bis XIV. Jhd.). Heidelberg : Winter.
- JUNGANDREAS 1928 = Wolfgang JUNGANDREAS, "Die Doppelformen in der 'Kudrun'", *ZfdPhil.* 53: 129-135.
- KATZ 1940 = Peter KATZ, "*Tunica, barca*", *IF* 57 : 264.
- KEHREIN 1862f. = Joseph KEHREIN, *Volkssprache und Volkssitte im Herzogthum*

- Nassau*. 3 Bde. Weilburg : Lanz 1862-63; Bonn : Habicht ²1872.
- KEMNA 1901 = Karl KEMNA, *Der Begriff "Schiff" im Französischen*. Eine lexikographische Untersuchung. (= Dissertation). Marburg : Universitätsdruckerei von Joh. Aug. Koch.
- KLUGE ⁶1899 = Friedrich KLUGE, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 6. verbesserte und vermehrte Aufl., Straßburg : Trübner.
- KLUGE 1911 = Friedrich KLUGE, *Seemannssprache*. Wortgeschichtliches Handbuch deutscher Schifferausdrücke älterer und neuerer Zeit. Halle : Buchhandlung des Waisenhauses.
- KLUGE 1913 = Friedrich KLUGE, *Urgermanisch*. Vorgeschichte der altgermanischen Dialekte. 3. verbesserte und vermehrte Aufl., Straßburg : Trübner.
- KLUGE ³1926 = Friedrich KLUGE, *Nominale Stammbildungslehre der Altgermanischen Dialekte*. 3. Auflage bearbeitet von Ludwig Sütterlin und Ernst Ochs. Halle : Niemeyer.
- KLUGE ²¹1975 = Friedrich KLUGE, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Seit der 17. Aufl. bearbeitet von Walther MITZKA. Berlin/New York : de Gruyter.
- KRETSCHMER ²1969 = Paul KRETSCHMER, *Wortgeographie der hochdeutschen Umgangssprache*. 2., durchgesehene und ergänzte Auflage. Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht.
- KUHN 1973 = Hans KUHN, Artikel "Asch" in HOOPS RL², Bd. 1, 1973 : 449-450.
- LEHMANN ³1955 = Winfred P. LEHMANN, *Proto-Indo-European Phonology*. Austin : University of Texas Press.
- LENZ 1898 = Philipp LENZ, *Vergleichendes Wörterbuch der Neuhochdeutschen Sprache und des Handschuhsheimer Dialekts*. Baden-Baden.
- LESSIAK 1910 = Primus LESSIAK, "Alpendeutsche und Alpenlawen in ihren sprachlichen Beziehungen", *GRM* 2 : 274-288.
- LEWY 1895 = Heinrich LEWY, *Die semitischen Fremdwörter im Griechischen*. Berlin : Gaertner.
- LEXER 1872ff. = Matthias LEXER, *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. Zugleich als Supplement und alphabetischer Index zum Mittelhochdeutschen Wörterbuche von Benecke-Müller-Zarncke. Leipzig : Hirzel.
- LEXER ³⁵1978 = Matthias LEXER, *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*. Seit der 29. Aufl. mit Nachträgen von Ulrich PRETZEL. Stuttgart : Hirzel.
- LIDÉN 1895 = Evald LIDÉN, "Vermischtes zur wortkunde und grammatik", *BB* 21 : 93-118.
- LIDÉN 1897 = Evald LIDÉN, *Studien zur altindischen und vergleichenden Sprachgeschichte*. Upsala : Almqvist & Wiksell.
- LIEBERT 1957 = Gösta LIEBERT, *Die indogermanischen Personalpronomina und die Laryngaltheorie*. Lund : Gleerup.
- LINDEMAN 1970 = Fredrik Otto LINDEMAN, *Einführung in die Laryngaltheorie*. Berlin : de Gruyter (= Slg. Göschen 1247/1247a).
- LÜBBEN 1888 = August LÜBBEN, *Mittelniederdeutsches Handwörterbuch*. Nach dem Tode des Verfassers vollendet von Christoph Walter. Nachdruck der Ausgabe Norden/Leipzig 1888: Darmstadt : Wissenschaftliche

Buchgesellschaft.

- LÜHR 1982 = Rosemarie LÜHR, *Studien zur Sprache des Hildebrandliedes*. Teil I: *Herkunft und Sprache*, Teil II: *Kommentar*. Frankfurt am Main/Bern : Lang.
- LUICK ²1964 = Karl LUICK, *Historische Grammatik der Englischen Sprache*. 2 Bde. Stuttgart : Tauchnitz.
- LUX. WB. 1950/54ff. = *Luxemburger Wörterbuch*, hrsg. von der Luxemburgischen Wörterbuchkommission. Luxemburg : P. Linden.
- MACKENSEN 1977 = Lutz MACKENSEN, *Deutsche Etymologie*. Ein Leitfaden durch die Geschichte des deutschen Wortschatzes. Birsfelden/Basel : Schibli-Doppler.
- MAYRHOFER 1953ff. = Manfred MAYRHOFER, *Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen*. 4 Bde. Heidelberg : Winter.
- MAYRHOFER 1961 = Manfred MAYRHOFER, "Indogermanistische Randglossen zu 'Kluge-Mitzka'", *Die Sprache* 7 : 177-189.
- MEID 1967 = Wolfgang MEID, *Wortbildungslehre*. (= Bd. III von *Germanische Sprachwissenschaft* von Hans KRAHE) Berlin : de Gruyter (= Slg. Göschen 1218/1218a/1218b).
- MEISINGER 1906 = Othmar MEISINGER, *Wörterbuch der Rappenaauer Mundart*. Dortmund.
- MEISSNER 1927 = Rudolf MEISSNER, "Schiffsnamen bei Wolfram von Eschenbach", *ZfDA* 64 : 259-266.
- METTKE ⁵1983 = Heinz METTKE, *Mittelhochdeutsche Grammatik*. Leipzig : VEB Bibliographisches Institut.
- MITZKA 1963ff. = Walther MITZKA, *Schlesisches Wörterbuch*. 3 Bde. Berlin : de Gruyter.
- MÜLLER 1914 = Conrad MÜLLER, *Altgermanische Meeresherrschaft*. Gotha : Perthes.
- MÜLLER 1928ff. = Josef MÜLLER, *Rheinisches Wörterbuch*. Berlin : Klopp.
- NEUMANN 1971 = Günter NEUMANN, *Substrate im Germanischen?* Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-Hist. Klasse 1971. Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht.
- NIERMEYER 1976 = Jan Frederik NIERMEYER, *Mediae Latinitatis Lexicon Minus*. A Medieval Latin - French/English Dictionary. Lexique Latin médiéval - Français/Anglais. Perficiendum curavit C. Van de Kieft. Leiden : Brill.
- OCHS 1926ff. = Ernst OCHS, *Badisches Wörterbuch*. Lahr (Baden) : Schauenberg.
- ÖHMANN 1941 = Emil ÖHMANN, "Zum sprachlichen Einfluss Italiens auf Deutschland. II. Über einige mhd. Ausdrücke der Seefahrt", *Neuphilologische Mitteilungen* 42 : 145-156.
- ONIONS 1966 = C. T. ONIONS, *The Oxford Dictionary of English Etymology*. Oxford : Clarendon Press.
- PAUL/BETZ ⁵1966 = Hermann PAUL, *Deutsches Wörterbuch*. 5., völlig neubearbeitete und erweiterte Auflage von Werner BETZ. Tübingen : Niemeyer.
- PAUL/MOSER/SCHRÖBLER ²⁰1969 = Hermann PAUL, *Mittelhochdeutsche Grammatik*. 20. Auflage von Hugo MOSER und Ingeborg SCHRÖBLER. Tübingen : Niemeyer.

- PERSSON 1912 = Pär PERSSON, *Beiträge zur indogermanischen Wortforschung*. 2 Bde. Leipzig : Harrassowitz.
- PETERSSON 1908/09 = Herbert PETERSSON, "Etymologien. 11. Aisl. *nökkue*", *IF* 23 : 392-394.
- POKORNY 1959 = Julius POKORNY, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. 2 Bde. Bern/München : Francke.
- POLOMÉ 1959 = Edgar C. POLOMÉ, "Théorie 'Laryngale' et germanique", *Mélanges de linguistique et de philologie*. Fernand Mossé in memoriam. Paris : Didier, 387-402.
- PREUSLER 1936 = Walther PREUSLER, "Karl Gottlob von Anton, ein vergessener deutscher Sprachforscher", *IF* 54 : 165-189.
- SANDERS 1860ff. = Daniel SANDERS, *Wörterbuch der Deutschen Sprache*. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart. 3 Bde. Leipzig : Wigand.
- SCHADE 1872ff. = Oskar SCHADE, *Altdeutsches Wörterbuch*. 2 Bde. Halle : Buchhandlung des Waisenhauses ²1872-1882.
- SCHATZ 1927 = Josef SCHATZ, *Althochdeutsche Grammatik*. Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht.
- SCHILLER/LÜBBEN 1875ff. = Karl SCHILLER und August LÜBBEN, *Mittelniederdeutsches Wörterbuch*. 6 Bde. Bremen : Kühtmann.
- SCHMELLER = J. Andreas SCHMELLER, *Bayerisches Wörterbuch*. Unveränderter Nachdruck der zweiten, unter Berücksichtigung der vom Verfasser hinterlassenen Nachträge von G. Karl FROMMANN bearbeiteten Ausgabe München 1872-77. Leipzig : Koehler 1939.
- SCHMID 1831 = Johann Christoph SCHMID, *Schwäbisches Wörterbuch*. Stuttgart.
- SCHNEPPER 1908 = Heinrich SCHNEPPER, *Die Namen der Schiffe und Schiffsteile im Altenglischen*. Eine kulturgeschichtlich-etymologische Untersuchung. (Dissertation) Kiel : Fiencke.
- SCHRADER 1886 = Otto SCHRADER, *Linguistisch-historische Forschungen zur Handelsgeschichte und Warenkunde*. Jena : Costenoble.
- SCHRADER 1896 = Otto SCHRADER, "Die Deutschen und das Meer", *Vom neuen Reich*. Zwei sprachlich-geschichtliche Vorträge. Berlin : Verlag des allgemeinen deutschen Sprachvereins. 28-52.
- SCHRADER ²1929 = Otto SCHRADER, *Realexikon der indogermanischen Altertumskunde*. Grundzüge einer Kultur- und Völkergeschichte Alteuropas. 2. Aufl. hrsg. von Alfons NEHRING. 2 Bde. Berlin/Leipzig 1917-1929.
- SCHRÖDER 1890 = Heinrich SCHRÖDER, *Zur Waffen- und Schiffskunde des deutschen Mittelalters bis um das Jahr 1200*. Eine kulturgeschichtliche Untersuchung auf Grund der ältesten deutschen volkstümlichen und geistlichen Dichtungen. Kiel/Leipzig : Lipsius & Tischer.
- SCHUCHARDT 1909 = Hugo SCHUCHARDT, "Bret. *eskop* { franz. *escope* { niederd. **s(k)oppa* { lat. *scyphus* + *cup(p)a* 'Wasserschaukel'", *ZfRPh* 33 : 641-658.
- SCHULLERUS 1907ff. = Adolf SCHULLERUS (Hrsg.), *Siebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch*. Berlin/Leipzig : de Gruyter.
- SCHWARZ 1928 = Kurt SCHWARZ, *Die Typenentwicklung des Rheinschiffs bis zum 19. Jahrhundert*. Köln : Bachem.

- SCHWEIZ. IDIOT. = *Schweizerisches Idiotikon*. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Bearbeitet von F. STAUB, L. TOBLER u.a. Frauenfeld : Huber 1881-1973.
- SEEBOLD 1970 = Elmar SEEBOLD, *Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch der germanischen starken Verben*. The Hague/Paris : Mouton.
- SEIBICKE 1972 = Wilfried SEIBICKE, *DUDEN. Wie sagt man anderswo? Landschaftliche Unterschiede im deutschen Sprachgebrauch*. Mannheim/Wien/Zürich : Bibliographisches Institut, Dudenverlag. (= Duden - Taschenbücher, 15).
- SEILER 1879 = G. A. SEILER, *Die Basler Mundart*. Ein grammatisch-lexikalischer Beitrag zum schweizerischen Idiotikon. Basel : Detloff.
- SPIESS 1881 = Balthasar SPIESS, *Beiträge zu einem Hennebergischen Idiotikon*. Wien : Braumüller.
- STARCK/WELLS = Taylor STARCK und J. C. WELLS, *Althochdeutsches Glossenwörterbuch mit Stellennachweis zu sämtlichen gedruckten althochdeutschen und verwandten Glossen*. Heidelberg : Winter 1972ff.
- STEINMEYER = Elias von STEINMEYER und Eduard SIEVERS, *Die althochdeutschen Glossen*. 5 Bde. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1897 - 1922, Dublin/Zürich : Weidmann 1968.
- STENZEL 1904 = Alfred STENZEL, *Deutsches Seemännisches Wörterbuch*. (Etymologie bearbeitet von Moriz HEYNE) Berlin.
- SZEMERÉNYI 1956 = Oswald SZEMERÉNYI, "Latin *rēs* and the Indo-European long-diphthong stem nouns", *KZ* 73 : 167-202.
- THIEME 1954 = Paul THIEME, *Die Heimat der indogermanischen Gemeinsprache*. Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, Jg. 1953, Nr. 11. Wiesbaden : Steiner in Komm.
- TRIER 1948/49 = Jost TRIER, "Topf", *ZfdPhil.* 70 : 337-370.
- x UHLENBECK 1902 = C. C. UHLENBECK, "Zur gotischen Etymologie 1.-74.", *PBB* 27 : 113-136.
- VAN DER MEER 1927 = M. J. VAN DER MEER, *Historische Grammatik der niederländischen Sprache*, Bd. I *Einleitung und Lautlehre*. Heidelberg : Winter.
- VAN GELDEREN ¹⁴1979 = I. VAN GELDEREN, *Duits Woordenboek*. II: *Nederlands - Duits*. Veertiende druk bewerkt door W. H. WALLIS. Groningen : Wolters-Noordhoff.
- VILMAR 1868 = August Friedrich Christian VILMAR, *Idiotikon von Kurhessen*. Marburg/Leipzig : Elwert.
- VOGEL 1915 = Walther VOGEL, *Geschichte der deutschen Seeschifffahrt*. Bd. I: *Von der Urzeit bis zum Ende des XV. Jahrhunderts*. Berlin : Reimer.
- VOGEL in HOOPS RL = Walther VOGEL, Artikel "Boot", "Einbaum", "Kahn", "Schiff", "Schiffsarten" in HOOPS RL (→).
- WACKERNAGEL 1872 = Wilhelm WACKERNAGEL, "Gewerbe, Handel und Schifffahrt der Germanen", *Abhandlungen zur Deutschen Alterthumskunde und Kunstgeschichte*. (= Bd. 1 der *Kleineren Schriften*) Leipzig : Hirzel, 35-85.

- WARTBURG 1928ff. = Walther von WARTBURG, *Französisches etymologisches Wörterbuch*. Leipzig/Bonn : Teubner/Klopp.
- WASSERZIEHER ¹⁸1974 = Ernst WASSERZIEHER, *Woher?* Ableitendes Wörterbuch der deutschen Sprache. 18., durchgesehene Aufl. besorgt von Werner BETZ. Bonn : Dümmler.
- WEIGAND/HIRT 1909 = Friedrich Ludwig Karl WEIGAND, *Deutsches Wörterbuch*. 5. Aufl. bearbeitet und hrsg. von Herman HIRT. Gießen : Töpelmann 1909/10.
- WILMANNS 1911 = Wilhelm WILMANNS, *Deutsche Grammatik*. Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch. Bd. 2: *Wortbildung*. Straßburg : Trübner ²1911.
- WREDE ⁶1976 = Adam WREDE, *Neuer Kölnischer Sprachschatz*. Köln : Greven.
- ZUPITZA 1896 = Ernst ZUPITZA, *Die germanischen Gutturale*. Berlin : Weidmann.

A N H A N G : Definitionen von nhd. Schiffsbezeichnungen
nach DUDEN 1976ff.

- Bark f. "in der älteren Schifffahrt übliches, großes Segelschiff mit drei od. vier Masten, von denen nur zwei die volle Segelausrüstung hatten"
- Barke f. "kleines Boot ohne Mast; Boot, Nachen"
- Boot n. "kleines, meist offenes Wasserfahrzeug"
- Büse f. "Boot zum Heringsfang"
- Einbaum m. "aus einem ausgehöhlten Baumstamm hergestelltes Boot"
- Fähre f. "oft besonders konstruiertes u. eingerichtetes Wasserfahrzeug zum Transportieren, Übersetzen von Personen [in Landfahrzeugen] über einen Fluß, einen See od. eine bestimmte, meist kürzere Meeresstrecke"
- Floß n. a) "flaches Wasserfahrzeug aus zusammengebundenen schwimmfähigen Materialien (wie Holz, Bambus, Schilf o.ä.) zur Beförderung von Personen u. Waren"
b) "mehrere, zum Transport auf fließenden Gewässern zusammengebundene Baumstämme, die durch die Strömung fortbewegt werden"
- Galeasse f. a) "einer großen Galeere ähnliches Ruder- u. Segelschiff, das vom 11. bis 18. Jh. im Mittelmeerraum im Seekrieg eingesetzt wurde"
b) "Segelschiff mit rundem, überfallendem Heck, das in den Küstengewässern von Nord- u. Ostsee als Frachtschiff verwendet wurde"
- Galeere f. "mittelalterliches Ruderschiff (mit zwei Segelmasten) des Mittelmeerraums, auf dem meist Sklaven, Sträflinge od. Gefangene zum Rudern verurteilt waren"
- Galeone f. "großes, mit mehreren Geschützen bewaffnetes Segelschiff [der Spanier u. Portugiesen], das als Kriegs- u. als Handelsschiff verwendet wurde"
- Galeote f. "Segelschiff mit spitzem Heck (u. senkrechtem Steven), das in den Küstengewässern von Nord- u. Ostsee als Frachtschiff verwendet wurde"
- Jacht f. "elegantes, schnelles [Segel]schiff für Sport, Erholung, [der Repräsentation dienende] Kreuzfahrten u.ä."
- Kahn m. a) "kleines, offenes, flaches Boot zum Rudern od. Staken"
b) "breites, flaches Schiff ohne eigenen Antrieb zur Beförderung von Lasten; Schleppkahn"
c) (ugs., häufig abwertend) "Schiff"
- Kogge f. "vom 13. bis 15. Jh. als Handels- u. Kriegsschiff verwendetes, bauchiges Segelschiff mit hohen Aufbauten auf Bug u. Heck"
- Leichter m. a) "zum Leichtern von Seeschiffen verwendetes kleineres Wasserfahrzeug (meist ohne Motor)"
b) "großer, geschlossener, schwimmfähiger Container, der im Lastverkehr verwendet wird"

- Nachen m. (dichter.) "kleines Boot"
- Prahm m. "[kastenförmiger] großer Lastkahn"
- Schelch m. ([west]md.) "größerer Kahn"
- Schiff n. "großes, bauchiges, an beiden Enden meist schmaler werdendes od. spitz zulaufendes Wasserfahrzeug"
- Triere f. (in der Antike) "Kriegsschiff, bei dem die Ruderer in drei Reihen übereinandersaßen"
- Weidling m. (landsch., bes. süd(west)d. u. schweiz.) "[Fischer]boot, kleines Schiff"
- Zille f. a) (ostmd., österr.) "flacher Lastkahn für die Flußschifffahrt"
 b) (österr.) "kleiner, flacher Kahn [der nur mit einem Ruder gesteuert wird] (z.B. als Rettungsboot)"

W O R T R E G I S T E R

1. Althochdeutsch

alt(ih) 57
 arka, archa 6f., 72
 arah 6, 7
 arm(ih) 57
 asc 7ff., 72; A. 5
 ascman 7
 bamblum 9f., 69, 73bis
 bodam 12
 būzo 14f., 69, 72
 drivuoz 16
 dulcol 17f., 69, 72, 73
 einhorn 16
 far 20, 24
 faran 19ff., 76
 farm 20f., 49
 feriāri 24
 ferid 23, 73
 ferien 22
 fer(i)go 24
 ferināwa 24
 ferio 24
 feriskif 24
 vernāwun 3, 46
 ferrāri 24
 ferren 22
 ferro 24
 flōdar 26ff.
 floto 25
 flōz 24f.
 flōzskēf 25
 flūdar 26ff.
 gnarrun 31ff., 63, 69, 72
 gnehta, gnehto 32
 guollīh 56
 quotlīh 56
 herikohho 41
 (h)ladan 43
 hlit 58
 hol 34f.
 holcho 33ff., 72
 hulī 36
 hulid 23
 huljan 23
 channa, kanna 37, 55
 kar 38f.; A. 25
 karrada 38f., 73
 kenning 55
 kiol 39f., 72, 76
 knorz 32
 kocho 40f., 72, 76
 *kubil 42
 chuburra 37, 42, 69, 73

laffan 55
 leffil 55
 lūr(r)a 65
 luzzele buzo 14, 15
 miluhchubilī 42
 nahho 19, 43ff., 69
 *nawa 3, 46f.
 niunouga 16
 platta 48
 podam → b-
 queh, quec 44
 scaf, scapf 51, 59
 scafa 51, 59
 scalm 52f.
 scalta 53, 56
 skaltan 53ff.
 scaltich 56f.
 skaltiskif 54, 55
 scalto 54
 scaltscif 54
 skeltil 54, 55, 73
 scif 53, 56ff.
 slagan 55
 slegil 55
 snagga 61ff., 69
 snahhan 46
 sneggo 62
 snecco 62
 *tan 64
 tanesil 64
 tragamunt 66, 72
 weida 67; A. 31
 werid 23
 wīda 67
 zimbren 23
 zimbrid 23
 zūlla 68

2. Mittelhochdeutsch

arh(e), arch(e) 6
 asch 7
 barke 10ff., 72
 barkenære 10
 bodem, boden 12
 bort 16
 boum 18
 brort 16
 būze 14, 15
 danne 64
 dri 16
 dri**ort** 15ff., 18, 75f.
 *driubort 16

ein 18
 einboum 18f., 75f.
 esche 7; A. 7
 escht̄n A. 7
 var 20
 farm 20
 ver n. 22
 vere f. 22
 ver(e) m. 24
 ver(i)ge 24
 verje 24
 vern 22
 vernāwe 24
 vernēwe 24
 verschif 24
 vlōder 26ff.
 vlōz 24
 vlōzschif 25
 vlūder 26ff.
 galē 29ff.
 galein 29f.
 galte 29f., 72
 galtn(e) 29f., 72
 gal(e)ide 29ff., 72
 haftunge 61
 hol 34f.
 holche 33ff.
 hūle 36
 kan 36ff., 69
 kar 39
 kenecte 36
 kiel 39f., 41
 kocke 41
 kübel 42
 lede 42f.
 līden 30
 liehtunge 61
 liure 65
 lūre 65
 näffe 47
 nāhære 47
 nāhe 46f.
 nāwære 46
 nāwe 46f.
 naffe 46, 47f.
 nahhe 43ff.
 nau 46f.
 nēhe 47
 nēwære 46
 prām 21, 49
 rihtunge 61
 schaf 51
 schaffe 51

- schalander* 49f., 51, 67, 72 *Doppelaich bair.* 5
schaltem. 54, 55 *Draubert moselfrk.* 16
schalte f. 57 *Dreibord* 5, 15ff.
schalten 57 *Dreibördehe köln.* 16
schalter 57 *Dreibördel elsäss.* 16
schelch 56 *Driport* 16
scheldech 56f. *Eichbaum* 19; A. 37
schelding 55f. *Eiche* A. 37
schelling 55f. *Eichstock* 19; A. 37
scheltel 55 *Einbaum* 5, 18f.
schelter 57 *Esche* 7; A. 7; A. 37
schelterich 57, 73 *Fähre* 22
schielch, schielg 56f. *fähren bad.* 22
schif 58ff. *Fährmann* 24
schiffel 57, 60, 72 *Fährnähe* 24
schiffeln 60 *Fährschiff* 24
schiffen 61 *Fahrzeug* 19; A. 11
schiffunge 57, 60f. *Farm bair.* 21
schifftunge 57, 60f. *Faß* 42
seitiez 50f., 67, 72 *feren vorarlberg.* 22
snecke 62ff. *fären schweiz.* 22
snegge 62 *Ferge* 24
tan(n) 64 *Fladder lux.* 27
tanne 9, 63f. *Fläder siebenb.* 27
tragamunt 18, 66 *Flauder schwäb. rhein.* 27, 29
treimunt 66
ussier 50, 51, 66f., 72 *Floder schles.* 27, 29
weid(e)linc 67 *Floß* 5, 24f.
weidenache 67 *Floßschiff* 25
weideschif 67 *Fluder* 27ff.
weidezülle 67 *Fuhre* 20
zille 68 *Fünfbändiger Achen* 16
zol(l) 68 *Galeasse* 30
zolle 68 *Galeere* 30
zülle, zulle 68 *Galeone* 30
Galle(e) 29 *Galeote* 30
Gefluder 28f. *Galle(e)* 29
Gflüda bair. 28 *Gefluder* 28f.
Gfluder schweiz. 28 *Gflüda bair.* 28
Großes Schiff 16 *Gfluder schweiz.* 28
Hallasch bair. 7 *Großes Schiff* 16
Heringsbüse 65 *Hallasch bair.* 7
Hochbort 16 *Heringsbüse* 65
hohl 35 *Hochbort* 16
Höhle 36 *hohl* 35
Holk 5, 33ff. *Höhle* 36
Hollick, Hullich 33 *Holk* 5, 33ff.
Hulk, Hülk 33 *Hollick, Hullich* 33
humpeln 56 *Hulk, Hülk* 33
Humpelschelch 16, 56 *humpeln* 56
Humpen 56 *Humpelschelch* 16, 56
Kahn 36ff.; A. 21 *Humpen* 56
Kahneiche 19; A. 37 *Kahn* 36ff.; A. 21
Kanne 37; A. 21 *Kahneiche* 19; A. 37
Kante 37 *Kanne* 37; A. 21
Kiel 4, 39f.; A. 26 *Kante* 37
Knorr 4 *Kiel* 4, 39f.; A. 26
Kocke 41 *Knorr* 4
Kogel 41 *Kocke* 41
Kogge 41 *Kogel* 41
Kranich 57 *Kogge* 41
Kugel 41 *Kranich* 57
Kutter 58 *Kugel* 41
Ladeschiff bair. 42 *Kutter* 58
Lädi schweiz. 42 *Ladeschiff bair.* 42
Lahnschnecke 62 *Lädi schweiz.* 42
Langschiff 4, 54 *Lahnschnecke* 62
Lauer 65 *Langschiff* 4, 54
Lauertanne 64ff. *Lauer* 65
lauern 65 *Lauertanne* 64ff.
Ledi schweiz. 42 *lauern* 65
Ledischiff schweiz. 42 *Ledi schweiz.* 42
Lortanne 64ff. *Ledischiff schweiz.* 42
Luer, Luyr 65 *Lortanne* 64ff.
Mainzer Lade 42f. *Luer, Luyr* 65
Mauer A. 18 *Mainzer Lade* 42f.
Nachen 5, 16, 19, 34, 43ff. *Mauer* A. 18
Naf, Naffe 48 *Nachen* 5, 16, 19, 34, 43ff.
Näh(e) 47 *Naf, Naffe* 48
Nau(e)n 46f. *Näh(e)* 47
Nauwen 46f. *Nau(e)n* 46f.
Nehe 47 *Nauwen* 46f.
Niederbort 16 *Nehe* 47
Oberländer 5 *Niederbort* 16
Öltanker 65 *Oberländer* 5
platt 48 *Öltanker* 65
Platte, Plätte 48 *platt* 48
plätten 48 *Platte, Plätte* 48
Plätten 48 *plätten* 48
Prahm 5, 49 *Plätten* 48
Prahme 49 *Prahm* 5, 49
Rheinnachen 44 *Prahme* 49
Ruhrkohlschiff 65 *Rheinnachen* 44
Salzasch bair. 7 *Ruhrkohlschiff* 65
Schaff 51 *Salzasch bair.* 7
Schallschiff lux. 54 *Schaff* 51
Schalm 52 *Schallschiff lux.* 54
schalmen A. 28 *Schalm* 52
schalten 21, 53ff. *schalmen* A. 28
Schalter 57 *schalten* 21, 53ff.
Schältich bair. 56 *Schalter* 57
Schelch 5, 16, 56f. *Schältich bair.* 56
Scheldich bair. 56 *Schelch* 5, 16, 56f.
Schellich bair. hess. 56 *Scheldich bair.* 56
Schiff 58ff. *Schellich bair. hess.* 56
Schiffchen 60 *Schiff* 58ff.
Schiffing schweiz. 61 *Schiffchen* 60
Schifflein 60 *Schiffing schweiz.* 61
Schiff(t)ung 61 *Schifflein* 60
Schnick(e) 62ff. *Schiff(t)ung* 61
Schnieke 62ff. *Schnick(e)* 62ff.

Schnigge 62
 Siegschnecke 62
 Tanne 64f.; A. 37
 Tännlin schweiz. 64
 Traubert → D-
 Waidnachen 67
 Waidchelch 16, 67
 Weide 67
 Weidling 67
 Weidzille 67
 Zille 68
 Zülle 68
 Zweibord 16f.
 Zwiport 16f.

4. Altsächsisch

ask 8
 askmann 8
 bodom 12
 danna 64
 dennia 64
 farm 21
 ferian 22
 ferio 24
 flôt 24
 flôtskip 25
 hlīdan 58
 hol 34
 kar 39
 kiol 39
 līdan 58
 nako 43, 45
 skaldan 53
 skap 51
 skip 58

5. Mittelniederdeutsch

arke 6
 asch 8
 bardse 11
 bark 10
 barke 10, 11
 barse 11
 boddeming 13
 boddenbôt 13
 bodem(e) 12
 boomschip ndt. 19
 bûse 14
 bûs(s)e 14
 bûtse 14
 bûtze 14
 buys 14
 danne 64
 eke 8; A. 37

enbomene schepen A. 37
 esch(e) 8; A. 7
 faartüg ndt. A. 11
 var 20
 vēr(e) f. n. 22
 vêre m. 24
 verer 24
 verschip 24
 vlâte 24
 vlôt, vlot 24
 vlôte, vlôte 24
 galee 30
 galei 30f.
 galeide 30
 hol(c)k 33
 holke 33
 holken 35f.
 hollik 33
 hulk 33
 kane 36
 kar 39
 kēl 39
 kogge 41
 koghe 41
 kûpe 42
 nasch 8
 nôste 45
 prām 49
 *schalde 54
 schalm 52
 schap 51
 schelen 53
 scep 58
 scip 58
 snecke 62
 snicke 62
 wēd A. 31
 weid(e)link 67
 weideschep 67

6. Mittelniederländisch

achche 43
 aecke 43
 âke 43
 arke 7
 baerdse 11
 bargie 11
 barke 11
 bodem 13
 bûse 14
 buusse 14
 danne 64
 dra(e)chmon(t) 66
 esce 8
 esche 8; A. 7

veer 24
 veerschep 24
 vere 24
 vêre 22
 vloot 24
 vlotschip 25
 galeide 30f.
 galeye 30f.
 hol 35
 huelc 34
 hulc 34
 kaen 36
 kiel 39
 cogge 41
 cocge 41
 cûpe 42
 naecke 43
 praem 49
 pramekarl 49
 schap 51
 schip 58
 scip, scep 58
 scoude 54
 scouwe 54
 snicke 62

7. Niederländisch

aak 43
 ark 7
 barge 11
 bark 11
 bodem 13
 buis 14
 den 64
 es 8
 esch 8
 galei 30
 hulk 34
 kaan 36
 kiel 39; A. 26
 knar 32
 kog 41
 kogge 41
 praam 49
 schalm 52
 schip 58
 schouw 54
 snik 62
 veer 22
 veerschep 24
 vlot 24

8. Altfriesisch

arche 7

bodem 13
boden 13
erke 7
hol 35
nōst 45
skep 51
skip 58
snik(ke) ostfries. 62
wēd A.31

9. Angelsächsisch

æsc 8;A.5
æscman(n) 8
anbyme scip 44;A.35
arc 7,73
bodan 13
botm 13
*būtse 14
būtsecarlas 14
bydme 13
bytme 13
bytne 13
bytning 13
cēol 39,40
ciol 39
cnear(r) 32
cran 57
cranoc 57
dulmun(us) 17f.
earc(e) 7,73
erc 7,73
fer 20
farod 23
fearm 21
ferian 22
fering 19
flēot 25
flēote 25
flota 25
flotscip 25
flōte 25
hol 34f.
ā-holcian 36
holh 35
holoc 35
horsascip A.35
hringedstefna 32
hringnaca 32
hulc 34
hūd 33
hūdscip 33;A.35
lid 30,58
lid 30
naca 37,43,45
punt 44

scadenascip A.35
sceortscip 41;A.35
scielian 53
scip 58
scipincel 33
*snacc 62
swiftscip 63;A.35
trogscip A.35
wād A.31

10. Mittelenglisch

asch 8
assch 8
bothem 13
esch 8
feri 22
hulke 34
knarre 32
schip 58

11. Englisch

ash 8
barge 11
bark 11
bottom 13
buss 14
coracle 4
cut 58
cutter 58
ferry 22
herring-buss 14
hulk 34
keel A.26

12. Altnordisch

askmaðr 8
askr 8
barki 11
botn 13
bússa 14
búza 14,15
byrðingr 55
byrðr 55
drómundr 66
eik 9
eikja 9
erkr 7
eski 8
far 20
farmaskip 21
farmr 21
ferja 22
flaust A.12

flaustr A.12
fley 26
floti 25
galeid 30
holkastefndr 34
*holkr 34
holkr 35
holr 34
hringr 32
kani 36
ker 39
kjöll 39;A.26
kjöl A.26
knarrarskip 32
knarri 32
knarrskip 32
knorr 32
kuggi 41
kuggr 41
kœna 36
lid 30,58
naust 45
naustr 45
Nóatún 45
nór 45
nökkvi 43
prámr 49
skalda 54
skalm 52
skalmatré 52
skap 51
skila 53
skilja 53
skip 58
snaga 63
snekkja 62f.
veidr A.31
qrk 7

13. Nordische Sprachen

ark dän.schwed. 7
bark dän.schwed. 11
barki isl. 11
botn isl.norw. 13
botnur fär. 13
botten schwed. 13
bund dän. 13
ekstock schwed. 19
far 20
farm ädän.norw. 21
farmber aschwed. 21
farmur isl.fär. 21
firbyrding norw. 17
fyrabördig schwed. 17
galeid ädän. 30

galeida isl. 30
galeidha aschwed. 30
holk ädn. norw. 35
holker aschwed. 34
hylke norw. dial. 35
hålk schwed. dial. 35
kana schwed. norw. fär. 36
kane ädn. norw. 36
kanen norw. dial. 37
kani isl. 36f.
kna(a)r ädn. 32
knarr norw. 32
knort ädn. schwed. 32
knurr norw. 32
knörr isl. 32
knørrur fär. 32
kæna isl. 36
nō norw. 45
nökkvi isl. 43
praam norw. 49
pram ädn. 49
pråmur fär. 49
pråm schwed. 49
skepp schwed. 58
skib ädn. 58
snaga norw. dial. 63
snikke ädn. 62
snækkia aschwed. 62
trebördig schwed. 17
tribyrding norw. 17
tylla anorw. 68
ökstock schwed. 19

14. Gotisch

arka 7, 59
farjan 22
kas 39
liuhaþ 23
naqaþs 45
skip 7, 58, 59

15. Lateinisch

abies A. 30
actuaria 34
ammica navis 19, 44
anceyromacus 63; A. 35
arca 7
**bārica* 11f.
bārica 11, 25
bāris A. 8
bussa 14
buttis 14
calo 39, 46
canardus 32

carabus 33
caracata 38
car(r)aca 38
carra(da) 38
car(r)ica 38
carrum 38
carrus 38
caudex 44
celecra 41
celox 21, 40, 41
classis 39, 42
cūpa 42
dromo 18, 54, 66
durco 18, 40
fundus 13
galea 30f.
galia 30
galion 30
holcas 34f.
hulca 35
lancea 50
liburna 40
littoraria A. 35
lōra 65
mīrus A. 18
musculus 41; A. 35
myoparo 15, 33, 51; A. 9; A. 35

navis 45, 46ff., 53
navis longa 18, 54
navis rostrata 63
novacula 45
paro 15; A. 35
phaselus 51
pinus A. 30
plat(t)a 48
pontonium 54
prora 48
ratis 40, 42
sagetia 50
sagitta 50
sagitteā 50
scyphus 59
trabaria 19, 44; A. 35
trieris 40
yrogauus A. 35

16. Romanische Sprachen

(Afrz. unbez.)

barca prov. ital. span. port. 11f.
barche 11
barge (a) frz. 11
barja prov. 11
barque (a) frz. 11

bus prov. 14
busse 14
canar(t) 32
cane frz. 37
chaland 50
char 38
charrière 38
chiatta ital. 48
dromon 66
esneche 63
esneque 63
galee 30f.
galie 30
galiot(e) 30
huissier 67
hulke 35
hulque 35
kenar(t) 32
lancia ital. 50
nef frz. 48
piatta ital. 48
plette 48
saettia aital. 50
saetie 50
saitie 50
uis 67
uissier 67
vaisseau 42

17. Griechisch

ἀσμός 9
βάρης 11; A. 8
βοῦτ(τ)ίς 14
γαλέα 31
γαλέη 31
γαλεός 31
γαλή 31
γαῦλος 40
γαυλός 40
δόρκων 18
δρόμων 66
ἔλκω 34
κᾶλον 31, 39
κύμβη 42, 56
ναῦς 45
νίζω 46
νίπτω 46
ὄλκας 34f.
ὄξυη 8
πλοῖον 26
πυθμήν 13
σκάλη 53
σκαλμός 53
σκάπτω 59
σκάφη 59

σκάφος 59
σκούφος 59
φάσηλος 51
χελάνδιον 50
χέλυδρος 50

18. Keltische Sprachen

bond air. 13
enairr mir. 32
enarra mir. schott. 32
corwgl kymr. 4
currach ir. 4
fīad air. A. 31
fīadach air. A. 31
gann mir. 36f.
imm-luaidid air. 26

19. Baltische Sprachen

(lit. unbez.)

ceļms lett. 68
ceļtava lett. 68
kēlmas 53, 68
kēlnas 68
kēlta(s) 68
kēltuva 68
nagis apreuß. 45
paramas 49
pāramas 49
plāustas 26
plāusti 26
plūostas 26
plūōsts lett. 26
plūsti 26
pluts lett. 26
skiēbti 58
šk'ibīt lett. 58

20. Slavische Sprachen

coŕn sorb. 68
czoŕn apoln. 68
czoŕno poln. 68
čēln russ. 53, 68
čelnok russ. 53
člun tschech. 68
čōln slowen. 68
čōln russ. 68
čun serb. 68
plov russ. 26
poróm russ. 21, 49
prám tschech. 49
prám serb. 21, 49
prám aksl. 21, 49

21. Altindisch

budhnás 13
dalati 68
dhānu- 64
dhānvan- 64
gola- 40
nāga- 44
nāu- 45
nāva- 45
nēnekti 46
pāra- 20
plavā- 26
vah- 23
vahāt- 23

22. Andere Sprachen

ah alb. 8
barī kopt. 12
chālia arab. 31
chaliyah arab. 31
haci arm. 8
plewe toch. B 26

Seit 1968 erschienen die von Prof. Dr. Hansjakob Seiler herausgegebenen Arbeitspapiere des Instituts für Sprachwissenschaft. Nach der Emeritierung von Prof. Dr. Seiler im März 1986 wurde eine neue Folge mit neuer Zählung und dem Zusatz "Neue Folge" (N.F.) begonnen. Herausgeber ist das Institut für Sprachwissenschaft. Die in beiden Folgen erschienenen Titel werden jeweils am Schluß der Publikationen aufgeführt. Die mit einem Stern bezeichneten Arbeitspapiere sind noch vorrätig.

1. Seiler, H. 1968. Grundzüge der Allgemeinen Sprachwissenschaft. Erster Teil: Generative Grammatik. Ausarbeitung der Vorlesung SS 1967.
2. 1969. Zur Gestaltung eines Studienführers für Studenten der Sprachwissenschaft unter Berücksichtigung einer sprachwissenschaftlichen Grundausbildung für Studenten benachbarter Disziplinen.
3. Seiler, H. & Scheffczyk, A. 1969. Die Sprechsituation in Linguistik und Kommunikationswissenschaft. Referat einer Diskussion.
4. Katičić, R. & Blümel, W. 1969. Die sprachliche Zeit.
- * 5. Brettschneider, G. 1969. Das Aufstellen einer morphophonemischen Kartei (illustriert an der Morphophonemik des japanischen Verbs).
6. Penčev, J. 1969. Einige semantische Besonderheiten der bulgarischen Geschmacksadjektive.
7. Seiler, H. 1969. Zur Problematik des Verbalaspekts.
8. Gottwald, K. 1970. Auswahlbibliographie zur Kontrastiven Linguistik.
9. Ibañez, R. 1970. Emphase und der Bereich der Negation Satz- vs. Satzgliednegation.
10. Penčev, J. 1970. Die reflexiven, medialen und passiven Sätze im Bulgarischen.
11. Untermann, J. 1970. Protokoll eines Kolloquiums über die Situation des Faches Indogermanistik, veranstaltet auf Einladung des Instituts für Sprachwissenschaft, Köln am 30.01.1970, 11:15 - 13:00 Uhr.
12. Seiler, H. 1970. Abstract Structures for Moods in Greek.
13. Bäcker, J. 1970. Untersuchungen zum Phonemsystem und zur Nominalflexion im Litauischen (unter besonderer Berücksichtigung des Akzentwechsels in der Nominalflexion).
14. Rosenkranz, B. 1970. Georg von der Gabelentz und die Junggrammatische Schule.
15. Samuelsdorff, P. 1971. Problems of English-German Automatic Translation.
16. Rosenkranz, B. 1971. Zur Entstehungsgeschichte der idg. Verbalflexion.
17. Babiniotis, G. 1971. Phonologische Betrachtungen zum Wandel a zu e im Ionisch-Attischen.
18. Seiler, H. 1971. Possessivität und Universalien. Zwei Vorträge gehalten im Dezember 1971: I. Zum Problem der Possessivität im Cahuilla (Uto-Aztektisch, Südkalifornien) II. Possessivität und Universalien.
19. Maas, U. 1972. Semantik für Sprechakte
20. Seiler, H. 1972. Zum Problem der sprachlichen Possessivität.
21. Leys, O. 1972. Nicht-referentielle Nominalphrasen.
22. Pisarkowa, K. 1973. Possessivität als Bestandteil des polnischen Sprachsystems.
- * 23. Brettschneider, G. & Lehmann, Ch. 1974. Der Schlagwortkatalog des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität Köln.
24. Wiesemann, U. 1974. Time Distinctions in Kaingang.
25. Untermann, J. 1975. Etymologie und Wortgeschichte.
- * 26. Seiler, H. u.a. 1975. Deskriptive und etikettierende Benennung; Relativkonstruktionen, (Becker, Katz, Walter, Habel, Schwendy, Kirsch, Clasen, Seip).
27. Lehmann, Ch. 1975. Sprache und Musik in einem Schumann/Heine-Lied.
28. Stephany, U. 1975. Linguistic and Extralinguistic Factors in the Interpretation of Children's Early Utterances.

29. van den Boom, H. & Samuelsdorff, P. 1976. "Aspects"-Kommentar. Protokolle eines Seminars aus dem WS 1975/76.
30. Walter, H. 1976. Gapping, Wortstellung und Direktionalitätshypothese.
31. Ojo, V. 1976. Linguistische und soziolinguistische Aspekte der Entlehnung.
32. 1976. Diskussion von Roman Jakobson mit Professoren u. Studenten der Uni Köln.
33. Samuelsdorff, P. 1977. On Describing Determination in a Montague Grammar.
34. Auer, P. & Kuhn, W. 1977. Implikative Universalien, linguistische Prinzipien und Sprachtypologie.
35. Lehmann, Ch. 1978. Der Relativsatz im Persischen und Deutschen; ein funktional-kontrastiver Vergleich.
- * 36. Stephany, U. 1978. The Modality Constituent - A Neglected Area in the Study of First Language Acquisition.
- * 37. Lehmann, Ch. 1980. Guidelines for Interlinear Morphemic Translation. A proposal for a standardization.
38. Biermann, A. 1980. Nominalinkorporation.
39. Kukuczka, E. 1982. Verwandtschaft, Körperteile und Besitz. Zur Possession im Tamil.
40. Paul, W. 1982. Die Koverben im Chinesischen (with an English summary).
- * 41. Schlögel, S. 1983. Zum Passiv im Türkischen.
- * 42. Breidbach, W. 1983. Zur Possession im Samoanischen.
- * 43. Stephany, U. 1983. The development of modality in language acquisition.
- * 44. Seiler, H. Die Indianersprachen Nordamerikas. Ausarbeitung der Vorlesung SS 1980.
- * 45. Kukuczka, E. 1984. Lokalrelationen und Postpositionen im Tamil.
- * 46. Simons, B. 1984. Sprachliche Strukturen der Lokalität im Dakota.
- * 47. Pustet, R. 1985. Possession im Dakota.
- * 48. Schlögel, S. 1985. Zur Kausativierung im Türkischen.
- * 49. Premper, W. 1986. Kollektion im Arabischen.
- * 50. Fachner, Regine. 1986. Der Relativsatz im Bambara.
- * 51. Pustet, Regina. 1986. Zur Frage der Universalität des "Subjekts": Das Ayacucho-Quechua.
- * 52. Reichert, Christoph. 1986. Verteilung und Leistung der Personalaffixe im Ungarischen.

Neue Folge:

- * 1. Hofmann, Gudrun. 1986. Zum Verständnis epistemischer Modalausdrücke des Deutschen im Kindergartenalter.
- * 2. Breidbach, Winfried. 1986. Die Verben mit der Bedeutung 'weggehen' im Althochdeutschen.
- * 3. Haspelmath, Martin. 1987. Verbal nouns or verbal adjectives? The case of the Latin gerundive and gerund.
- * 4. Mosel, Ulrike. 1987. Inhalt und Aufbau deskriptiver Grammatiken. (How to write a grammar).
- * 5. Haspelmath, Martin. 1987. Transitivity alternations of the anticausative type.
- * 6. Breidbach, Winfried. 1988. Die Schiffsbezeichnungen des Alt- und Mittelhochdeutschen. Ein onomasiologisches und etymologisches Glossar.

